

Expeditionsbericht

Arctic Summits Expedition

Ost Grönland 2008



The collage features a central image of a snow-covered mountain peak. In the top left is a circular logo for 'Arctic Summits Expedition EAST GREENLAND 2008'. In the bottom left is a photo of two expedition members in red jackets. On the right side, there are three smaller photos: a tent in the snow, a person in the snow, and a close-up of a snow-covered structure.

Arctic Summits Expedition 2008

DAV Zukunft schützen
Deutscher Alpenverein

VAUDE THE SPIRIT OF MOUNTAIN SPORTS

EDELRID

FORTIS swiss watches

iceolutions

MSR MOUNTAIN SAFETY SYSTEMS

THERMAREST

colltex HAFFELLE

völkl

DIAMIR EXPEDITION SYSTEMS

TREKKING MAHLZEITEN

Unterwegs für Spezialist für Reiseausrüstung

IGH

ALPENHEAT

airush

VARTA

Woolpower

iceexplorers TREKKING • EXPEDITION • EVENTS

www.ArcticSummits.de

Expeditionsleiter:

Georg Csak

Hauptstr. 37, D-82237 Würthsee

GeorgCsak@ArcticSummits.de

www.ArcticSummits.de

Expeditionsbericht



Expeditionsleiter:

Georg Csak

Hauptstr. 37, D-82237 Wörthsee

GeorgCsak@ArcticSummits.de

www.ArcticSummits.de



Inhaltsverzeichnis

TEIL I - EINFÜHRUNG

1.1	Die Idee der Expedition	03
1.2	Grönland - Berge der Arktis	03
1.3	Expeditionsziele	04
1.4	Errungenschaften	05
1.5	Expeditionsteam	05
1.6	Sponsoren	06
1.7	Danksagung	08

TEIL II - PLANUNG UND VORBEREITUNG

2.1	Planungsphase	10
2.2	Ablaufplan	10
2.3	Budget	11
2.4	Sponsoring	11
2.5	Genehmigungen und Expeditionsversicherung	12
2.6	Gefahren und deren Begegnung	12
2.7	Ausrüstung	14
2.8	Kommunikation und Spezial Ausrüstung	16
2.9	Verpflegung	17
2.10	Energie	17
2.11	Anreise	18
2.12	Fracht	18
2.13	Umweltschutz	19
2.14	Medienarbeit	19
2.15	Training	20
2.16	Verschiebung und Vorabexpedition 2007	20

TEIL III – EXPEDITION 2008

3.1	Tagebuch	22
3.2	Kurzbericht	59
3.3	Expedition Summary (English)	61
3.4	Unsere Bergbesteigungen in Grönland	64

ANHANG

1.	Zeitplan	68
2.	Budgetplan / Abschlussrechnung	69
3.	Ausrüstungsliste	70
4.	Verpflegungsplan	74
5.	Karte - geplante Route 2008	75
6.	Satellitenbild - tatsächliche Route 2008	76
7.	Satellitenbild - Watkins Mountains Routen	77
8.	Expeditionslog Datenübersicht	78
9.	Medienpräsenz	79
10.	Adressen und Links	81



TEIL I – EINFÜHRUNG

1.1 Die Idee der Expedition

Die *Arctic Summits Expedition*, eine private in Eigenregie organisierte Bergsteiger-Expedition, führte in die eisigen Gebirge Ost Grönlands. In dieser weitgehend unerforschten Region der Erde hatten wir uns ehrgeizige alpinistische Ziele gesetzt: die erstmalige Besteigung der vier höchsten Gipfel der Arktis durch eine deutsche Expedition, sowie mehrere Erstbesteigungen bisher unbenannter Berge.

Die Expedition wurde als Ski-Expedition im alpinen Stil, "by fair means" und ohne externe logistische Versorgung durchgeführt. Sämtliches Material wurde aus eigener Kraft in Pulkas (Schlitten) gezogen, bzw. im Rucksack getragen.

Bergsteigen bedeutet für uns, die Natur zu erleben und sich selbst kennen zu lernen. Die Einsamkeit und Unberührtheit der Berge im arktischen Eis bieten dieses intensive Erlebnis in seiner pursten Form.

*"Von einem Berg abzustiegen heißt
von weiten Ausblicken zu tiefen Einblicken zu gelangen
und einen neuen Horizont entdeckt zu haben."*

Josef Wille



1.2 Grönland - Berge der Arktis

Grönland ist die größte Insel der Welt und ein Land einzigartiger Natur. Auf einer Fläche von 2.166.000 Quadratkilometern (6-mal so groß wie Deutschland) wohnen 56.000 Menschen, vornehmlich in den Küstenregionen des Südens und Westens. 80 % der Landmasse sind vom mächtigen grönländischen Inlandeis bedeckt, das eine Dicke von bis zu 3000 m erreicht.

Entlang der 2700 km langen Ostküste wohnen weniger als 3500 Menschen in nur zwei Orten: *Tasiilaq* und *Ittoqqortoormiit*. Die Bevölkerung lebt in großem Maße von und mit der Natur. Noch heute bilden hier traditionelle Jagd und Fischfang die Lebensgrundlage der Menschen.

Im Osten Grönlands, ca. 350 km nördlich des Polarkreises und etwa ebenso weit entfernt von der nächsten menschlichen Siedlung, befinden sich die höchsten Gebirgszüge der Arktis. Ihre Gipfel wurden zu großen Teilen noch nie bestiegen. Gletscher unglaublichen Ausmaßes



kalben direkt ins Meer. Etwa 60 km im Landesinneren befindet sich das höchste Gebirge Grönlands, die *Watkins Mountains*. Mit 3693 m ist hier der *Gunnbjørn Fjeld* der höchste Gipfel der gesamten Arktis und somit der Achte der berühmten "Seven Summits".



1.3 Expeditionsziele

Ziel der 41-tägigen Expedition war es, als erste deutsche Expedition, die vier höchsten Gipfel nördlich des Polarkreises zu besteigen, und als erste Expedition überhaupt, von allen vier höchsten Gipfeln mit Ski abzufahren. Weiteres Ziel war die Erstbesteigung mehrerer bisher unbenannter Berge.

Das entlegene Zielgebiet der Expedition – die *Watkins Mountains* – galt es mit Ski und Pulkas über den Rand des Inlandeises zu erreichen. Bei günstigen Verhältnissen sollten Snowkites (Windsegel) uns helfen die gewaltigen Distanzen im ewigen Eis zu überwinden. In den Bergen sollten alle Besteigungen von der jeweiligen Camp-position im Tal im alpinen Stil durchgeführt werden

Das erste alpinistische Ziel der Expedition war die Besteigung des 3693 m hohen *Gunnbjørn Fjeld*, dem höchste Berg der Arktis. In der Folge wollten wir die drei nächst höchsten Gipfel Grönlands besteigen. Nur wenige Menschen standen zuvor auf diesen Bergen.

Bei dem langen Anmarschweg durch *Knud Rasmussens Land* galt es Gebirgsketten zu überqueren, die zuvor kaum von Bergsteigern besucht worden waren. Hier setzten wir uns mehrere Erstbesteigungen um die 3000 m zum Ziel. Der Rückweg führte über die *Gronau Nunatakker* in das noch weitestgehend unberührte *Paul Stern Land*. Auch diese Gebirge boten bestes Potenzial für Erstbesteigungen.





1.4 Errungenschaften

Die *Arctic Summits Expedition* verlief erfolgreich. Als erste deutsche Expedition gelang es dem Team die vier höchsten Berge Grönlands (bis 3693 m) zu besteigen und als erste überhaupt von allen vier höchsten Gipfel nördlich des Polarkreises mit Skiern abzufahren.

Darüber hinaus gelangen insgesamt 6 Erstbesteigungen in den Gebirgen des *Knud Rasmussens Land* und der *Gronau Nunatakker*. Um zu den entlegenen Gebirgen der Arktisinsel hin und wieder zurück zu gelangen, wurden 321 km mit Skiern über das grönländische Inlandeis zurückgelegt.



1.5 Expeditionsteam

Georg Csak und Dominik Rind (beide Deutscher Alpenverein, Sektion Oberland) bildeten das nur zwei Mann starke Team.



– Georg Csak, geboren 1969 in Konstanz, lebt in Wörthsee, im Kreis Starnberg. Das Bergsteigen und Reisen sind seine Leidenschaft. So führten ihn bisherige Touren nicht nur auf eine Vielzahl von West- und Ostalpengipfeln, sondern auch in die Berge und Wüsten Afrikas und Amerikas, die Weiten Alaskas und mehrmals zu und auf die höchsten Gipfel der Anden. Erste arktische Expeditionserfahrung sammelte er auf einer von ihm organisierten Schlitten- und Kajakexpedition in Grönland. Dabei ist die Kamera des passionierten Hobbyfotografen immer mit dabei. Er ist Diplom-Ingenieur für Luft- und Raumfahrttechnik, und Offizier der Luftwaffe.

– Dominik Rind, geboren 1973 in München, lebt in Germering bei München. Die Alpen sind seine Spielwiese. Skitouren, Hochtouren, Eisklettern oder Gleitschirmfliegen – wenn Dominik ein Wochenende nicht in den Alpen ist, kann es nur zwei Gründe haben – seinen jährlichen Ironman Triathlon, oder er ist auf einem anderen Berg der Welt unterwegs. Neben unzähligen Gipfeln der West- und Ostalpen stehen Berge von Skandinavien bis zur Osttürkei und von der Sierra Nevada bis zu den eisigsten Gipfeln der Anden in seinem Tourenbuch. Er ist ebenfalls Offizier der Luftwaffe.





1.6 Sponsoren

Wir bedanken uns bei folgenden Firmen für die freundliche Unterstützung der Expedition!



Unser Hauptsponsor *FORTIS* unterstützte die *Arctic Summits Expedition* mit großzügigen finanziellen Mitteln und rüstete die Expeditionsteilnehmer mit dem *FORTIS PILOT PROFESSIONAL CHRONOGRAPHEN* aus.



Die Expedition wurde vom *Deutschen Alpenverein e.V.*, Abteilung Spitzbergssport gefördert.



Vaude rüstete unsere Expedition mit Kletterausrüstung, Schlafsäcken und Expeditionsbekleidung aus. In Grönland trugen wir u.a. die Argon Alpine Series mit der neuen *eVENT* Membrane von *Vaude*.



Seile, Gurte und Helme für unsere Expedition wurden von *Edelrid* gesponsert.



Unterwegs unterstützte die *Arctic Summits Expedition* mit wichtigen Ausrüstungsteilen und beriet uns in vielen Detailfragen.



Der *Völkl Mountain* war für unsere Ski-Expedition die erste Wahl. *Völkl* sponserte diesen extrem leichten Tourenski mit hervorragenden Abfahrtseigenschaften.



Airush stattete unsere Expedition mit den brandneuen Snowkites seiner Produktlinie aus.



Iceolutions unterstützte die *Arctic Summits Expedition* mit vergünstigter Spezialausrüstung für Arktis- und Grönlandexpeditionen, u.a. den Pulkas.



Trekking-Mahlzeiten sponserte leichte Spezialnahrung für Expeditionen.



Die Firma *Cascade Designs* rüstete uns mit extrem leistungsstarken *MSR* Expeditionskochern, sowie mit *MSR* Brennstoffflaschen, *MSR* Kochgeschirr und Zubehör aus.



Ebenfalls von *Cascade Designs* waren die mittlerweile legendären *Therm-a-Rest* Isoliermatten, auf welchen wir in der Kälte gemütlich lagen.



VARTA versorgte die Expedition mit leistungsstarken Akku-Batterien und Ladegeräten, die wir in Grönland mit Solarstrom betrieben.



Als Vertriebspartner von *Fritschi* rüstete uns *Edelrid* mit den multifunktionalen *Diamir Explore* Tourenbindungen und den innovativen *Diamir Axion* Harscheisen aus.



Die *Edi Koch GmbH* rüstete uns mit *Colltex* Haftfellen aus. Die Felle wurden eigens für den harten Expeditionsgebrauch und die besonderen Anforderungen im arktischen Einsatz angefertigt.



Bootcover und Schuhheizungen von *Alpenheat* sorgten auch unter extremsten Bedingungen für warme Füße in unseren Skischuhen.



Woolpower stellte uns extra warme Thermounterwäsche zur Verfügung. Wolle besitzt die einzigartige Fähigkeit auch in feuchtem Zustand zu wärmen.



IceXplorers war Sponsor der Arctic Summits Expedition.



Auch in Grönland keine kalten Füße... *Schuh-Keller* gewährte uns Sonderkonditionen auf hochwertige Smartwool Merino Wollsocken.



Das Bedrucken der hochwertigen Expeditionsbekleidung mit den Logos unserer Hauptsponsoren erfolgte durch die Firma *Lexoo*. Die Druckexperten aus Österreich gewährten uns Sonderkonditionen.



1.7 Danksagung

Unser Dank gilt neben unseren Sponsoren folgenden Personen für ihre Unterstützung und ihr persönliches Engagement. Ohne diese Gesamtleistung wäre die Realisierung der *Arctic Summits Expedition* nicht möglich gewesen!

(in alphabetischer Folge):

- Julia Aster von **Völkl** für die persönliche Hilfe beim Skitransport
- Einhard Barkhausen von **Fortis** für die gute Zusammenarbeit
- Björn Beck von **IceExplorers** für die finanzielle Unterstützung der Expedition
- Karina Bernlow von **NANU** in Grönland für die Hilfsbereitschaft und Unterstützung vor Ort
- Oberst Bette für die Unterstützung
- Petter Bjørstad für die geteilten Grönland Erfahrungen und die Landkarte
- Jan Breckwoldt von **Unterwegs** für all die wertvollen Tipps zur Planung und zur Auswahl der Ausrüstung und natürlich für das Sponsoring
- Tobias Burkart von **Vaude** für das Bekleidungs- und Ausrüstungssponsoring
- Mark Cole von **Edelrid** für die Seile, die Gurte und weitere Edelrid Produkte, sowie die Fritschi Tourenbindungen
- Georgs Schwester Kati Csak von **Cape Epic** für die Tipps bei der Sponsorensuche und das englische Weblog während der Expedition
- Georgs Eltern Waltraud und Sandor Csak für das Weblog während der Expedition und all die andere Unterstützung
- Stefanie Dietrich von **Trekking Mahlzeiten** für die Expeditionsverpflegung
- Hardy Dostal von **Lexoo** für die Hilfe beim professionellen Logodruck
- Hauke Engel für den Beitrag zu unseren Nachforschungen in der Expeditionsgeschichte Ost Grönlands
- Kirsten Fadnæs Eriksen vom **Danish Polar Center** für die Hilfe bei der Erteilung der Expeditions Genehmigung
- Beate Frind von **XnX Medien GmbH** für die Zusammenarbeit bei der Berichterstattung
- Bodo Genz von **Fliegfix** für die Hilfsbereitschaft bei der Zeltbeschaffung
- Maurice Gowen von **Cascade Designs** für die **MSR** Kocher, die **Therm-a-Rest** Matten und weitere Cascade Designs Produkte
- Stephanie Haid von **Vaude** für die Medienarbeit
- Morten Hauerbach von **Air Greenland** für das gelungene Aussetzen auf dem Eis und die ermutigenden "letzten Worte"
- Dr. Helmut Haunstein für die medizinische Beratung
- Julius Steinar Heidarsson von **Air Iceland** für das Warten der Linienmaschine und die außergewöhnliche Gastfreundschaft an Bord
- Magdaline Heilmann von **Air Greenland** für die Koordination des Helikopter Fluges
- Walter Hölzler für die Berg- und Skiführertipps sowie den XnX Kontakt
- Gunnar Jensen, **Arctic Expedition Advisor** für die Vermittlung der Expeditionsversicherung
- Dr. Anne Sabine Kaufmann für die medizinische Beratung
- Edmund Keller von **Schuh-Keller KG** für die gewährten Sonderkonditionen auf Smartwool Expeditionssocken
- Jürgen Keune für die Pressekontakte
- Matthias Kimmerle von **Vaude** für die Tests in der Klimakammer und die superwarmen Schlafsäcke
- Jessica Klein von der **Hering Schuppener Unternehmensberatung** für das Sponsoring durch **Varta**
- Oberst Burkhard Kollmann für die Gewährung eines außergewöhnlich langen Urlaubes
- Franz Kramer für die Näharbeiten an den Expeditionsschlitten
- Kristian Kretschmann von der **epharmexx GmbH** für die gute Zusammenarbeit und die Präsentation auf **Unterwegs.biz**
- Reimar Kreuzfeldt von **Klemann & Kreuzfeldt GmbH** für die Beratung bei der Registrierung des Notsenders
- Oberstleutnant Kübler für die Unterstützung
- Erik Larsen vom **Flugplatz Constable Point** für die Aufbewahrung unserer Ausrüstung
- Sebastian Lindemeyer von **XnX Medien GmbH** für die gute Zusammenarbeit bei der Berichterstattung auf **mountains2b.com**
- Peter Frederik Lyberth von **Air Greenland** für die Koordination des Helikopter Fluges
- Tanja Maier von **Alpenheat** für die Bootcover und Schuhheizungen
- Fabienne Mehmman von **Völkl** für die besten Tourenski
- Andy Mencke von **APM Marketing** für die neuen **Airush** Snowkites
- Jutta Meyer für das Aufnähen der Logos
- Manuel Meyer von **IceExplorers** für die finanzielle Unterstützung der Expedition
- Nuni vom **Flugplatz Constable Point** für die Organisation unseres Heimfluges aus Grönland, als wir nicht mehr daran glaubten, es rechtzeitig zu schaffen
- Matthias Ochs für viele nützliche Tipps vom Homepagebau bis zur Fotobearbeitung
- Gertrud Oestergaard für die außergewöhnliche Gastfreundschaft in Ittoqqortoormiit
- Michael Ott von der **Edi Koch GmbH** für die **Colltex** Steigfelle
- Peter und Liese-Lotte Peter von **Fortis** für die Partnerschaft als Hauptsponsor und das in uns gesetzte Vertrauen
- Anke Reinert-Gaebel von **Fortis** für die gute Zusammenarbeit
- Kerstin Ricker von **Red Bull** für die flüssige Energie
- Dominiks Bruder Fabian Rind für die Fotoshootings



- Thomas Roegner für die Vermittlung von Kontakten und die Tipps bei der Sponsorsuche
- Kai Schmid von der **Agentur Eastside** für die Vermittlung der Zusammenarbeit mit **Cascade Designs**
- General Hans-Georg Schmidt für die freundliche Unterstützung und die Herstellung von Kontakten
- Bernhard Sewering von **APM Marketing** für die neuen **Airush** Snowkites
- Jóhann Ingi Sigtryggsson von **Air Iceland** für das Warten der Linienmaschine und die außergewöhnliche Gastfreundschaft an Bord
- Torben Stratenschulte von **XnX Medien GmbH** für die Zusammenarbeit bei der Berichterstattung
- Bernd Taube von **Scandic** für die **Woolpower** Thermo-Unterwäsche
- Ralf Töpling von **XnX Medien GmbH** für die Medienpartnerschaft
- Vigfús Vigfússon von **Air Iceland** für die großartige Unterstützung bei der Luftfracht nach Grönland
- Dr. Wolfgang Wabel vom **Deutschen Alpenverein** für die Unterstützung und Partnerschaft
- Florian Wagner von der **Agentur Eastside** für die Vermittlung der Zusammenarbeit mit **Cascade Designs**
- Paul Walker von **Tangent Expeditions** für die gemeinsame Nutzung der Twin Otter und für die wertvollen Tipps
- Jürgen Weber von **Fortis** für die gute Zusammenarbeit
- Verena Welker von der **Agentur Eastside** für die Vermittlung der Zusammenarbeit mit **Cascade Designs**
- Manuela Winkler von **Varta** für die Unterstützung mit Batterien, Akkus und Ladegeräten
- Stefan Winter vom **Deutschen Alpenverein** für die Unterstützung und Partnerschaft
- Armin Wirth von **Iceolutions** für die weitergegebenen Erfahrungen aus mehreren Polarexpeditionen und für die günstigen Pulkas
- Janet Zettler von **Vaude** für die hervorragende Zusammenarbeit bei der Zusammenstellung der Expeditionsbekleidung
- und das gesamte Airport Manager Team vom **Flugplatz Constable Point** für die Aufbewahrung unserer Ausrüstung

Wir bedanken uns ferner bei allen hier nicht aufgeführten Freunden und Helfern, die uns in den verschiedensten Bereichen unterstützt haben!





TEIL II – PLANUNG UND VORBEREITUNG

2.1 Planungsphase

Die Idee für die *Arctic Summits Expedition* wurde im Dezember 2005 geboren. Mit der ursprünglichen Festlegung des Expeditionszeitraumes auf April/Mai 2007 verblieben uns damit 16 Monate zur Planung und Vorbereitung unseres Vorhabens. Auch wenn dies lang erscheinen mag, war dieser Zeitraum in Anbetracht der Komplexität der Vorbereitungen keinesfalls zu großzügig bemessen, denn unsere Expedition war von Grund auf selbst organisiert.

Unseren Projektplan hatten wir in 8 Phasen gegliedert, welche sich zeitlich überlappten und jeweils eine Vielzahl von arbeitsintensiven Unterpunkten beinhalteten:

- Konzeption und Durchführbarkeitsanalyse
- Präsentation und Sponsorengewinnung
- Detailplanung
- Genehmigungsverfahren
- Ausrüstungszusammenstellung
- Training und Ausrüstungstests
- Expeditionsdurchführung
- Nachbereitung

Die durch Dominiks Verletzung bedingte Verschiebung der Expedition auf 2008 verlängerte schließlich die Vorbereitungsphase um ein Jahr, warf jedoch neue Probleme auf, doch dazu später.

2.2 Ablaufplan

Die Expedition wurde vom 15. April - 25. Mai 2008 durchgeführt. Die Expeditionsdauer von 41 Tagen sollte 5 Tage für An- und Abreise, einen Tag für letzte Vorbereitungen in Grönland und 35 Tage im Eis umfassen.

Die geplante Expeditionsverlauf gestaltete sich wie folgt:

- Ausgangspunkt: *Nerlerit Inaat/Constable Point* in Ost Grönland
- Helikoptertransfer über den *Scoresby Sund* zu Position 69:30.0N 28:00.0W
- Skimarsch über *Knud Rasmussens Land*
- Überquerung einer entlegenen Gebirgskette, mehrere Erstbesteigungen um die 3000 m
- Besteigungen der vier höchsten Berge Grönlands in den *Watkins Mountains*
- Skimarsch über den *Christian IV Gletscher*
- Erstbesteigungen in den *Gronau Nunatakker*
- Skimarsch nach *Paul Stern Land*, ggf. weitere Erstbesteigungen
- Rückflug nach *Nerlerit Inaat/Constable Point*

Zuzüglich zu den Bergbesteigungen galt es eine Strecke von 320 km auf Skiern, zu überwinden.

Der detaillierte Zeit- und Etappenplan ist in Anhang 1 dargestellt. Die Anhänge 5 bis 7 enthalten eine Karte und Satellitenbilder des Zielgebietes und der gewählten Routen.



2.3 Budget

Bereits bei der Entwicklung der ersten Konzepte zur Verwirklichung unserer Idee wurde deutlich, dass das für die Expedition notwendige Budget eine fast unüberwindbare Hürde darstellen würde. Unzählige Male änderten wir unseren Plan immer nur mit dem einen Ziel: die Kosten für die Expedition auf ein akzeptables Niveau zu drücken. In jedem Fall aber würde diese Expedition ohne Sponsoren für uns nicht realisierbar sein.

Der abschließende Budgetplan ist in Anhang 2 zusammengefasst gelistet.

2.4 Sponsoring

Das Gewinnen von Sponsoren bedarf einer sehr sorgfältigen Planung und Präsentation und ist mit einem enormen Arbeitsaufwand verbunden. Das Schnüren eines guten Sponsoringpaketes zieht sich über viele Monate, während welcher alle anderen Vorbereitungen ebenfalls vorangetrieben werden müssen. In dieser Zeit geht man aufgrund der bereits entstehenden Kosten ein gewisses Risiko ein.

Als Gegenleistung für gesponserte Produkte oder Leistungen boten wir unseren Sponsoren maßgeschneiderte Pakete aus Instrumenten, die zur effizienten Präsentation des jeweiligen Unternehmens geeignet schienen, und dem Sponsoringumfang gerecht wurden. Dazu gehörten:

- Branding von Ausrüstung und Bekleidung
- Geschickte Platzierung von Produkten und Logos auf Fotos und Filmen, die zur Veröffentlichung vorgesehen sind
- Präsentation der Expedition im Internet, einhergehend mit der Präsentation von Produkten, Logos und Links
- Logos auf unseren Grußpostkarten, die an Sponsoren, private Spender, Medien, öffentliche Stellen, usw. verschickt wurden
- Produkttests unter Extrembedingungen und detaillierte Erfahrungsberichte
- Umfangreiche Text- und Bildberichte
- Nennung in Expeditionsberichten
- Umfangreiche Fotorechte
- Aktive Medienarbeit

Alle Mühen haben sich schließlich gelohnt und unser Konzept ging auf. Die vollständige Liste unserer Sponsoren finden Sie in Kapitel 1.6.





2.5 Genehmigungen und Expeditionsversicherung

– DPC Permit

Eine Expedition auf Grönland bedarf einer Genehmigung des *Danish Polar Center* in *Kopenhagen*. (Die *Arctic Summits Expedition* wurde unter der DPC Ref.Nr. 532-698 registriert.) Zur Erteilung des Permits müssen folgende Nachweise und weitere Genehmigungen vorgelegt werden.

– Versicherungsnachweis

Eine Such- und Rettungsaktion in der Arktis kann enorme Kosten verursachen. Aus diesem Grund schreibt das *Danish Polar Center* den Abschluss einer Expeditionsversicherung mit einer garantierten Deckungssumme von 1.000.000 DKR (ca. 134.000 EUR) zwingend vor.

Nach langwieriger, erfolgloser Suche nach einer Versicherung in Deutschland, entschieden wir uns für die dänische *IF P&C Insurance*, die uns vom Arctic Expedition Advisor Gunnar Jensen vermittelt wurde.

– Radio License

Das Mitführen eines zertifizierten Notsenders (PLB) ist für Expeditionen abseits bewohnter Gebiete ebenfalls vorgeschrieben. Dafür wird eine Radio License der *Greenland Home Rule Radio Administration* benötigt. Diese wiederum wird erteilt, wenn eine gültige Funklizenz, und das Herstellerzertifikat sowie ggf. der Registrierungscode des PLB (bei 406 MHz Geräten) vorgelegt werden. Die Lizenz wird auch das Mitführen von Funkgeräten benötigt.

– Fire Arm Permit

Je nach Region muss mit der Begegnung von Eisbären gerechnet werden. Für den äußersten Notfall und als letztes Mittel der Verteidigung wird durch das DPC das Mitführen eines Gewehrs dringend empfohlen. Dies bedarf der Genehmigung des *Chief Constable of Greenland*.

Des Weiteren sind die Zoll-, Polizei- und Telekommunikationsbestimmungen der Drittländer, durch welche die Anreise erfolgt, sowie die des Heimatlandes zu berücksichtigen. Dies gilt insbesondere für die Funkausrüstung und den Waffentransfer. Beides bedarf weiterer Bewilligungen.

Das Genehmigungsverfahren ist in seiner Gesamtheit mit einem erheblichen Aufwand verbunden. Der rechtzeitige Beginn aller Beantragungen – deutlich vor der 3-Monats-Deadline der Antragstellung beim DPC – kann nur dringend empfohlen werden.

Adressen und Links siehe Anhang 10.

2.6 Gefahren und deren Begegnung

Bergsteigen ist immer mit Gefahren verbunden. Zuzüglich zu den so genannten alpinen Risiken gilt es bei einer Gebirgsexpedition in Grönland weitere wesentliche Faktoren zu beachten, welche sich aus der Abgeschiedenheit und den klimatischen Bedingungen der Arktis ergeben. Nur das Kennen dieser Gefahren, das Wissen und die Erfahrung im Umgang mit ihnen, machen das Risiko kalkulierbar. Eine äußerst gewissenhafte Vorbereitung und die richtige Ausrüstung sind absolute Grundvoraussetzungen für die sichere Durchführung einer derartigen Expedition.



– Kälte

Wenn in Mitteleuropa im April/Mai der Frühling Einkehr hält, herrscht in den Gebirgen Grönlands noch tiefster Winter. Durchschnittstemperaturen liegen nachts bei -35°C , Höchstwerte tagsüber bei -15°C . Auf den Berggipfeln herrscht aufgrund der Höhe und des starken Windes noch wesentlich extremere Kälte. Erst ab Mitte Mai (also gegen Ende unserer Expedition) wenn auf 70 Grad Nord die Sonne 24 Stunden über dem Horizont steht, ist mit einer spürbaren Erwärmung zu rechnen.

Deshalb kommt der Ausrüstung im arktischen Hochgebirge eine besondere Bedeutung zu. Neben der für alpine Winterbesteigungen üblichen Bekleidung führten wir zusätzliche Kälteschutzausrüstung, wie sie auch im Himalaja verwendet wird, mit. Unser Expeditionsschlafsack musste uns bis -35°C einen komfortablen Schlaf ermöglichen. (Siehe auch Kapitel 2.7 Ausrüstung.)

– Wind

In Grönland stellen starke Winde eine ernstzunehmende Gefahr dar. Besonders der in den Küstenregionen auftretende Fallwind *Piteraqaq* erreicht häufig Windgeschwindigkeiten bis zu 120 km/h. Dabei stellt die durch den Wind verursachte Auskühlung die größte Bedrohung dar. Bereits bei einer Windgeschwindigkeit von 50 km/h und einer Temperatur von -25°C sinkt die gefühlte Temperatur (Windchill) auf -50°C ab.

– Whiteout

In Schneestürmen oder bei tiefer Schichtbewölkung können in Grönland totale Whiteout Bedingungen herrschen. An solchen Tagen ist die Orientierung nur mit Kompass und/oder GPS möglich.

– Gletscherspalten

Spaltenstürze betrachteten wir als die tückischste Gefahr der Expedition. Für alpine Maßstäbe erreichen Grönlands Gletscher unfassbare Ausmaße. Entsprechende Dimensionen weisen auch die Spalten auf, die oft gefährlich verschneit und von der Oberfläche aus nicht zu erkennen sind. Äußerste Vorsicht ist immer geboten. In besonders spaltenreichen Regionen muss, nicht nur im Gebirge sondern ggf. auch im flachen Gelände, angeseilt werden. Während der Fortbewegung mit Kites ist dies jedoch nicht möglich. Hier ist die Wahl der Route entscheidend.



– Alpine Risiken

Wenngleich die Spaltensturzgefahr während der Expedition das größte alpine Risiko darstellt, dürfen die anderen Gefahren am Berg keinesfalls außer Acht gelassen werden. Für Lawinen, Eisschlag, Wächtenbruch und Wetterstürze gilt in Grönland, was in allen Hochgebirgen der Welt gilt. Nur mit einer gründlichen Vorbereitung und einer soliden Strategie können die Risiken objektiv beurteilt und minimiert werden.



– Verletzungen

Das Bergsteigen im Hochgebirge, das Skifahren in vereisten Steilflanken, die schnelle Fortbewegung mit Kites, ein eventueller Spaltensturz oder gar eine Eisbärbegegnung bergen einiges an Verletzungspotential.

Unsere Expeditionsapotheke beinhaltete neben den üblichen Utensilien für den alpinen Einsatz zusätzlich starke Schmerzmittel, Antibiotika, Medikamente zur Behandlung von Erfrierungen und Schneeblindheit sowie chirurgisches Nähzeug.

Mit unseren Mitteln nicht mehr behandelbare schwere Verletzungen, wie Knochenbrüche oder lebensbedrohliche Erkrankungen, wie eine Blinddarmentzündung hätten zum Abbruch der Expedition geführt. In diesem Fall hätten wir einen Verletzten einschließlich Notproviant, Ausrüstung und Brennstoff mit der Pulka behelfsmäßig bis zu einem Punkt transportieren müssen, der für ein Luftfahrzeug erreichbar gewesen wäre.

– Eisbären

Anders als bei allen anderen Bärenarten, passt beim Eisbären der Mensch sehr wohl in das Beuteschema. Eisbären sind an der Ostküste Grönlands sehr weit verbreitet und scheuen sich nicht Menschen anzugreifen oder sich an deren Proviant zu bedienen. Obwohl die Bären in den hoch gelegenen Gebirgsregionen nur selten anzutreffen sind, gab es erst 2006 einen Zwischenfall bei einer Expedition, der zum Glück glimpflich verlief und "nur" die Zerstörung eines Zeltes zur Folge hatte. Doch auch derartig "harmlose" Begegnungen können schnell lebensbedrohlich werden, wenn sie den Verlust des einzigen Zeltes, des Schlafsacks oder größerer Mengen Verpflegung zur Folge haben.

Deshalb folgen wir der Empfehlung der Einheimischen und führen als letztes Mittel zur Notwehr ein großkalibriges Jagdgewehr mit.

– Einhaltung des Zeitplans und Brennstoffvorrat

In Grönland existiert Wasser um diese Jahreszeit nur in Form von Schnee und Eis. Umgebungstemperaturen im Plusbereich sind zu keiner Zeit zu erwarten. Jeder einzelne Tropfen muss deshalb geschmolzen werden. Eine Verzögerung im Zeitplan kann in Folge des zur Neige gehenden Brennstoffes deshalb fatal sein.

Die genaue Kalkulation des Brennstoffverbrauches und das Mitführen einer adäquaten Reserve sind unerlässlich. Unsere Berechnung schildern wir in Kapitel 2.10.

2.7 Ausrüstung

– Allgemein, Fortbewegung und Transport

Unsere Zielregion galt es über einen langen Anmarsch über die Ausläufer des Inlandeises zu erreichen. In diesem flachen bis welligem Gelände wollten wir uns mit Tourenski und bei günstigen Windverhältnissen auch mit Kites (Windsegeln) fortbewegen. Die komplette Ausrüstung einschließlich Proviant und Brennstoff für 5 Wochen musste von uns in Pulkas (Schlitten) aus eigener Kraft gezogen werden.

Da wir sowohl die gesamte Ausrüstung für eine Grönlanddurchquerung als auch eine komplette Hochgebirgsausrüstung benötigten, war es für uns unerlässlich, jedes einzelne Gramm zweimal zu überdenken. Alle Entscheidungen zwischen Komfort und Notwendigkeit fielen zugunsten der Effizienz aus. Dennoch wogen unsere gepackten Expeditionsschlitten über 100 kg pro Person.



– Bekleidung

Der arktischen Kälte begegneten wir mit hochwertiger Bekleidung unseres Sponsors *Vaude*. *eVent* Membran Bekleidung und *WindProof* Softshells bildeten die äußerste Schicht. Darunter trugen wir Fleece Bekleidung als Isolationsschicht, sowie Wollunterwäsche. Während Pausen und an besonders kalten Tagen schützte uns eine extra warme Expeditionsdaunenjacke. Ausrüstungsgegenstände wie Expeditionshandschuhe, Mützen und Gletscherbrillen nahmen wir doppelt mit, denn der Verlust eines solchen Kleinteils hätte katastrophale Folgen gehabt. Die Skistiefel wurden mit Folien, Schaumstoffen und Thermosohlen extra isoliert.

– Berg Ausrüstung

Die Bergausrüstung bestand im Wesentlichen aus dem für die Westalpen notwendigen Material für Skihochtouren und steile Eisrouten.

– Camp Ausrüstung

Die Camp Ausrüstung musste den klimatischen Bedingungen entsprechend gewählt werden. Kälte, Sturm sowie die Notwendigkeit des täglichen Schmelzens von Schnee und Eis waren die entscheidenden Faktoren. Dabei musste alles klein und leicht genug sein um von uns transportiert werden zu können.

Ein besonderes Augenmerk galt natürlich der Auswahl des richtigen Schlafsackes. In der Klimakammer unseres Sponsors *Vaude* testeten wir über mehrere Nächte bei -25°C u.a. diverse Daunenschlafsäcke. Nach einigen kalten Versuchen entschlossen wir uns, in Grönland den Prototypen des neuen *Vaude* Expeditionsschlafsackes zu verwenden und unter Extrembedingungen für die Serienreife zu testen. In dem hochwertigen Daunenschlafsack mit extra Füllung (90/10, 750+ cuin) sollten wir, wie die Messungen gezeigt haben, bis -35°C angenehm schlafen. Die Verwendung eines hauchdünnen Vapor Barrier Liner (Dampfsperre, die dafür sorgt, dass der Schlafsack keine Feuchtigkeit aufnimmt) erwies sich als unerlässlich, da der Schlafsack bei einer Expedition in der Arktis nie die Gelegenheit zum Austrocknen hat.

Gekocht wird bei Polarexpeditionen generell auf Benzin- oder Petroleumkochern. Wir entschieden uns für zwei *MSR* Expedition Stoves (*XGK* und *Dragonfly*) die wir mit Reinbenzin betrieben. Obwohl ein Kocher für zwei Personen zum Kochen ausreichend wäre, nahmen wir den zweiten aus Sicherheitsgründen mit. Da sämtliches Trinkwasser aus Schnee und Eis geschmolzen werden muss, handelt es sich beim Kocher um ein überlebenswichtiges Ausrüstungsstück! Um das Versinken im Schnee zu vermeiden, bauten wir uns eine solide Plattform für Kocher und Töpfe.

Unsere vollständige Ausrüstungsliste ist in Anhang 3 aufgezählt.





2.8 Kommunikation und Spezial Ausrüstung

Eigentlich wäre dies schon genug zu tragen gewesen, jedoch erfordert eine Grönland Expedition fernab jeglicher Zivilisation einiges an Spezialausrüstung, die der normale Bergsteiger nicht immer dabei hat.

– Satellitentelefon

Das Satellitentelefon im Handy Format ermöglicht weltweites telefonieren von quasi jedem Standort der Erde aus. Ein Satellitentelefon kann in unvorhergesehenen Situationen lebenswichtig sein, um den Rücktransport aus dem Expeditionsgebiet zu organisieren – nicht nur nach einer Verletzung, sondern auch bei Änderungen im Ablaufplan, beispielsweise hervorgerufen durch Schlechtwetter oder zerstörte Ausrüstung. Da nur das Iridium Satelliten System auch die Polkappen abdeckt, entschieden wir uns für ein Iridium 9505a Satellite Phone von Motorola. Während das Satellitentelefon primär der Sicherheit diene, nutzten wir es gleichwohl auch zur Live-Berichterstattung für unsere Medienpartner.

– Notsender (Personal Locator Beacon, PLB)

Der Notsender sendet nach Aktivierung einen Baketon auf den internationalen Notfrequenzen 406 MHz und 121.5 MHz aus. Dieses Signal wird von Satelliten (COSPAS/SARSAT) empfangen und gibt den Standort sowie die individuelle Kennung des Gerätes bekannt. So kann im Notfall relativ schnell eine Rettung eingeleitet werden. Wir entschieden uns für ein ACR Aquafix 406 I/O mit integriertem GPS. Bei



allen 406 MHz Sendern ist es zwingend notwendig, die persönliche Kennung mit entsprechendem Landescode zu programmieren und das Gerät registrieren zu lassen.

– GPS und Höhenmesser

In Regionen, über die bisher nur wenige genaue Daten verfügbar sind, ist es angebracht, markante Punkte und Gipfel stets mit genauen Höhen und Positionen zu vermessen. GPS-Gerät und barometrischer Höhenmesser sollten also nicht nur der Navigation, sondern auch der Vermessung und Dokumentation unserer geplanten Erstbesteigungen dienen.

– Foto Tank

Die durch die Digitalfotografie entstehenden Datenmengen speicherten wir auf einer akku-betriebenen Festplatte mit Kartenleser. Dies diene nicht zuletzt auch dem Backup der Fotodaten.

– Solaranlage

All diese Geräte und besonders die Kameras benötigen Strom. Dieser lässt sich umweltfreundlich aus Solarzellen gewinnen (siehe auch Energie, Kapitel 2.10). Nach ausgiebigen Tests haben wir uns für die leistungsfähigen und robusten Solarmatten von *Flexcell* entschieden. Gespeichert wurde der Solarstrom in *VARTA* Hochleistungs-Akkus.

– Eisbär Notwehr

Selbst fernab der Küste kann die Gefahr eines Zusammentreffens mit einem Eisbären nicht ausgeschlossen werden. Für den äußersten Notfall führten wir ein großkalibriges Jagdgewehr mit. Dieses erhielten wir bei *Nanu* in Grönland.

Unsere vollständige Ausrüstungsliste ist in Anhang 3 aufgezählt.



2.9 Verpflegung

Der Verpflegungsplan für eine Expedition muss detailliert ausgearbeitet sein. Der Plan sollte sowohl den ernährungsphysiologischen Besonderheiten unter den zu erwartenden extremen Bedingungen gerecht werden als auch die Grenzen des tragbaren Gewichts und des zur Verfügung stehenden Volumens berücksichtigen.

Für uns bedeutete dies, gut 4000 kcal pro Person und Tag so einzuplanen, dass das Ganze keine 70 kg wiegt und nicht mehr als das halbe Schlittenvolumen füllt (also nur einen Einkaufswagen voll für 2 Personen und 38 Tage). Darüber hinaus musste die Zubereitung möglichst brennstoffsparend sein.

Den Großteil unseres Bedarfs deckten wir deshalb mit hochwertiger Expeditionsnahrung von *Trekking-Mahlzeiten*. Diese beinhaltet u.a. gefriergetrocknete Gerichte, Peronin Hi-tech Nahrung, Müslis, Milch- und Eipulver, Trekking Kekse, Dosenbrot, getrocknetes Rindfleisch, PowerBars und Viba Fruchtschnitten. Ergänzend führten wir auch herkömmliche Lebensmittel wie Speck, Käse, Schokolade, Kekse, Tee und Instant Suppen mit.

Anhang 4 enthält unseren detaillierten Verpflegungsplan.



2.10 Energie

– Brennstoff

Selbstverständlich würden wir während der gesamten Expedition auf das Schmelzen von Schnee und Eis angewiesen sein. Dies verdoppelt in etwa den Energiebedarf im Vergleich zu Expeditionen, denen flüssiges Wasser zur Verfügung steht.

Zum Kochen und Schneeschmelzen verwendeten wir Reinbenzin (White Gas/Heptan). Dieses besitzt einen sehr großen Heizwert, ist vergleichsweise günstig und es müssen nicht unzählige Kartuschen getragen werden. White Gas kann in *Ittoqqortoormiit (Scoresbysund)* bei *Nanu* bezogen werden (siehe Anhang 10).

– Kalkulation

Übermäßige Mengen an Brennstoff wiegen schwer und müssen aus eigener Kraft transportiert werden. Eine zu knappe Kalkulation hätte jedoch schwerwiegende Folgen. Deshalb testeten wir den Verbrauch unserer beiden *MSR* Benzinkocher unter realen Bedingungen. Auf diesen addierten wir 20 % für Eventualitäten und führten daraufhin eine Menge von 0,43 Liter Reinbenzin pro Tag zuzüglich einer Notreserve von 7 Tagen mit.



– Strom

Ein besonders Augenmerk galt der Stromversorgung. Den doch beträchtlichen Bedarf zum Betreiben unserer Kameras sowie unserer Navigations- und Kommunikationsgeräte deckten wir mit Solarstrom. Mittels neuester Technologie gewannen wir aus Sonnenenergie genug Strom, um alle Akkus fortlaufend zu laden.

Wir verwenden in Grönland leistungsfähige und robuste Solarmatten von *Flexcell* und umweltfreundliche *Varta Professional* Hochleistungs-Akkus.

Mit dieser Form der Energiegewinnung wollten wir auch für die vermehrte Nutzung von Solarenergie werben und auf deren hohe Effizienz hinweisen.



2.11 Anreise

Die Anreise nach Grönland erfolgte per Linienflug von *München* über *Reykjavik, Island*. Von *Reykjavik* verkehrt zwei Mal pro Woche eine kleine Turbo-Prop Maschine der *Air Iceland* nach *Constable Point (Nerlerit Inaat)*, Grönland. *Constable Point* ist nicht viel mehr als eine Schotter- bzw. Eispiste, 45 km außerhalb des etwa 550 Einwohner zählenden Ortes *Scoresbysund (Ittoqqortoormiit)*.

Von hier ging es am nächsten Tag mit dem Hubschrauber der *Air Greenland* weiter. Der Hubschrauber setzte uns bei seiner maximalen Reichweite im Eis aus. Die verbleibenden 140 km bis in unser Zielgebiet galt es zu laufen.

Die Abholung aus dem Eis erfolgte mit einer *Twin Otter* der *Air Iceland*. Das kleine zweimotorige Flugzeug ist mit Kufen ausgerüstet und kann auf dem Eis landen. Die Maschine die uns holte, brachte eine andere Expedition (*Tangent Expeditions*) ins Eis. Die gemeinsame Nutzung brachte allen Beteiligten eine Kostenersparnis und war mit ein Grund, warum wir so weit nach Norden laufen wollten.

Adressen und Links siehe Anhang 10.

2.12 Fracht

Ausrüstung und Vorräte für die 5-wöchige Grönland Expedition wogen 110 kg pro Person. Diese lassen sich bei der Anreise nicht einfach als Übergepäck mitnehmen. Zum einen wäre dies viel zu teuer und zum anderen ist auf den kleinen Zubringerflugzeugen nach Grönland meist nicht die Kapazität hierfür vorhanden. Deshalb musste der größte Teil des Gepäcks mehrere Wochen vor dem ursprünglich geplanten Expeditionsbeginn als Fracht (Air Cargo) verschickt werden. Einige kleinere Pakete mit Nahrungsmitteln verschickten wir mit der regulären Luftpost, was jedoch sehr teuer ist.

Dabei gilt es allgemein zu beachten, dass kein Gefahrgut versendet werden darf. (Dazu gehören auch unzulänglich gespülte Kocher und Brennstoffflaschen!)

Adressen und Links siehe Anhang 10.



2.13 Umweltschutz

Wir durften bei unseren Erstbesteigungen in Grönland unberührte Natur erleben. Wir haben es uns zum Ziel gesetzt, diese zu schützen und zu bewahren, damit auch künftige Generationen sie in ihrer unveränderten Form erleben können.

Grönland gehört zu den vom Klimawandel am sichtbarsten betroffenen Gebieten der Erde. Im International Polar Year 2007/2008 wollten wir mit unseren sportlichen Expeditionszielen auch mehr Aufmerksamkeit für die Erwärmung der Arktis und der damit verbundenen dramatischen Folgen erwecken. In diesem Zusammenhang warben wir im Rahmen der *Arctic Summits Expedition* für die Nutzung regenerativer Energiequellen.

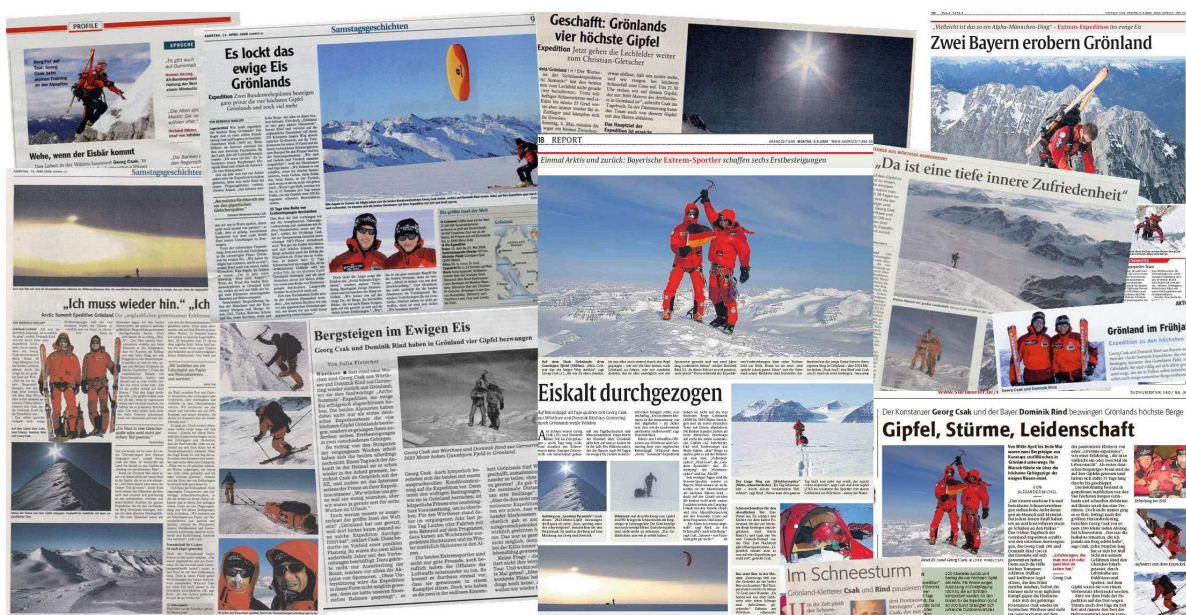
– Abfallkonzept

Wir führten unsere Expedition im "Zero-Impact" Stil durch – das heißt wir hinterließen nichts als unsere Abdrücke im Schnee. Bereits bei der Planung legten wir großen Wert darauf, Müll zu vermeiden. Insbesondere bei der Verpackung unseres 5 Wochen Vorrates achteten wir auf äußerste Minimierung des verwendeten Materials. Schließlich verringerte dies auch in erheblichem Masse das durch uns zu tragende Gewicht. Wir haben keinerlei Müll oder Ausrüstungsgegenstände in Grönland zurückgelassen. Sämtliche Abfälle und Recycling Materialien wurden nach Island zurückgeführt und fachgerecht entsorgt.

2.14 Medienarbeit

Für die interessierte Öffentlichkeit, sowie um unseren Sponsoren gerecht zu werden, planten wir eine umfassende Berichterstattung über die *Arctic Summits Expedition*. Über die bekannten Bergsteiger Portale im Internet, sowie über unsere eigene Internetpräsenz, haben wir detaillierte Berichte und Fotos dem outdoor-interessierten Publikum zugänglich gemacht. Im Printbereich gelang uns die Veröffentlichung von Artikeln in Fachmagazinen sowie eine umfassende, aktuelle Berichterstattung in mehreren Tageszeitungen. Live Telefonate aus Grönland wurden als Interviews im Rundfunk ausgestrahlt und mehrfach berichtete das Bayerische Fernsehen über unsere Expedition. Nach der Expedition sollen Diavorträge veranstaltet werden, dabei wird auch gesammeltes Filmmaterial Teil der Präsentation.

Eine Auswahl unserer erzielten Medienpräsenz ist in Anhang 9 aufgelistet.





2.15 Training

– Kondition

Unser "normaler" Lebensstil beinhaltet bereits ein gehöriges Maß an Ausdauertraining. Zur Vorbereitung auf die Expedition hatten wir dies nochmals gesteigert. Ausgedehnte Rennradtouren (100 km bis 200 km), sowie permanentes Lauftraining sollten bereits ein Jahr zuvor für eine solide Grundausdauer sorgen.

– Alpines Training

Unser alpines Training umfasste Hochtouren im Sommer und Herbst sowie ausgedehnte Skitouren im Winter und Frühjahr mit dem Ziel, unsere technischen Fertigkeiten im steilen Firn und Eis zu festigen. Wir verbrachten so manches Wochenende mit (Winter-) Besteigungen zwischen den Öztaler Alpen und den Hohen Tauern. Um annähernd Expeditionsverhältnisse simulieren zu können, begaben wir uns auf Gletschertouren über 3000 m und dehnten unsere Touren auf bis zu 17 Stunden Laufzeit am Stück aus.

– Snowkite Training

Um die gewaltigen Distanzen zwischen den Gebirgsketten der *Watkins Mountains*, *Gronau Nunatakker* und *Paul Stern Land* zu überwinden, setzten wir auf die Hilfe der Windkraft. Snowkites sollten uns helfen die Strecken zügig zu überwinden, so dass uns genug Zeit zum Bergsteigen verblieb.

Das Snowkiten war für uns technisches Neuland. Deshalb begannen wir den Umgang mit den Kites zu trainieren. Leider meinten es anfangs weder Schnee noch Wind gut mit uns, so dass Wochen verstrichen, bis wir endlich genug Trainingseinheiten gesammelt hatten. Während wir zunächst an den gängigen Kitespots wie dem Reschensee übten, trainierten wir in der Folge auch auf über 3000 m Höhe auf Österreichs größtem zusammenhängendem Gletschergebiet in den Öztaler Alpen.

2.16 Verschiebung und Vorabexpedition 2007

Im April 2007, eine Woche vor dem ursprünglich geplanten Expeditionsstart, kam plötzlich alles anders...

16 Monate lang hatten wir an unserem Plan gefeilt, hatten Partner und Sponsoren für unser ehrgeiziges Vorhaben gewonnen, hatten uns körperlich vorbereitet, unsere Ausrüstung und Verpflegung zusammengestellt und die notwendigen Expeditionsgenehmigungen eingeholt. Unser gesamtes Material befand sich bereits in Grönland, als eine Woche vor der geplanten Abreise Dominik bei einem Flugzeugabsturz verletzt wurde. Ein komplizierter Bruch des rechten Sprunggelenks vereitelte unsere Pläne. Bis zur Heilung würde das für unser Vorhaben klimabedingt vorgegebene Zeitfenster wieder geschlossen sein. Notgedrungen beschlossen wir, die Expedition um genau ein Jahr, auf den April 2008, zu verschieben.

Die Verschiebung um ein Jahr warf neue Probleme auf, die es zu lösen galt. Was sollte mit unserer Ausrüstung geschehen, die ja bereits in Grönland war? Einiges würden wir kommenden Winter zum trainieren in den Alpen benötigen. Welche Vorräte würden sich bis zum nächsten Jahr halten? Wie würde es mit der Lagerung vor Ort aussehen? Wir beschlossen, sobald Dominik wieder einigermaßen gehen konnte, im Sommer eine Erkundungsreise an die grönländische Ostküste zu unternehmen und dabei alles Notwendige vor Ort zu regeln. Im August 2007 brachen wir zu unserer Vorabexpedition auf.



In einer Lagerhalle neben der Schotterpiste von *Constable Point* fanden wir unsere 7 Frachtkisten, die wir im März verschickt hatten. Drei Tage lang haben wir unsere Ausrüstung ausgepackt, sortiert und umgepackt, unsere Vorräte inspiziert und neu aufgestockt, und schließlich die Expeditionsschlitten beladen.

Natürlich wollten wir das Notwendige auch mit dem Angenehmen verbinden. So verbrachten wir zwei abenteuerliche Wochen damit, durch die nahe gelegenen *Roscoe Bjerger* zu trekken und einige unbekannte Gipfel an der grönländischen Ostküste zu besteigen. Die bizarre, menschenleere Bergwelt, deren schroffe Felsgipfel wie scharfe Zacken aus dem ewigen Eis ragen, bot uns weit mehr als nur ein Ersatzprogramm.



Manchmal hatte diese grandiose Kulisse eine geradezu surreale Wirkung auf uns, zumal wir ja nie geplant hatten im Sommer hier zu sein. Dominiks genesendes Fußgelenk hat das ganze gut überstanden. Nur das Wort "Endmoräne" – in Grönland sind die lockeren Geröllhügel oft über 10km weit – wird in ihm wohl für immer traumatische Erinnerungen hervorrufen.

Nach einer erlebnisreichen Tour waren wir noch 4 Tage lang zu Gast im 550 Einwohner zählenden Ort *Ittoqqortoormiit (Scoresbysund)* und lernten dort viel über das Leben der Menschen in Grönland.



Unsere Vorabexpedition nach Grönland war damit ein voller Erfolg. Jetzt standen unsere Expeditionsschlitten fertig gepackt im Hangar neben der Landebahn von *Constable Point* und wir waren "ready to go" für nächstes Jahr.



TEIL III – Expedition 2008

3.1 Tagebuch

Tag 1: 15. April – Abflug

Reykjavik, Island

Nach mittlerweile über zwei Jahren der Vorbereitung ist es heute soweit. Um 03:20 Uhr klingelt in Königsbrunn der Wecker, Dominik macht sich mit dem Auto auf den Weg zum Wörthsee, um Georg abzuholen. Als er gegen 05:00 Uhr dort ankommt, liegt dieser tatsächlich noch im Bett und verschläft am Tag der Tage. Nach einem Alarmstart erreichen wir in Windeseile die S-Bahn um 05:33 Uhr und fahren zum Flughafen München.

Um 08:10 Uhr fliegen wir von München nach Berlin-Tegel. Der Anschlussflug nach Stockholm hat Verspätung und wir machen uns enorme Sorgen, den Flug von dort nach Island zu verpassen. Georg ärgert sich, dass er so knappe Umsteigezeiten bei der Buchung in Kauf genommen hatte, um die Kosten zu minimieren. Dominiks Gedanken drehen sich derweil um die Ungewissheiten, die uns auf der Expedition erwarten werden. Wie gefährlich werden die Gletscherspalten in Grönland sein? Wird der Aufstieg zu den anvisierten Berggipfeln möglich sein? Wird alles gut gehen?

Wir erreichen problemlos den Flieger von Stockholm nach Keflavik. Erleichterung tritt ein. Endlich löst sich die Anspannung, die sich in der Hektik der letzten Tage zu Hause aufgebaut hatte.

In Reykjavik angekommen kaufen wir letzte Vorräte ein: 1,5 kg Butter, mehrere Packungen Kekse, 500 g Käse, einen Whisky und Süßigkeiten. Bei einem kurzen Spaziergang durch die Innenstadt denken wir an die zwei langen Jahre der Expeditionsvorbereitung zurück und freuen uns darauf, dass es nun endlich losgeht. Für das letzte Abendessen in der Zivilisation kehren wir im Indischen Restaurant Shalimar ein - eine Tradition aus früheren Island Reisen. Nachdem wir letzte Nacht beide nur 2 Stunden geschlafen hatten, fallen uns um 21:30 Uhr im Hotel regelrecht die Augen zu.

Tag 2: 16. April – Constable Point

Nerlerit Inaat/Constable Point, Grönland

Aufstehen, es ist soweit. Ausgiebig genießen wir die letzte Dusche und verwandeln das Badezimmer in ein Thermalbad, denn das Heißwasser kommt in Island direkt aus der Erde und riecht stark nach Schwefel. Um 08:00 Uhr gibt es Frühstück, unter anderem auch genau die isländischen Kekse, die Georg während der Expedition täglich frühstücken wird.

Die Airline ruft auf Georgs Handy an und teilt uns mit, dass der Flug nach Grönland eine Stunde vorverlegt wurde. Das wird knapp, wir geraten in Hektik. Wieder hetzen wir und erreichen den Flieger gerade noch. An Bord der kleinen Propellermaschine ziehen wir unsere warme Wollunterwäsche an.

Landung in Grönland. Es fühlt sich gut an, wieder hier zu sein. Constable Point hat sich im Vergleich zum letzten Sommer sehr verändert. Haushoch liegt der Schnee. Das "Hilton", die spärliche Containerunterkunft am Flugplatz, ist fast komplett unter dem Schnee vergraben.

In einer Flugzeughalle lagert seit über einem Jahr unser Equipment. Der Hangar ist ein Tiefkühlschrank. Bei einer Innentemperatur





von -9°C ist alles steinhart gefroren. In einer Ecke der Halle türmt sich meterhoch Schnee, der über den Winter durch kleine Ritzen hinein geblasen wurde. Gut, dass unsere Sachen nicht in dieser Ecke lagerten. Sorgfältig überprüfen wir die Vollständigkeit der gesamten Ausrüstung und kontrollieren die Vorräte. Zu unserer großen Erleichterung ist alles in Ordnung und wir beginnen unsere Pulkas fertig zu packen.

In Constable Point wohnen nur etwa 10 Menschen, die den einsamen Landeplatz betreiben. Man kennt uns bereits. Wir bekommen unser Gewehr, samt Munition, zur Verteidigung gegen die Eisbären. "Aber bitte nicht auf der Flugpiste üben, 100 m dahinter ist es ok." Wir lernen Morten Hauerbach kennen, unseren dänischen Hubschrauberpiloten. Er erzählt uns von einem seiner Kollegen, der nach einer Landung auf dem Inlandeis direkt neben seinem Hubschrauber in eine tiefe Spalte stürzte und von den Passagieren schwerverletzt gerettet werden musste. Tolle Aussichten, genau was wir hören wollten!

Die Wettervorhersage für morgen ist gut, so dass der Flug zum Absetzpunkt sehr wahrscheinlich möglich sein wird. Unsere Aufregung steigt. Um 22:00 Uhr sind wir endlich mit dem Packen der Pulkas fertig. Die Unterkunft im "Hilton" ist nicht gerade luxuriös, aber es ist nachts sehr schön warm – zum letzten Mal für fünfeinhalb Wochen.

Tag 3: 17. April – Ausgesetzt im Eis

Camp 1: 69°27.0N 28°08.1W, 2600m

Um 10:30 Uhr startet der Hubschrauber bei wolkenlosem Himmel. Es ist ein strahlender Tag. Alles läuft nach Plan. Der Flug über den Scoresby Sund nach Knud Rasmussens Land offenbart uns erste spektakuläre Blicke auf das, was uns erwartet: eine endlos weite Welt aus Eis, bizarre Berggipfel und gigantische Gletscher mit Spaltenzonen, deren Ausmaße einem die Sprache verschlagen. Wir fliegen 1 Stunde und 15 Minuten zu unserem Absetzpunkt. Dort hat es leider aufliegende Wolken und teils schlechte Sicht. Bei Position 69°30.0N 28°08.0W werden wir ausgesetzt. Als der Hubschrauber wieder abhebt und kurze Zeit später am Horizont verschwindet, durchlaufen wir ein Wechselbad der Gefühle.

Rings um uns herum ist nur ewiges Eis und totale Einsamkeit. Es ist eine atemberaubende Landschaft. Der Moment der Wahrheit ist gekommen, jetzt geht unser Abenteuer wirklich los. Im eisigen Wind bereiten wir uns auf den Abmarsch vor. Zuletzt befestigen wir noch unsere Eispickel an den Zugstangen der Pulkas. Im Falle eines Spaltensturzes sollten sie den Fall bremsen – so die Theorie.

Die ersten Schritte der Expedition führen uns zunächst mühsam 200 Höhenmeter einen Hang hinauf. Dann geht es eben auf sehr harter Schneeoberfläche weiter. Die Bedingungen sind nahezu perfekt. Weit und breit sind auch keine Spalten zu sehen. Der Wind jedoch bläst kräftig und kalt aus Südwest. Das ist genau Gegenwind, so dass die Benutzung unserer Snowkites nicht in Frage kommt. Die Pulkas, die wir hinter uns her ziehen, sind enorm schwer – 115 kg pro Person, an die wir uns erst noch gewöhnen müssen.

Zum Abend hin lässt der Wind nach. Die Sicht ist mittlerweile sehr gut. Als wir zum ersten Mal das GPS einschalten, sind wir etwas enttäuscht: wir haben uns nur 12 km vom Absetzpunkt entfernt. Wir dachten, es wären mindestens 15 km gewesen, immerhin sind wir 6 Stunden lang stramm marschiert. Im Schnitt ergibt das gerade mal 2 km/h. Diese Geschwindigkeit wird wohl unser zukünftiger Richtwert sein.





Um 20:30 Uhr beginnen wir mit dem ersten Zeltaufbau. Wir sondieren den Untergrund mit der Lawinsonde, um sicher zu gehen, nicht auf einer Spalte zu übernachten. Dann steht Camp 1. Noch sind alle Handgriffe sehr unorganisiert und in den Pulkas herrscht heilloses Chaos. Wir haben noch keine Routinen entwickelt, aber das kommt noch. Es ist der einzige Abend, an dem Georg vor dem Zelt hockend kocht. Noch messen wir "angenehme" -16°C . Wir essen Asia Nudeln und Suppe und füllen unsere Thermosflaschen mit Tee für die Nacht.

Als wir am Mittag losmarschiert waren, hatten wir noch ein komisches Gefühl im Bauch. Das hat sich mit jedem Schritt übers Eis aber gelegt, und jetzt am Abend machen sich Freude und Optimismus breit. Das Wetter ist gut und weit in der Ferne können wir bereits einige hohe Berge erkennen. Noch herrscht nachts für ein paar Stunden Dunkelheit. Das wird sich bald ändern. Gegen Ende der Expedition wird auch um Mitternacht die Sonne über dem Horizont stehen.



Tag 4: 18. April – Querung Camp Icefield

Camp 2: $69^{\circ}22.4\text{N } 28^{\circ}28.3\text{W}$, 2515m

Als wir zum ersten Mal die Köpfe aus dem Zelt strecken, können wir nur wenige 100 m weit sehen. Es herrscht leichtes Schneetreiben. An den zur Verankerung des Zelttes eingerammten Skiern und Stöcken haben sich Eisfahnen gebildet.

Wir müssen heute wesentlich mehr Strecke zurücklegen als gestern. Doch auch beim Zusammenpacken fehlt uns noch die Routine, es dauert viel zu lange, so dass wir erst um 12:30 Uhr loskommen.

Im Verlauf des Vormittags bessert sich die Sicht, bald schon scheint wieder die Sonne. Am Horizont zeichnen sich bereits die ersten Höhenzüge ab, die wir überqueren werden. Zwischen diesen und uns liegt eine schier endlose, weiße Ebene. Der Untergrund ist hart geblasen und wir kommen recht zügig voran. Dennoch hat es den Anschein, als ob wir auf der Stelle treten würden. Die Bergkette vor uns kommt einfach nicht näher.



Bei zweifelhaften Windverhältnissen verlieren wir die Geduld und starten unseren ersten Kiteversuch. Leider reicht der Wind nicht aus, um uns mitsamt der schweren Pulkas zu ziehen, zumal es wieder leicht bergauf geht. Abgesehen von einigen Übungsrunden an Ort und Stelle bleibt unser Kiteversuch erfolglos.

Bei zweifelhaften Windverhältnissen verlieren wir die Geduld und starten unseren ersten Kiteversuch. Leider reicht der Wind nicht aus, um uns mitsamt der schweren Pulkas zu ziehen, zumal es wieder leicht bergauf geht. Abgesehen von einigen Übungsrunden an Ort und Stelle bleibt unser Kiteversuch erfolglos.

Nach 15 km Tagesleistung errichten wir um 21:15 Uhr bei -20°C Camp 2. Wir befinden uns am Fuß des ersten ernsthaften Aufschwungs unserer Expedition. Zum Abendessen kochen wir Chicken Curry.

Die Luft ist so trocken, dass trotz der eisigen Kälte selbst durchnässte Kleidung innerhalb weniger Stunden trocknet. Der Polarwind saugt förmlich die Feuchtigkeit aus den zu Eis erstarrten Socken. Unsere Schuhe bleiben Dank der Plastiktüten, die wir zwischen zwei Wollsocken tragen, sowieso trocken. Das Prinzip der Dampfsperre funktioniert. Wir hoffen an



den kommenden Tagen morgens früher los zu kommen. Das Wetter ist sehr stabil geworden: Hochdruck mit besten Sichten und strahlend blauem Himmel.

Tag 5: 19. April – Rasmussens Hochplateau

Camp 3: 69°18.8N 28°49.2W, 2500m

Der heutige Marschtag beginnt um 11:15 Uhr mit einem steilen und mühsamen Anstieg über 200 m hinauf auf ein Hochplateau. Oben weht kein Lüftchen und wir schwitzen uns bei der intensiven Sonnenstrahlung zum ersten Mal klatschnass.

Mittags laufen wir zeitweise nur in Unterwäsche, dabei hat es gerade mal -2°C. Der Schnee beginnt in der Sonne leicht anzutauen und pappig zu werden. Wir haben Sorge, dass unsere Steigfelle unter den Skiern anstollen könnten. Zum Glück bleibt uns das aber erspart. Der Weg über das Plateau zieht sich ewig hin. 360 Grad um uns herum ist nur Eis zu sehen. Unser Rhythmus pendelt sich auf 2 Std. Laufen – 10 min. Pause, 2 Std. Laufen – 30 min. Pause, 2 Std. Laufen – 10 min. Pause, usw. ... ein.



Schließlich erreichen wir das Ende der Hochebene. Uns bietet sich eine überwältigende Aussicht auf die vor uns liegenden Gebirge Ost Grönlands. Wir können von hier unter anderem die Gronau Nunatakker sowie die noch fast 100 km entfernten Watkins Mountains sehen. In der Ferne erkennen wir auch die vier höchsten Gipfel der Insel. Der Weg dorthin ist jedoch noch endlos weit.

Ab hier ist der Untergrund durchsetzt mit mächtigen Sastrugis. Dies sind bis zu 50 cm hohe, stromlinienförmige, vom Wind verursachte Ausfräsungen im Schnee. Zu allem Übel haben wir diese auch noch quer zu überwinden. Es ist ein immenser Kraftakt, die 115 kg schweren Pulkas bei jedem Schritt 30 cm hinauf zu zerren, bevor sie kurz darauf wieder krachend hinunter poltern und uns ins Kreuz fahren.

Der Abhang, den wir nun hinunter müssen, wird immer steiler, die Abwärtsfahrt immer unkontrollierbarer. Die Pulkas kippen immer wieder um, bevor wir uns entschließen, diese vor uns, wie Einkaufswagen in der Hand, zu führen und zu Fuß ohne Ski abzusteigen. So gelangen wir rasch einige hundert Höhenmeter bergab. Wir sorgen uns dabei etwas um die Gletscherspalten, denn an Geländekanten, wie hier, reißt das Eis auf und die entstehenden Spalten werden dann vom Wind sehr tückisch mit Schnee verdeckt. Ohne Skier an den Füßen ist die Gefahr durch die teilweise sehr dünnen Schneebrücken zu brechen deutlich größer.

Unten angekommen gilt es das nächste Gletscherbecken zu kreuzen. Die Sastrugis hören gar nicht mehr auf. Zusätzlich liegen hier auch noch 15 cm Neuschnee, was das Ziehen der Pulkas weiter erschwert. Obwohl es nur leicht bergauf geht, ist die Fortbewegung enorm mühsam. Wir laufen noch eine Weile, bevor wir um 21:30 Uhr Camp 3 aufschlagen.

Abends friert es Stein und Bein bei -25°C. Trotz der Anstrengungen haben wir heute pro Person nur 2 Liter getrunken. Bis spät in die Nacht schmelzen wir Schnee, um unsere Körper mit Tee zu rehydrieren. Nachdem wir heute 15 km geschafft haben, liegen wir jetzt 6 km vor unserem Zeitplan. Die Landschaft hat sich total verändert. Wir sind jetzt rings um uns herum von Bergen umgeben und entscheiden uns deshalb, morgen einen der unbestiegenen Gipfel hier in Angriff zu nehmen. Nachts geht der Vollmond genau über dem von uns ausgewählten Berg auf – es ist ein majestätischer Anblick.



"Vollmondspitze" (2805 m), im Hintergrund die noch 70 km entfernten Watkins Mountains

Tag 6: 20. April – Vollmondspitze

Camp 4: 69°17.0N 28°55.9W, 2300m

Um 09:00 Uhr geht der Wecker. Am Himmel ist leichte Zirusbewölkung aufgezogen. Wir lassen unser Lager stehen und machen uns mit leichtem Tagesrucksack an den Aufstieg. Nach einer knappen Stunde erreichen wir den Fuß des Berges. Wir erklimmen den Nordwestgrat und deponieren die Ski. Zunächst dem Grat folgend, steigen wir auf halber Höhe in die 45° steile Westflanke ein. Diese ist über weite Strecken blank vereist. Wir durchsteigen die Wand in der direkten Falllinie und erreichen problemlos den 2805 m hohen Gipfel. Unsere erste Erstbesteigung! Zu wissen dass hier oben noch nie ein Mensch stand, löst in uns ein sehr erhabenes Gefühl aus. Es ist eine Mischung aus Stolz, aber auch Ehrfurcht vor der uns umgebenden Natur. Wir taufen den Berg "Vollmondspitze". Die Aussicht von hier ist fantastisch: Zur einen Seite blicken wir über das Inlandeis und zur anderen über die bizarren Bergketten, die uns noch von den höchsten Gipfeln Grönlands trennen.



Bei einem herzhaften Biss in die steinhart gefrorene Schokolade bricht aus Dominiks Backenzahn eine Goldkrone heraus und hinterlässt ein riesiges Loch. Seit 14 Jahren hatte er keinerlei Probleme mit Zahnfüllungen. Ausgerechnet hier passiert es, am denkbar ungünstigsten Ort. Der lädierte Zahn sollte im weiteren Verlauf der Expedition jedoch Gott sei Dank keine Komplikationen bereiten.

Um 16:00 Uhr sind wir wieder am Zelt, bauen das Lager ab und setzen unseren Marsch um 17:00 Uhr fort. Über eine lange Rampe plagen wir uns in einen Sattel hinauf. Oben angekommen müssen wir allerdings frustriert feststellen, dass der Hang jenseits viel zu steil und zu spaltig ist, um mit den Pulkas hinunter zu manövrieren. Auf den Satellitenbildern sah diese Passage machbar aus. Hier bietet sich uns leider ein anderes Bild. Es bleibt uns nichts anderes übrig, als den mühsam erkämpften Aufstieg wieder abzugleiten und einen anderen Durchschlupf zu suchen. Vom Gipfel der "Vollmondspitze" konnten wir bereits eine alternative Route ausmachen. Der Umweg kostet uns einen halben Tag und wir fallen erstmals hinter unseren Zeitplan.





Auf dem etwas niedrigeren Gletscher jenseits der Bergkette tauchen vor uns wieder kilometerweite Sastrugifelder auf. Es treibt uns fast in den Wahnsinn, die Pulkas über diese gepflügten Äcker aus Eis zu ziehen.

In der Mitte des riesigen Gletschers errichten wir Camp 4. Die fantastische Beleuchtung durch die Abendsonne entschädigt uns für die Anstrengungen des heutigen Tages. Auf einer Breite von 69° Nord dauern die Sonnenuntergänge stundenlang, denn die Sonne wandert erst langsam an den umliegenden Berggipfeln entlang, bevor sie irgendwann unter dem Horizont verschwindet.

Bei -20°C kochen wir uns am späten Abend Rindfleisch Stroganoff mit Reis und viel Butter, zusätzlich fallen wir auch noch über zwei Packungen Beef Jerky her. Außer ein paar Brocken Schokolade und Müsliriegel hatten wir den ganzen Tag nichts gegessen.

Tag 7: 21. April – Peak Leni

Camp 5: 69°16.0N 29°09.4W, 2250m

Wir schlafen bis 09:30 Uhr und kommen um 12:00 Uhr los. Wieder geht es über ausgedehnte Sastrugifelder. Nach einigen Stunden müssen wir eine weitere Steilstufe abwärts in ein anderes Gletschertal überwinden. Wir verfahren wie gehabt: Ohne Ski lassen wir die Pulkas vor uns ab und kontrollieren deren Abwärtsfahrt durch kräftiges Entgegenstemmen.



Bei der anschließenden Querung des breiten Gletschers weht kein Lüftchen und wir schwitzen in der gleißenden Sonne. Loser Pulverschnee, erschwert das Ziehen der Pulkas. Jeder einzelne Schritt wird zum Kraftakt und wir hinterlassen eine tiefe Spur.

Langsam, aber stetig nähern wir uns der nächsten Gebirgsgruppe, in der auch jene formschöne Eispyramide steht, die wir uns im Vorfeld der Expedition zur Erstbesteigung ausgesucht hatten. Um dorthin zu gelangen, müssen wir unsere Pulkas aus dem Tal wieder auf einen höher gelegenen Gletscher hinaufschleppen. Während wir auf den Durchschlupf in der vor uns liegenden Bergkette zusteuern, haben wir große Sorge, dass dieser Hang zu steil sein könnte, um ihn mit den Pulkas im Schlepp zu bezwingen. Die Steilheit erweist sich jedoch als machbar, und nach einigen anstrengenden Stunden haben wir es um 19:30 Uhr geschafft.

Statt unser Lager aufzubauen, beschließen wir kurzfristig, den scheinbar nahen Gipfel nordöstlich von uns noch zu besteigen. Die jungfräuliche Firnwand ist einfach zu verlockend. Zunächst noch mit Ski, dann mit Steigeisen, erklimmen wir in der Abendsonne die im Schnitt 50° steile Südwestflanke. Im Ausstieg steilt die Wand auf 60° auf und der Gipfelgrat bietet uns bei brüchigem Fels noch einige kombinierte Stellen im II. Grad. Unsere 2. Erstbesteigung! Wieder bietet sich uns ein großartiges Panorama. Wir blicken auf unzählige Berge, die zum Großteil noch nie bestiegen wurden. Am Horizont erkennen wir das mächtige grönländische Inlandeis und unter uns können wir unsere Route der letzten beiden Tage sehen. Wir benennen diesen 2554 m hohen Gipfel nach Dominiks kleiner Tochter "Peak Leni".





Natürlich dauerte dieser "Abendspaziergang" länger als gedacht. Erst um 22:30 Uhr erreichen wir wieder unsere Pulkas und errichten Camp 5. Die Temperatur fällt auf -18°C . Heute sind wir beide ganz schön erledigt. Wir essen Hühnchen süßsauer, eines unserer Lieblingsgerichte, und zur Feier des Tages gibt es zum Nachtschisch einen heißen Grog.

Wir stellen fest, dass wir nicht allzu viel Sonnencreme dabei haben: zu zweit 125 ml, nicht gerade üppig für ein 6-wöchiges Unternehmen. Wir fragen uns, wie man so blöd sein kann, doch Georgs Theorie wird auch diesmal aufgehen: Wir werden am Ende noch Sonnencreme übrig haben.

Dominiks rechter Fuß ist vom Aufstieg im harten Firn etwas angeschlagen. Die Verletzung im letzten Jahr hat eben doch ihre Spuren hinterlassen. Auch das Skifahren gestaltet sich immer noch etwas unsicher für ihn. Hoffentlich wird der Fuß keine weiteren Probleme bereiten.

Tag 8: 22. April – Lazy Day

Camp 6: $69^{\circ}14.2\text{N } 29^{\circ}11.3\text{W}$, 2415m

Wir schlafen bis 10:30 Uhr, kein Wunder nach dem gestrigen Tag. Heute wird es gemütlicher. Bis zum Fuß der Pyramide müssen wir gerade mal 6 km laufen, diese allerdings bergauf.

Wir brechen erst um 13:45 Uhr auf und machen unterwegs noch eine ausgiebige Brotzeit. Bei Windstille und -5°C ist es in der Sonne gemütlich warm. Es gibt Tiroler Almspeck mit Südtiroler Schüttelbrot. Die Landschaft ist sehr beeindruckend: Am Horizont rundherum Berge und wir sind mittendrin.

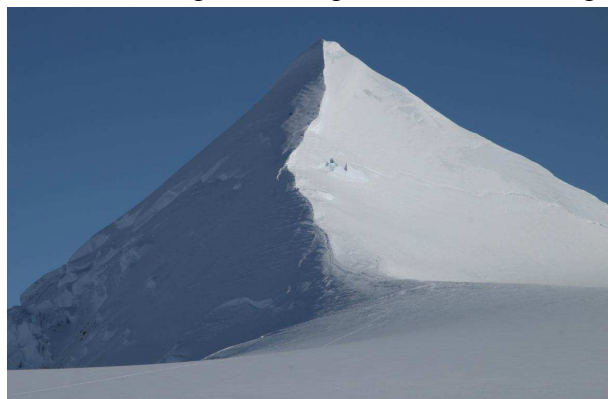
Früh errichten wir unser "Pyramide Base Camp" und genießen den Abend. Wir nutzen die Zeit, um unsere Ausrüstung zu kontrollieren und die Vorräte zu zählen. Dominik muss sich wegen Sonnen- und Frostbrand die Nase mit Tape überkleben.

Der Nordwestgrat der Pyramide sieht von dieser Seite machbar aus. Das Steilstück beim Bergschrund und der Gipfelaufschwung werden die Schlüsselstellen sein. Morgen gehen wir dieses Sahnestück an. Wir planen von der Besteigung des Berges am Nachmittag zurück zu kehren, dann das Zelt abzubauen und den Weitermarsch in den bereits gut sichtbaren Pass in Richtung Watkins Mountains anzutreten. Morgen wird definitiv ein langer Tag werden.

Tag 9: 23. April – Geodom

Camp 7: $69^{\circ}12.2\text{N } 29^{\circ}20.3\text{W}$, 2200m

Um 10:00 Uhr beginnen wir mit leichtem Gepäck den Aufstieg. Mit Ski geht es bis zum Berg, der aus der Nähe betrachtet wesentlich steiler wirkt. Das wird nicht einfach. Wir überwinden den gewaltigen Bergschrund sowie die kurze 70° steile Wand dahinter und gelangen so auf den ausgesetzten Nordwestgrat. Dieser weist durchschnittlich 45° auf, steilt aber unter dem Gipfel auf 60° auf. Lockerer Schnee auf der Nordseite erschwert den Aufstieg und verhindert das Setzen von Sicherungen. Die Tiefblicke in die düstere Nordwand sind beeindruckend.

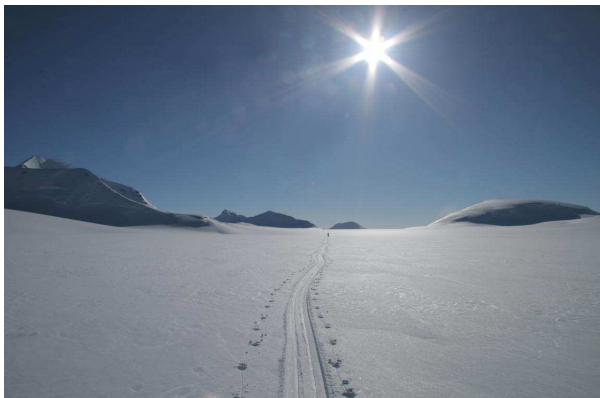




Um 13:00 Uhr erreichen wir schließlich den Gipfel auf 2823 m. Die Freude über die gelungene Erstbesteigung der "Geodom Pyramide" ist groß. Bei perfektem Wetter blicken wir von hier über die Knud Rasmussens Berge und erkennen in der Ferne die Sortebræ Ranges, Ejnar Mikkelsens Fjeld und die Watkins Mountains. In der kalten, klaren Luft beträgt die Sichtweite einige Hundert Kilometer!

Nach ausgiebiger Mittagsrast und Fotopause am Gipfel steigen wir ab und erreichen wie geplant am Nachmittag wieder das Basislager. Obwohl der Tag mit dieser Besteigung wahrlich ausgefüllt wäre, wollen wir doch noch aufbrechen, denn unser Zeitplan ist eng. Wir bauen ab und ziehen um 17:00 Uhr mit unseren Pulkas weiter.

Der Weg ist mühsam. Durch tiefen Schnee geht es 5 km weit leicht bergauf. Wir wünschen uns so sehr den hart geblasenen Boden der ersten Tage zurück. Der Pass vor uns scheint

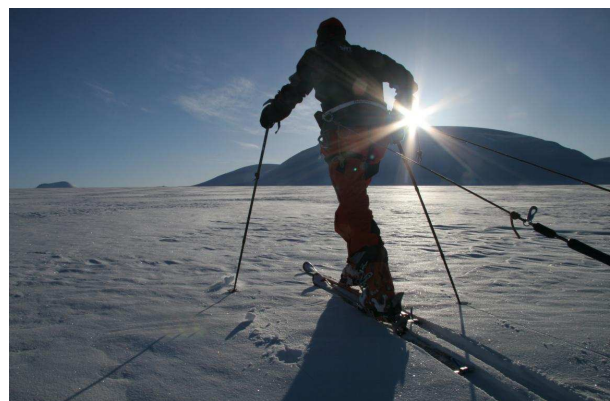


einfach nicht näher zu rücken. Aber die unberührte Eiswelt, durch die wir laufen, entschädigt uns für die Strapazen. Eiskristalle glitzern im Sonnenlicht, während wir an traumhaft schönen Bergen vorbei ziehen. Der Gedanke, dass dreihundert Kilometer um uns herum kein einziger Mensch ist, übt eine magische Faszination auf uns aus und erfüllt uns gleichwohl mit Respekt.

Die andere Seite des anvisierten Passes war eines der großen Fragezeichen der

Expedition. Unsere monatelangen Nachforschungen hatten keinerlei Hinweise darauf ergeben, dass je ein Mensch diese Route gegangen war. Allein unsere Auswertung von Satelliten- und Luftbildern sagte uns, dass hier die einzige mit Pulkas gangbare Passage in Richtung der Watkins Mountains sein musste. Wir waren gespannt.

Im Sattel angekommen, müssen wir erst einmal tief durchatmen. Es geht hanebüchen steil bergab. Schlimmer noch, gigantische schneebedeckte Spalten durchziehen den ganzen Abhang. Diesmal bleibt uns keine Alternative. Wir müssen da hinunter. Nach Sonnenuntergang wird es eiskalt und windig, wir messen -21°C . Der Abstieg kostet uns noch einmal einiges an Kraft. Georg fällt und bremst im Liegen mit dem Eispickel die Abwärtsfahrt seiner Pulka. So geht's auch.





Wir haben es geschafft. Um Mitternacht liegen wir im Zelt und essen Nudeln Bolognese. Es war ein sehr langer, erlebnisreicher Tag und wir sind erledigt. Der Himmel ist klar, kein Wölkchen ist zu sehen. Morgen wollen wir das Lager wieder stehen lassen und eine Skitour auf unseren ersten 3000er in Grönland unternehmen.

Tag 10: 24.April – Schneesturmtag im Zelt

Camp 8: wie Camp 7

Als wir aufwachen schneit es. Draußen sieht man die Hand vor den Augen nicht, so dicht sind der Nebel und das Schneetreiben. Nachts sind bereits 10 cm Schnee gefallen. Unsere ärgsten Befürchtungen scheinen wahr zu werden, denn mit jedem Zentimeter mehr Schnee haben wir größere Mühe vorwärts zu kommen.

Wir schlafen weiter bis 11:00 Uhr. Keine Besserung. Es scheint, als müssten wir den Tag im Zelt verbringen. Trotz des Schneesturms ist die Sonneneinstrahlung von Zeit zu Zeit so intensiv, dass der frische Schnee auf dem Zelt und den Pulkas taut. Schmelzwasser dringt überall ein und gefriert im nächsten Augenblick wieder. Wir messen -11°C und bald ist alles von außen und innen komplett vereist.

Es schneit den ganzen Tag. Dominik hat nur für einige Minuten das Zelt verlassen, um Essen und Brennstoff aus der Pulka zu holen. Georg war gar nicht draußen. Wir verbringen die Zeit mit Kaffee, Tee, Süßigkeiten und Mousse au Chocolat. Wir hören Musik aus dem MP3-Player. Georg erledigt einige Presseanrufe via Satellitentelefon.

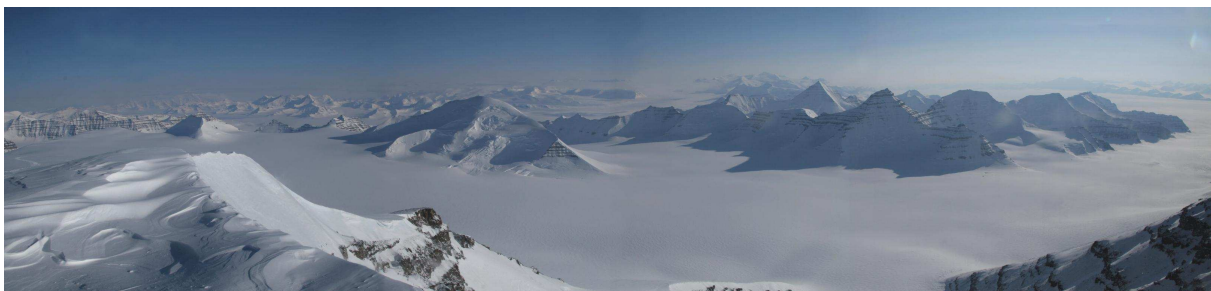
Wir verschieben unsere Skitour endgültig auf morgen und machen uns mittlerweile Gedanken um die Lawinengefahr. Am Abend liegt knapp ein halber Meter Neuschnee, der vom Wind umhergetrieben wird. Wir versuchen zu schlafen. Morgen um 08:00 Uhr wollen wir den ersten Wettercheck machen. Wir können nur hoffen...

Tag 11: 25.April – Berg ohne Name

Camp 9: wie Camp 7

Das Wetter klart erst im Laufe des Vormittags langsam auf. Recht spät, um 13:00 Uhr, beginnen wir unsere Skitour. Der Sturm hat eine Neuschneeaufgabe von etwa 20 cm übrig gelassen, der Rest wurde irgendwohin verblasen. Wir stufen die Lawinengefahr als erheblich (3) ein. Bei zunächst ruhiger Luft marschieren wir los, doch bald schon setzt ein eiskalter Nordwind ein. An der ersten Steilstufe haben wir die Wahl zwischen einem Lawinengang oder einer Spaltenbruchzone. Wir entscheiden uns für letztere und seilen uns an. Der weitere Anmarsch zum höchsten Berg der Rasmussens Range entpuppt sich als ganz schöner "Hatsch". Es sind noch über 6 km bis zum eigentlichen Fuß des Berges.

Der breite Südhang, den wir zum Gipfel aufsteigen, ist über weite Strecken komplett abgefegt, an anderen Stellen sammelt sich dafür knietief der Triebsschnee. Das sind alles andere als gute Bedingungen. Wir müssen schon im Aufstieg die Daunenjacken anziehen, so kalt pfeift der Wind durch unsere Kleidung. Blankes Eis zwingt uns im oberen Drittel trotz der geringen Steigung von 30° die Steigeisen anzuziehen. Wir erreichen um 19:00 Uhr den Gipfel auf 3073 m Höhe.



Gipfelpanorama von Südost bis Südwest



Es ist der höchste Berg in Knud Rasmussens Land und vermutlich der nördlichste 3000er der Welt. Dementsprechend gigantisch ist die Aussicht von hier oben, auch heute haben wir mehrere hundert Kilometer Sicht. Im Westen sehen wir den riesigen Christian IV Gletscher und die Lindberghs Fjelde, dahinter das Inlandeis, im Nordwesten die Gronau Nunatakker, im Südosten alle Gebirge zwischen uns und dem 120 km entfernten, noch gefrorenen Nordatlantik und am südlichen Horizont erkennen wir die Watkins Mountains.

Es gibt Hinweise darauf, dass dieser Berg zuvor bestiegen wurde. Wir konnten keinen Expeditionsbericht und keinen vergebenen Namen ausfindig machen. Vorsichtshalber vermuten wir, dass wir nur die zweiten hier oben sind und belassen den Berg unbenannt (Pt. 10100 ft). Etwa 100 m unter dem Gipfel ragt loses Gestein aus dem Eis. Dort errichten wir ein (erstes) Steinmännchen.

Für den Rückweg brauchen wir nochmals über 3 Stunden. Die Sicht ist gut, doch der inzwischen orkanartige Sturm ist die Hölle. Aufgewirbelter Schnee peitscht uns ins Gesicht und durchdringt jede Ritze unserer Kleidung. Wir messen -27°C ! Ohne Gesichtsmaske und Skibrille würde die Haut im Gesicht in Minuten erfrieren.

Als wir nach fast 10 Stunden wieder am Zelt ankommen, trifft uns fast der Schlag: innen ist alles voller Schnee! Wir hatten das Zelt beim Abmarsch nicht eingegraben. Der Sturm hat den Schnee unter der Außenhaut hindurch in die Apsis geblasen und von dort durch die dummerweise geöffneten Lüftungsschlitze auch ins Innenzelt. Mit Lawinenschaukeln graben wir den Schnee aus dem Zelt. Zum Glück ist er in der großen Kälte so trocken, dass nichts nass wird. Der restliche Schnee liegt wie Pulver auf unseren Schlafsäcken und lässt sich gut abschütteln. Dann beginnen wir das Zelt schneedicht einzugraben. Wir schütten Schneewälle auf, verstopfen jede Ritze im Außenzelt und treten alles gut fest. Wir bauen ein halbes Iglu. Diese Methode funktioniert fabelhaft und wir werden sie von nun an auch bei bestem Wetter anwenden.

Dominik stellt an seinen Wangen Erfrierungen ersten Grades fest. Wie bei Sonnenbrand, schält sich in den nächsten Tagen die Haut in Fetzen ab. Die Nacht wird extrem stürmisch. Das Zelt knattert im Wind wie verrückt. Selbst während des Kochens müssen wir es verschlossen halten, was zur Folge hat, dass der Kochdampf an der Innenseite des Zeltes sofort vereist und dann vom Wind abgeschüttelt uns ins Gesicht rieselt. Dennoch schmeckt uns der Ungarische Nudeltopf heute besonders gut. Hoffentlich hält das Zelt diese Belastung aus. Draußen sind unsere Pulkas inzwischen vollständig vom treibenden Schnee vergraben.

Tag 12: 26. April – Im Sturm aus Rasmussens Land Camp 10: $69^{\circ}05.3\text{N } 29^{\circ}26.7\text{W}$, 1850m

Bis zum Morgen hat der Sturm etwas nachgelassen, er ist aber immer noch stark genug, um den Schnee kräftig umher zu treiben. Wir brechen dennoch auf, um in möglichst drei Tagen die Watkins Mountains zu erreichen.

Das Zusammenpacken im Sturm ist eine nervende Angelegenheit. Es ist unmöglich den wehenden Schnee aus den Pulkas heraus zu halten. Um 14:00 Uhr marschieren wir los. Es geht leicht bergab. Jetzt zeigt sich dass der Sturm letztlich auch eine gute Seite hat: Der gefallene Neuschnee wurde weggeblasen und verpresst, so dass der Untergrund fest ist und wir recht zügig vorankommen. Bald schon erkennen wir deutlich die Eisriesen im Süden und freuen uns auf diesen Höhepunkt.





Als wir aus dem Tal auf den breiten Gletscher kommen, der die Knud Rasmussens Berge von den Watkins Mountains trennt, ändern sich die Verhältnisse schlagartig. Der Wind legt sich – offenbar hatte es hier im Süden auch zuvor nicht so gestürmt. Es liegen 30 cm weicher Neuschnee. Jeder Schritt kostet viel Kraft, noch mehr, als wir es bisher erlebt hatten. Wie Schiffsrümpfe hinterlassen unsere Pulkas tiefe Spuren im Schnee. Die Plagerei scheint kein Ende zu nehmen. Eigentlich hatten wir gehofft, hier unten auf dem flachen Gletscher die Kites einsetzen zu können. Doch es scheint, als müssten wir die verbleibenden 35 km bis zum Fuß des Gunnbjørn Fjeld aus eigener Kraft im Tiefschnee zurücklegen.

Um 21:15 Uhr haben wir nach 16 km für heute genug. Es hat mittlerweile eisige -28°C . Beim Aufbau des Zeltes oder beim Fotografieren fallen uns fast die Hände ab. Ohne Handschuhe hält man es nur wenige Sekunden aus. Unser Camp steht mitten auf dem riesigen Gletscher. Wir sind beeindruckt von der Weite und dem Panorama um uns herum: Eis, Berge und Einsamkeit soweit das Auge reicht!

Wir essen Hühnercurry, außerdem viel Suppe, getrocknetes Rindfleisch und Kekse. Die Kälte steigert spürbar unseren Energiebedarf. Zur Anreicherung unserer Nahrung schmelzen wir deshalb reichlich Butter mit in den Topf. Bei großem Hunger, wie heute, löffeln wir die steinharte Butter auch direkt in den Mund. Es ist die kälteste Nacht bisher, selbst im geschlossenen Zelt messen wir -20°C .

Tag 13: 27. April – In die Watkins Mountains

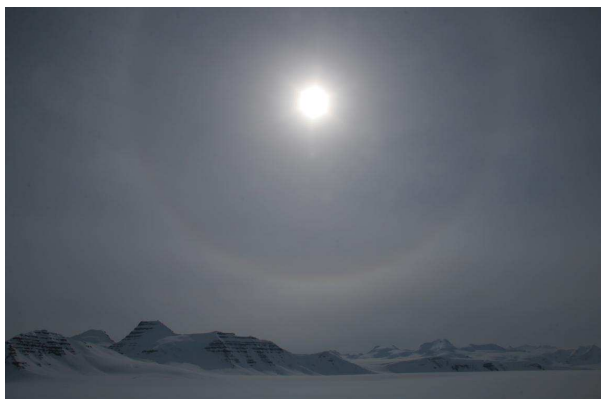
Camp 11: $68^{\circ}59.6\text{N } 29^{\circ}38.3\text{W}$, 1950m

Auch heute schlafen wir länger und kommen erst mittags los. Dafür werden wir wieder bis spät in die Nacht laufen. Dies gehört inzwischen zu unserem Standardrhythmus. Es ist einfach angenehmer bei relativ hohem Sonnenstand und entsprechenden Temperaturen aufzubrechen. Abends beim Laufen stört die Kälte weniger. Dunkelheit gibt es keine mehr, da die Sonne nur um Mitternacht herum für kurze Zeit knapp unter dem Horizont verschwindet. Während dieser Zeit herrscht für viele Stunden eine sagenhafte Sonnenuntergangsstimmung.



Auch heute hoffen wir vergebens auf Wind zum Kiten. Dafür wird der Schnee immer tiefer. Mit nur einer einzigen Richtungsänderung laufen wir den ganzen Tag quer über den weiten Gletscher. Wir haben viel Zeit, unsere Gedanken schweifen zu lassen. Auf halber Strecke belohnen wir uns mit einer leckeren Brotzeit mit Knoblauchspeck und Hartkeksen.

Kurze Zeit später treffen wir auf gigantische Spalten, die sich über mehrere Kilometer von links nach rechts quer zu unserer Wegrichtung erstrecken. Manche der Klüfte sind über 20 m breit - grönländische Dimensionen eben. Glücklicherweise finden wir einige sehr stabile Schneebrücken, ohne größere Umwege gehen zu müssen.



Nach 9 Stunden und 15 km campieren wir inmitten dieser Spaltenzone. Sehr sorgfältig sondieren wir den Boden, um sicher zu sein, dass wir auch wirklich genug Schnee und Eis unter dem Zelt haben. Wieder kühlt es auf



-28°C ab, und wieder erleben wir einen dieser wunderschönen Sonnenuntergänge. Das GPS zeigt uns noch gute 10 km vom geplanten Gunnbjørn Fjeld Basislager entfernt.

Tag 14: 28.April – Ins Gunnbjørn Fjeld Basislager Camp12: 68°55.3N 29°44.1W, 2250m

Um 09:30 Uhr geht heute der Kocher an. Nach dem Aufwachen ist das Schneeschmelzen immer das Erste, damit wir uns Tee, Kaffee, Haferbrei und Energienahrung (Peronin) zubereiten können. Als nächstes schalten wir das Satellitentelefon ein, um die Wettervorhersage einzuholen, die uns Georgs Mutter täglich in einem 120 Zeichen langen SMS Code übermittelt. Das gegenwärtige Wetter ist fein, und es soll auch so bleiben.

Der Tag beschert uns wieder übelste Plagerie: Wie Galeerensklaven zerren wir 8 Stunden lang unsere immer noch schweren Pulkas die verbleibenden 300 Höhenmeter den Gletscher hinauf. Dabei legen wir nur 12 km zurück. Der Schnee wird immer noch tiefer - inzwischen sind es über 40 cm und wir sind gehörig genervt davon. Um 21:15 Uhr stehen wir total erledigt am Fuß des Gunnbjørn Fjeld und errichten unser Basislager. Morgen wollen wir den höchsten Berg Grönlands besteigen. Es ist wolkenloses Hochdruckwetter mit 1030 hpa vorhergesagt.

Tag 15: 29.April - Gunnbjørn Fjeld (GBF) Camp 13: wie Camp 12

Um 06:45 Uhr faucht unser Kocher. Ausnahmsweise fällt es uns in der eisigen Kälte nicht allzu schwer, unsere mollig warmen Schlafsäcke zu verlassen. Die Aussicht, heute den höchsten Gipfel der Arktis zu besteigen, treibt uns an. Um 10:00 Uhr brechen wir auf. Wir lassen das Camp stehen und steigen mit Eisausrüstung und Tagesproviand los. Der Weg über den Gletscher zieht sich hin, aber es fühlt sich gut an, endlich ohne Pulkas zu steigen. Wir brauchen 5 Stunden für die gut 8 km und 1100 Höhenmeter in den Sattel südlich des GBF.

Auf einem eisfreien Felsen gönnen wir uns eine einstündige Pause, bevor wir uns an den Gipfelaufstieg machen. Der Berg schimmert blau. Die Aufstiegsroute über den Südwest Grat ist mit blankem Eis durchsetzt. Es scheint unmöglich hier mit Skiern abzufahren. Auf halber Höhe deponieren wir die Ski und steigen mit Steigeisen und Eisgeräten weiter.

Über eine eisige Flanke von 40° Steilheit erreichen wir den Gipfelgrat. Von hier geht es unschwer zum höchsten Punkt. Um 17:45 Uhr stehen wir auf dem 3693 m hohen Gunnbjørn Fjeld, dem Dach Grönlands. Das Gefühl, nach zwei Jahren der Expeditionsplanung und 12 Tagen des Anmarsches jetzt endlich hier oben zu stehen, ist schlichtweg unbeschreiblich. In diesem Moment sind alle Mühen und Plagen vergessen und auch alle Sorgen um die noch vor uns liegende Strecke. Wir blicken auf hunderte unbestiegene Berge und auf die menschenleere, unendliche Weite Grönlands hinab. Trotz des eisigen Windes halten wir uns 2 Stunden am Gipfel auf, schießen unzählige Fotos und genießen die Unvergesslichkeit dieses Augenblickes.





Georg lässt die Tatsache, dass er das Ziel mit Skiern vom Gipfel abzufahren nicht erreicht hat, keine Ruhe und erkundet im Abstieg einige Möglichkeiten. In der Tat findet er, etwas weiter zur steilen Westflanke hin, eine zwar bretterharte, aber nicht blau vereiste Route. Er schnappt seine Ski und steigt

tatsächlich noch einmal eine Stunde zum Gipfel hinauf, während Dominik in Daunen gehüllt warten muss. Noch ein Gipfelfoto mit Ski und ab geht es übers Eis. Ein Sturz in der steilen Flanke ist jetzt definitiv keine Option, trotz des Eispickels in der Hand. Es klappt, Schreie des Jubels bei der Ankunft im Sattel. Das Ziel ist erfüllt – was für ein Gefühl!



Unterhalb des Sattels sind die Schneebedingungen perfekt. Es folgt eine wahre Traumabfahrt. Bei durchgehender Idealsteilheit wedeln wir – mal parallel, mal Zöpfe flechtend – im staubenden Pulver hinunter ins Tal. Um 21:50 Uhr, nach insgesamt 12 Stunden, sind wir wieder am Camp. Welch ein Tag! Bei -22°C kochen wir uns leckeren Indonesischen Reistopf und schlafen mit tiefer innerer Zufriedenheit ein.

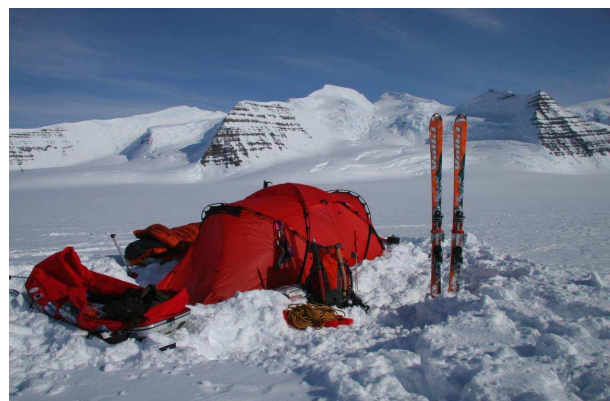
Tag 16: 30. April – Verlegung des Basislagers

Camp 14: 68°53.4N 29°44.3W, 2350m

Nach langem Überlegen haben wir beschlossen, die drei nächst höchsten Berge Grönlands von einem einzigen weiteren Basislager aus in Angriff zu nehmen. Dabei müssen wir in Kauf nehmen, dass die Besteigungen dadurch allesamt extrem lang werden, jedoch erscheint uns dies als die einzige Möglichkeit, alle unsere Ziele zu erreichen und dabei im Zeitplan zu bleiben. Deshalb verlegen wir heute unser Basislager nur 4 km weiter nach Süden den Gletscher hinauf.

Vor Ort im GBF Base Camp errichten wir ein Depot, in dem wir Proviant und Brennstoff zurücklassen und vergraben. Wir nehmen nur Vorräte für 6 Tage mit. Das ist die maximale Zeit, die wir in den Watkins Mountains verbringen dürfen, um eine realistische Chance zu haben, rechtzeitig zum 200 km entfernten Rendez-vous Punkt in Paul-Stern-Land zu gelangen.

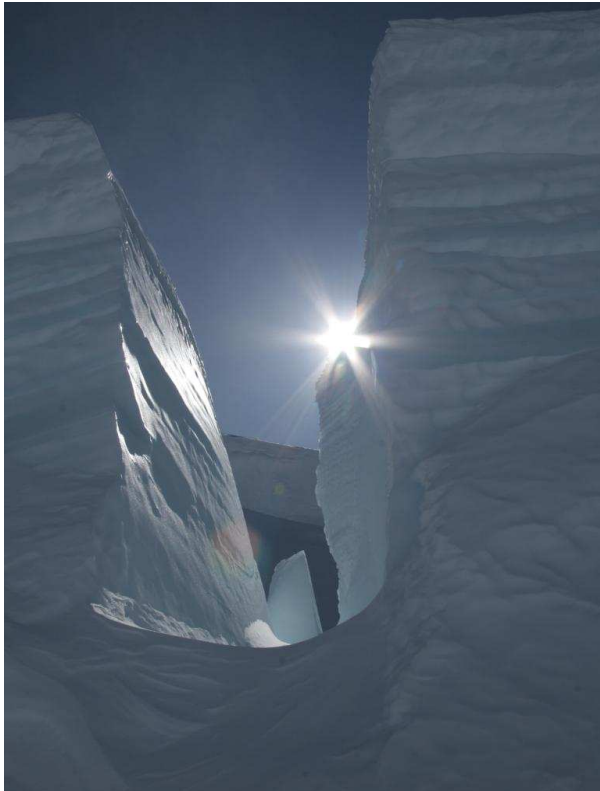
Es ist uns eine willkommene Abwechslung, mit einer leichten Pulka unterwegs zu sein und einen gemütlichen Tag zu haben. Für die 4 km brauchen wir nur 1.5 Stunden. Den Rest des Tages nutzen wir zur wohl verdienten Erholung, ausgedehnten Fotosessions und reichlicher Nahrungsaufnahme. Heute gibt es wieder Asia Nudeln. Obwohl wir sehr abwechslungsreiches Essen dabei haben, sind wir inzwischen so lange unterwegs, dass sich die Gerichte nun wiederholen werden.





Morgen wollen wir die längste Besteigung der Expedition auf den 12 km (Luftlinie!) entfernten PEV durchführen. Wir packen heute die Rucksäcke fertig. Das Wetter scheint auch mitzuspielen, wir messen 1029 hpa und -19°C. Die Vorhersage ist gut.

Tag 17: 01.Mai – PEV



In der imposanten Westflanke des Deception Dome gilt es ein Labyrinth aus Spalten und einen Gletscherbruch mit gigantischen Seracs (Eistürmen) zu überwinden. Erst im zweiten Anlauf finden wir den offensichtlich einzigen Durchschlupf durch den Gletscherbruch: Eine nicht besonders vertrauenswürdige Schneebrücke ist der Schlüssel zum Erfolg. (Leider speichern wir diesen wichtigen Punkt nicht im GPS.) Über dem Eisbruch flacht das Gelände ab. Über mehrere spaltendurchsetzte Stufen erreichen wir die steile Nordwand des

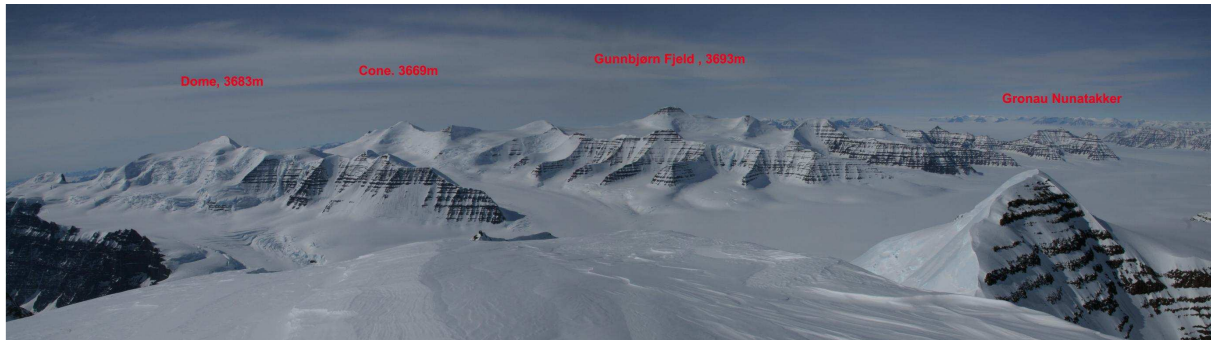


Camp 15: ---

Wir wecken um 06:00 Uhr und laufen um 09:00 Uhr los. Die Tour wird extrem lang werden: 28 km und 1800 Höhenmeter, inklusive Eiskletterei, erwarten uns. Wir rechnen damit, um Mitternacht wieder am Zelt zu sein. Zunächst müssen wir 3 km flach den Gletscher queren, bevor wir in die zerrissene Westflanke des Deception Dome einsteigen. Diesen siebthöchsten Gipfel Grönlands müssen wir auf unserem Weg zum Paul-Emile-Victor überschreiten. Von dort wollen wir über einen mehrere Kilometer langen Schneeegrat und einen ungewissen Abstieg den Fuß des PEV erreichen. Niemand vor uns ist diese Route jemals gegangen.



Deception Dome. Diese queren wir in südwestlicher Richtung, um über den Westgrat zum Gipfel zu gelangen. Wie geplant, stehen wir nach 5 Stunden auf der mächtigen Gipfelwächte des 3526 m hohen Deception Dome und genießen kurz den spektakulären Ausblick über die gesamten Watkins Mountains.



Vom Gipfel des Deception Dome: Blick auf die Grönland Top 3 - Dome, Cone und Gunnbjørn Fjeld



Die mächtige Gipfelwächte des Deception Dome, 3526 m

Wir steigen den Ostgrat hinab und betreten den gut 4 km langen Schnee Grat, der von hier nach Süden verläuft. Wir nennen ihn "Jubiläumsgrat" (in Anlehnung an den berühmten Grat unseres heimischen Wettersteingebirges). Zunächst ist der Weg recht einfach, jedoch brechen wir mehrfach in kleinere Spalten ein. Später steilt sich der Grat immer mehr zu einem Haarnadelgrat auf und bietet zu beiden Seiten atemberaubende Blicke. Von seinem höchsten Punkt (3520 m) überblicken wir den Christian IV und den Rosenbørg Gletscher, sowie scheinbar das gesamte Küstengebirge zwischen 68° und 69° Nord.

Die Schwierigkeiten nehmen weiter zu. An einer total vereisten und schwierig abzusichernden Flanke, die wir von oben noch nicht einmal einsehen können, ist Dominiks Schmerzgrenze so gut wie erreicht. Wir ziehen die Umkehr in Erwägung. Doch Georgs Ehrgeiz den PEV zu besteigen lässt ihm keine Ruhe. Er pickelt die 60° steile Eiswand ungesichert hinunter, bis er den Rest dieses Ungetüms einsehen kann und gibt Entwarnung: Die Route ist machbar.



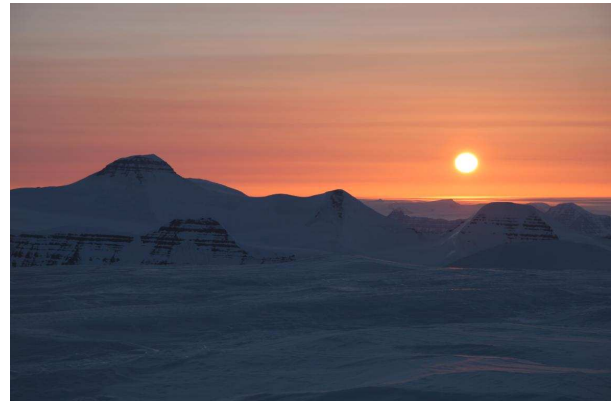
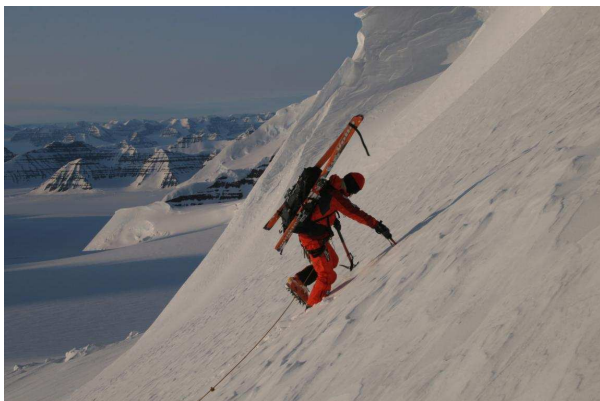
Der "Jubiläumsgrat" mit PEV im Hintergrund



Dominik folgt nach. Das Eis ist glashart und bricht beim Setzen der Eisbeile stark aus. Die Steigeisen dringen nur wenige Millimeter ein. Hier ist äußerste Konzentration gefordert. Ein Fehltritt oder das Ausbrechen der Eisen würde unweigerlich zum Absturz führen. Uns graut bereits vor dem Rückweg, denn wir werden hier wieder aufsteigen müssen.

Unten angekommen müssen wir ein flaches Hochplateau queren, bevor wir in die

Westflanke des PEV einsteigen. Dort finden wir zunächst sehr viel Triebschnee und sorgen uns um mögliche Schneebrettlawinen. Einzeln besteigen wir den Hang. Weiter oben konnte sich Gott sei Dank kein Neuschnee mehr halten. Die Flanke wird bis zu 55° steil. In diesem Bereich überklettern wir noch einige grausig tiefe Spalten und queren unter turmhohen Seracs, bevor wir nach insgesamt 14 Stunden, um genau 23:00 Uhr, auf das riesige, flache Gipfelplateau des PEV aussteigen. Auf dem Gipfel des vierthöchsten Berges der Arktis erleben wir bei -18°C einen Sonnenuntergang der Extraklasse. Wir sind überglücklich.

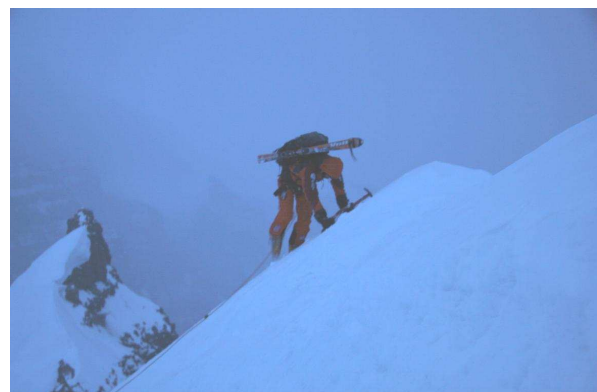


Tag 18: 03.Mai – Horrorrückkehr vom PEV

Camp 16: wie Camp 14

Wir wissen, dass uns ein sehr langer und schwieriger Rückweg bevorsteht. Zum Glück sind die Nächte hell genug, dass man keine Stirnlampen braucht und das Wetter scheint auch stabil zu sein. Kurz nach Mitternacht gelingt uns die Skiabfahrt durch die Westflanke des PEV.

Der Aufstieg die steile Eiswand hinauf auf den "Jubiläumsglat" ist kraftraubend, gelingt aber problemlos. Doch am Horizont ziehen Wolken auf. Als wir oben auf dem Grat ankommen, jagt schon das Gewölk um uns herum. Die Sicht wird rapide schlechter, urplötzlich sind es nur noch wenige hundert Meter. Es beginnt zu schneien und ein heulender Sturm kommt auf. Wir trinken unseren letzten Tropfen Tee und essen das letzte Stück Schokolade. Bei diesen Verhältnissen wird es wohl eher 06:00 Uhr werden, bis wir das Zelt wieder erreichen. Langsam schwinden auch unsere Kräfte, und wir hoffen, bald auf dem Gipfel des Deception Dome zu stehen, um von dort mit Ski ins Tal abfahren zu können. Noch ist die Sicht akzeptabel, der Gratverlauf vor uns ist gerade





noch erkennbar. Der dunkelste Zeitpunkt der Nacht ist, ohne dass wir es bemerkt haben, mittlerweile vorüber.

Doch als wir völlig abgekämpft gegen 05:00 Uhr den Gipfel des Deception Dome erreichen, zieht es völlig zu. Totaler Whiteout! Der Sturm treibt Schnee und Wolken so dicht umher, dass wir den Partner am kurzen Seil kaum mehr sehen können. Alles ist weiß, oben wie unten. Wie sollen wir so den Abstieg durch die zerrissene Westflanke finden? Der bevorstehende Gletscherbruch bereitet uns am meisten Sorge. Im Whiteout werden wir unseren Durchschlupf nie wieder finden! In der Euphorie des Aufstiegs kamen wir nicht auf die Idee, diese Position im GPS zu speichern. Wir können nur auf Wetterbesserung hoffen, sobald wir ein paar hundert Meter abgestiegen sind.

Völlig blind tasten wir uns zu Fuß, angeseilt den Westgrat hinunter. Durch den fehlenden Horizont und die Konturlosigkeit ist zuweilen unser Gleichgewichtssinn gestört. An Skifahren ist nicht zu denken. Es ist so kalt, dass wir unsere Daunenjacken anziehen müssen. Die Skibrillen vereisen, aber wir sehen sowieso nichts. Kurz nach dem Einstieg in die Nordwand verlieren wir jegliche Orientierung. Gelegentlich lichtet sich an einer Stelle der Wolkenvorhang für ein paar Sekunden und wir erkennen einige dunklere Schatten, die wir allerdings nicht zuordnen können. Sind wir etwa zur falschen Seite des Berges abgestiegen? Mühsam steigen wir in unseren Fußspuren wieder hinauf. Dabei entdecken wir unsere Aufstiegsspur von gestern, fassen neuen Mut und folgen der Spur abwärts. Nach wenigen Metern verliert sie sich jedoch im Neuschnee. Wir versuchen es erneut, doch so gibt es kaum eine Chance, den richtigen Weg zu finden.

Wir überlegen, ob wir ein Notbiwak errichten sollen, um auf bessere Sicht zu warten. Dazu müssten wir uns eine Schneehöhle graben. Aber wir haben weder Essen noch Trinken übrig und keinen Kocher dabei. Ohne Reserven wäre unsere Überlebenszeit in einer Schneehöhle auf etwa 48 Stunden begrenzt. Wenn bis da keine Wetterbesserung eintreten sollte, würden unsere Kräfte für einen Notabstieg nicht mehr reichen. Wir beraten kurz und entschließen uns für den extrem riskanten sofortigen Abstieg.



Wir kommen nur im Schnecken tempo voran. Georg geht vorne am Seil und sondiert mit dem Skistock nach Spalten, Dominik sichert ihn 12 m dahinter. Selbst offene Spalten sind in diesem Whiteout eine Gefahr, denn man sieht sie sogar einen Meter vor sich noch nicht. Ein Wahnsinn! Wir tasten uns zentimeterweise abwärts. Die Sicht bessert sich auch weiter unten nicht. Es schneit wie verrückt. Kompass und Höhenmesser, die Hangneigung und unsere Erinnerung an den Aufstieg sind unsere einzigen Orientierungshilfen. So steigen wir Meter für Meter ab. Wir stoßen immer wieder auf Spalten, umgehen diese und kämpfen uns weiter nach unten. Es scheint zu klappen. Der Neuschneezuwachs beträgt mittlerweile etwa 20 cm.

Nach Stunden zeigt der Höhenmesser endlich die Höhe an, bei welcher der Gletscherbruch beginnen müsste. In der Tat können wir nach einiger Zeit die riesigen Seracs vor uns erahnen. Jetzt kommt die Suche nach der Schlüsselstelle. Wir müssen die Spaltenbrücke wieder finden, über die wir hinauf gekommen sind. Es gestaltet sich wie die berühmte Suche nach der Stecknadel im Heuhaufen. Wir haben keine Wahl. Angeseilt sucht einer von uns über mehrere hundert Meter die Spaltenränder ab, der andere sichert. Wir erkennen schließlich vage Umrisse bekannter Eisstrukturen. Kaum zu fassen, aber wir finden neben ein paar Steigeisenspuren unsere Schneebrücke! Außer uns vor Freude klettern wir in die Seracs



hinab. Doch noch ist das Drama nicht zu Ende. Eine große Spaltenzone liegt noch vor uns. Außerdem gilt es dann noch unser Zelt auf dem riesigen Gletscher wieder zu finden! Zum Glück hatten wir zumindest diese Position im GPS gespeichert.



Mit viel Spürsinn passieren wir die Spalten ohne hinein zu fallen. Das Schlimmste ist überstanden und der Höllenabstieg findet langsam sein Ende. Endlich stehen wir auf dem unteren Gletscher. Bis zum Camp sind es noch 3 km eben zu laufen, das GPS gibt die Richtung an. Hier unten schneit es weniger, die Sichtweite beträgt sogar ein paar hundert Meter. Um 13:00 Uhr finden wir problemlos das Zelt. Es steht noch unversehrt da – ohne Schnee darin. Erleichterung ist kein Ausdruck für unsere Freude. Wir haben es geschafft! Die Besteigung des PEV hatte 28 Stunden gedauert!!! Wir danken dem Schicksal für unsere heile Rückkehr.

Nach ein paar Tassen Tee im warmen Schlafsack schlafen wir beide sofort ein. Als Dominik einige Stunden später wieder aufwacht, hat der Schneefall nachgelassen, doch der Sturm tobt weiter und wirbelt wie üblich den Neuschnee umher. Zum Glück ist das Zelt dicht. Die Gipfel bleiben weiter in Wolken gehüllt. Georg wacht erst um 21:00 Uhr wieder auf. Wir essen jeder ein Fischgericht, eine Packung Pasta Bolognese und Suppe, dazu literweise Tee. Danach schlummern wir endgültig ein und schlafen trotz des lauten Sturmes die ganze Nacht durch.

Tag 19: 03.Mai – Sturmtag und Erholung im Zelt Camp 17: wie Camp 14

Für heute hatten wir uns die Besteigung des Dome vorgenommen, falls sich das Wetter bessern sollte. 07:45 Uhr - erster Wettercheck: Sturm, Schneetreiben, Berge in Wolken. 12:00 Uhr - zweiter Wettercheck: wie vorhin, Wind schwächer, ca. 3 km Sicht. 15:00 Uhr: aufgelockerte Bewölkung, aber weiter Schneetreiben. 20:00 Uhr: wenig Wind, mittelhohe Bewölkung, Sicht im Tal gut, es scheint sich zu bessern.



Seit zwei Tagen haben wir jetzt Schlechtwetter. Trotz der eintretenden Besserung saßen wir wohl noch immer in der Schneehöhle, wenn wir uns am Deception Dome eingegraben hätten, denn die Gipfel stecken immer noch in Wolken.

Wir haben noch für 3 Tage Essen hier im Lager, der Rest liegt im Depot. Heute ist die geplante Halbzeit der Expedition. Der Tag Pause tut uns gut. Gelegenheit Tagebuch zu schreiben, Foto Backups zu speichern und

die weiteren Pläne durchzugehen. Wir essen reichlich, um unsere leeren Speicher wieder zu füllen, unter anderem gibt es Rühreier mit Chiliflocken und Kartoffeleintopf mit Rindfleisch.

Wir hoffen sehr auf gutes Wetter morgen, denn sonst werden sowohl die Vorräte hier im Basislager, als auch die verbleibende Zeit zu knapp, um all unsere Ziele zu erreichen. In zwei Tagen müssen wir aufbrechen, um unseren langen Weg nach Paul-Stern-Land anzutreten.



Tag 20: 04.Mai – Dome

Camp 18: wie Camp 14

Wieder wecken wir um 06:00 Uhr. Das Wetter hat sich gebessert. Es ist absolut windstill und so bleibt es auch den ganzen Tag. Um 10:00 Uhr brechen wir zum zweithöchsten Berg Grönlands, dem Dome, auf. Der Weg über den Gletscher, der in den Sattel zwischen Dome und Cone führt, zieht sich enorm. Wir kommen aber zügig voran. Nach einer kurzen Pause reißt das Wetter endgültig auf. Wir biegen nach Süden ab und steigen mit Ski bis auf den Ostgrat. Hier befindet sich die einzige Schlüsselstelle des Aufstiegs, eine kurze Steilstufe von 40°. Der Rest des Grates ist problemlos mit Ski machbar.

Um 18:00 Uhr stehen wir auf dem 3683 m hohen Gipfel. Ausnahmsweise ist es hier oben völlig windstill. Ohne Wind ist es bei -15°C angenehm warm in der Sonne und so gönnen wir uns eine sehr entspannte, ausgiebige Gipfelrast. Wieder sind die Sichten gigantisch. Wir überblicken den gesamten, etwa 170 km langen Christian IV Gletscher von seinem Ursprung auf dem Inlandeis bis hin zum Nansens Fjord, wo er ins noch gefrorene Meer kalbt. Nach Süden können wir die Küstengebirge etwa 200 km weit klar verfolgen, im Westen sehen wir die Lindberghs Fjelde und das Inlandeis, im Norden den mächtigen Gunnbjørn Fjeld und 70 km dahinter die Gronau Nunatakker.



Die Schneeverhältnisse sind recht gut, so dass wir direkt vom Gipfel den Grat nach Westen abfahren. Wir queren den gewaltigen Gipfelaufbau unter seiner Südflanke und gelangen so wieder auf den Ostgrat. Ab hier sind die Schneeverhältnisse perfekt und wir erleben eine Skiabfahrt vom feinsten.

Nach genau 12 Stunden, 22 km, und 1400 Höhenmetern sind wir wieder am Zelt und kochen bis weit nach Mitternacht. Heute gibt es Krabbensuppe und Jägertopf. Der Dome

war, trotz der Länge der Tour und einiger kurzer Steilstufen, die leichteste unserer bisherigen Besteigungen. Morgen ist noch der Cone fällig, bevor wir diese beeindruckende Gebirgsgruppe wieder verlassen müssen.

Tag 21: 05.Mai – Cone

Camp 19: wie Camp 14

Als wir um 06:00 Uhr wecken, herrscht Whiteout und Schneetreiben! Wir sind maßlos enttäuscht, schlafen weiter und hoffen auf den Nachmittag. Die Nächte sind jetzt schon so hell, dass nichts dagegen spricht auch später aufzubrechen und den Berg bei Nacht zu besteigen. Das wäre dann aber die letzte Chance unser Ziel noch zu erreichen. Bis 10:00 Uhr tritt kaum Besserung ein. Wir nutzen die Wartezeit, um wieder einige Presseanrufe zu tätigen und der Heimat von unseren Erlebnissen der vergangenen Tage zu berichten. Gegen Mittag lichtet sich der Nebel etwas und die Sonne blinzelt hin und wieder durch. Das reicht nicht, um den dritthöchsten Berg Grönlands zu besteigen. Aber wir können es uns nicht erlauben, noch einen Tag zu warten. In der Hoffnung auf weitere Wetterbesserung brechen wir um 14:00 Uhr bei Sturm auf.



Der Weg zum Cone ist zunächst der gleiche wie der zum Dome, so dass wir unsere Spur von gestern benutzen. Auf 3000 m Höhe verlassen wir diese und biegen nach Norden zum Cone ab. Bis hierher verfolgten uns immer wieder Wolkenfetzen und leichter Schneefall, jetzt am Abend reißt der Himmel zu unserer großen Erleichterung endlich auf.

Die Aufstiegsroute durch die bis zu 50° steile Südflanke weist miserable Verhältnisse auf. Sie ist durchzogen von blau schimmerndem Blankeis. Wir schnallen die Ski an den Rucksack und steigen mit Steigeisen und Steileisgerät auf. An mehreren Stellen ist das Eis zudem sehr brüchig. Erst im oberen Viertel bessern sich die Verhältnisse.



Um 21:30 Uhr stehen wir auf dem 3669 m hohen Gipfel des Cone und haben damit unser wichtigstes Expeditionsziel – die Besteigung der vier höchsten Berge Grönlands – erreicht. Wir sind die ersten Deutschen, denen dies gelang. Die Freude ist groß. Nach Westen blicken wir über eine geschlossene Wolkendecke, aus der nur die höheren Berge herausragen. Die tief stehende Mitternachtssonne beschert uns eine eindrucksvolle Stimmung. Am Gipfel ist es jedoch bitter kalt (-18°C) und es weht ein eisiger Wind.

Die vereiste Route, die wir aufgestiegen sind, eignet sich nicht zur Skiabfahrt. Wir entschließen uns stattdessen für die Südwestflanke, die mit maximal 45° Neigung etwas weniger steil ist und an den meisten Stellen immerhin eine dünne Schneeschicht auf dem Eis aufweist. Georg fährt den kompletten Berg mit Ski hinunter, Dominik steigt eine kurze, vereiste Passage beim Übergang in die steilere Südwand mit Steigeisen ab. Der offene Bergschrund sorgt noch einmal für Spannung: An beiden Eisbeilen hängend, treten die Füße einige Male ins Leere, bevor ein beherzter Satz an einer schmalen Stelle des Schrundes den gemütlicheren Teil des Abstiegs vom Cone einläutet.

Bei tollen Schneebedingungen und in optimalem Skigelände ziehen wir auf dem Gletscher unsere Spuren. Ein Mitternachts-Skierlebnis! Um 01:10 Uhr erreichen wir das Zelt und essen Linseneintopf.



Morgen werden wir unser Basislager abbrechen, das Depot ansteuern und den langen Marsch nach Norden beginnen. Wir sind dankbar, dass bisher alles geklappt hat und uns nichts zugestoßen ist. Gelegenheiten dazu gab es einige.

Tag 22: 06.Mai – Aufbruch aus den Watkins

Camp 20: 69°01.1N 29°42.2W, 1750m

Nach der Anstrengung der letzten Nacht schlafen wir bis um 11:00 Uhr. Bei Windstille und blauem Himmel packen wir unser Camp zusammen und verlassen den Ort, der für 6 Tage



unser zu Hause war. Mit ein bisschen Wehmut verabschieden wir uns von den Watkins Mountains und reflektieren noch einmal unsere Erlebnisse. Von jetzt an ist jeder Schritt ein Schritt Richtung Heimat. Was werden die kommenden zwei Wochen noch bringen? Vor uns liegen 200 km der Ungewissheit und sicherlich hält das Schicksal noch die eine oder andere Überraschung für uns bereit.

Wir hoffen darauf, dass der Neuschnee vom Wind ausreichend verpresst wurde, damit wir mühelos darüber gleiten können. Doch weit gefehlt! Wie schon beim Hinweg müssen wir wieder durch tiefen Schnee stapfen. Nach 1.5 Stunden erreichen wir unser Depot und machen dort Brotzeit mit köstlichem Südtiroler Speck. Dann verpacken wir unsere restlichen Nahrungs- und Brennstoffvorräte und marschieren weiter.



Die Pulkas sind wieder schwer, doch es geht bergab. Zunächst führt unsere Route die selbe Strecke zurück nach Norden, auf der wir gekommen sind. Doch bald schon verlassen wir unsere sowieso nicht mehr sichtbare Spur und halten uns weiter westlich. Eine leichte Brise veranlasst uns zu glauben, wir könnten die Kites nutzen. Der Wind ist jedoch zu schwach, enttäuscht packen wir nach 1.5 km die Kites wieder ein. Mittlerweile zweifeln wir daran, ob wir die Segel jemals effektiv einsetzen werden können.



Am nördlichen Talausgang befindet sich eine gigantische Spaltenzone. Mit etwas Glück finden wir auf Anhieb einen Weg durch das Gebiet, in dem die Spalten so riesig sind, dass wir sie auf den Satellitenbildern erkennen können. Es ist kurz vor Mitternacht, als die Sonne untergeht und die Temperatur wieder auf -20°C absinkt. Der Übergang auf den nächsten, tieferen Gletscher hat ideales Gefälle und wir können mit den Pulkas im Schlepp 200 Höhenmeter hinabfahren.

Unten zelten wir auf einem gefrorenen Schmelzwassersee. Auf dem blanken Eis können wir unser Zelt nur mit Eisschrauben sichern. Heute haben wir in relativ kurzer Zeit 16 km Strecke zurückgelegt. Vor uns liegt die weite Ebene des Christian IV Gletschers. Für die gut 50 km lange Querung von hier zu den Gronau Nunatakkern, dem Gebirge jenseits des Gletschers, planen wir drei Tage ein.

Tag 23: 07.Mai – Auf den Christian IV

Camp 21: $69^{\circ}09.6\text{N } 29^{\circ}55.6\text{W}$, 1570m

Es ist ein sonniger warmer Morgen. Wir legen die Solarmatten aus und laden unsere Akkus während wir frühstücken und zusammenpacken.

Auf ebener Fläche geht es den ganzen Tag in die gleiche Richtung (Nordwest). Wir haben das Gefühl auf der Stelle zu treten. Der nervige Tiefschnee wird etwas weniger, dafür treffen wir wieder vermehrt auf Sastrugis. In der Mittagssonne ist es uns bei nur -3°C selbst im T-Shirt zu heiß. Es herrscht absolute Windstille, an Kiten ist nicht zu denken, dabei wäre das Gelände ideal. Wir hören Musik vom MP3-Player und versuchen der Monotonie des Laufens zu entgehen, indem wir tief in andere Gedanken versinken.



Zum Abend hin verbessern sich die Bedingungen und damit auch unsere Stimmung. Die tief stehende Sonne beleuchtet den Gletscher in den schönsten Farben, bevor sie langsam hinter den Gronau Nunatakkern verschwindet.



Wir errichten heute unser Lager am bisher tiefsten Punkt der Expedition, auf 1570 m und bereiten uns ein leckeres Chili con Carne, sowie eine übrig gebliebene Packung Chicken Curry zu. Dann kriecht von Süden her gespenstisch Nebel den Gletscher hinauf. Mit nur -11°C legt sich eine relativ milde Nacht über uns. Um 01:00 Uhr hat uns der unheimliche Nebel schließlich völlig eingehüllt.

Wir sind mit unserer heutigen Marschleistung von 19 km zufrieden, doch uns steht noch ein übler Hatsch bis zur anderen Seite des Christian IV Gletschers bevor. Wir wollen die verbleibenden 34 km an zwei Tagen zu je 17 km bewältigen. Hoffentlich verschwindet der Nebel bis morgen früh.

Tag 24: 08.Mai – Christian IV (2)

Camp 22: $69^{\circ}14,9\text{N } 30^{\circ}12,0\text{W}$, 1600m

Um 06:00 Uhr weckt uns einsetzender Sturm, der mit Gewalt an den Zeltwänden zerrt. Draußen herrscht null Sicht. Abermals dringt Schnee durch eine winzige Ritze ein und füllt die Apsis. Wir verkriechen uns wieder in unseren Schlafsäcken und dösen bis 12:00 Uhr weiter. Die Sicht hat sich gebessert. Trotz des Schneegestöbers packen wir zusammen und brechen auf. Wenn der Sturm etwas nachlässt, muss es endlich klappen mit den Kites.

Wir breiten die Windsegel im Schnee aus und verankern sie mit Eisbrocken. Eigentlich ist der Sturm immer noch zu stark, aber die Aussicht über den riesigen Gletscher zu segeln, statt zu laufen, ist so verlockend, dass wir es wagen.

Der Schnee ist fortgeblasen, der Boden hart wie Beton, durchsetzt mit bis zu 40 cm hohen Sastrugis. Dominiks Kite steigt in die Luft und er fährt auf und davon, Georg hinterher. Mit rasendem Tempo brettern wir über das Eis – eigentlich schneller als uns lieb ist. Die Fahrt ist alles andere als entspannend. Um nicht vom Kurs abzukommen, müssen wir maximal hart am Wind segeln. Das kostet enorm Kraft. Mit gewaltigen Schlägen holpern die Pulkas über die Sastrugis und wir haben ernsthafte Sorge, dass sie dabei zu Bruch gehen könnten. Mehrmals kippen die Schlitten um und reißen uns in Folge zu Boden. Dabei stürzen uns manchmal die Kites ab, das erneute Starten ist mühsam. Einmal verheddern sich die Leinen von Georgs Kite so chaotisch ineinander, dass es eine Stunde dauert, den Schnursalat auseinander zu pfiemeln, was mit den eiskalten Fingern wahrlich kein Spaß ist.

Wenig später dreht der Wind über Nord auf Nordnordwest. Das bedeutet für uns Gegenwind, gegen den wir nicht kreuzen können. Wir müssen zu Fuß weiter. Unsere rasante Fahrt brachte uns trotz aller Anstrengungen, hart am Wind zu segeln, mehrere Kilometer vom Kurs ab. Dennoch haben wir einiges an Strecke in die richtige Richtung zurückgelegt. Nachdem wir so lange auf den richtigen Wind gewartet hatten ist es ein riesiges Erfolgserlebnis für uns.



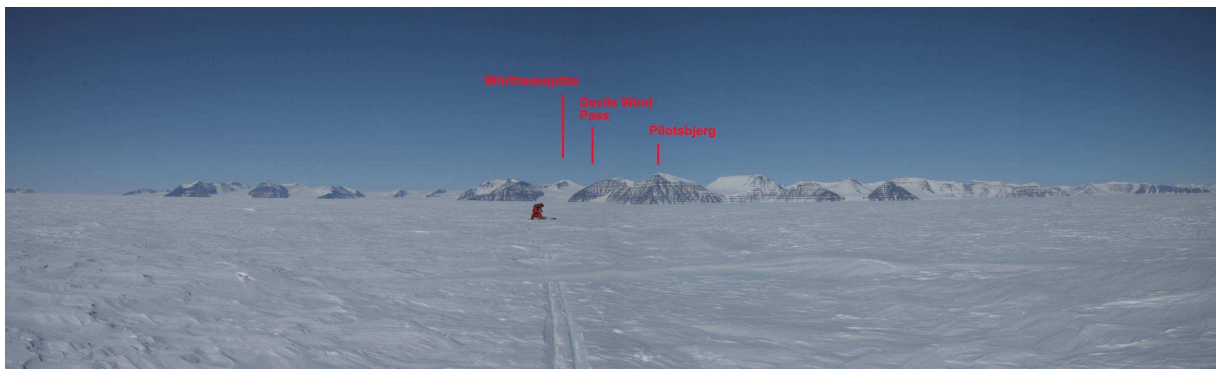
Wir laufen noch 5 km weiter gegen den eisigen Wind, bevor wir unser Camp mitten auf dem unendlich weiten Christian IV Gletscher aufschlagen. Der Untergrund ist so hart, dass wir den Schnee zum Kochen mit Eispickeln aus dem Boden heraus schlagen müssen. Die Temperatur sinkt am späten Abend auf -25°C . Unsere Isomatten sind von der Atemfeuchtigkeit beim Aufblasen mittlerweile von innen vereist. Erst unsere Körperwärme taut die Matten wieder auf. Wir essen Rindfleisch Stroganoff und erfreuen uns an einer Tüte Süßigkeiten. Was für ein Tag!

Tag 25: 09.Mai – Christian IV (3)

Camp 23: $69^{\circ}22.9\text{N } 30^{\circ}16.3\text{W}$, 1690m

Das Wetter ist gut, nur der Sturm heult noch und wirbelt den Schnee umher. Bei -17°C am Tag ist der Nordwind bitterkalt und bläst uns genau von vorne ins Gesicht. Ohne Sturmmaske und Skibrille wäre es nicht auszuhalten.

Heute laufen wir den ganzen Tag nur in eine Richtung. In der Ferne erkennen wir bereits gut den Anstieg auf das Inlandeis hinauf. Eingerahmt von dunklen Bergen zieht sich eine Rampe über 800 Höhenmeter mit ungewisser Steilheit nach oben. Werden wir die Kraft haben, unsere Pulkas dort hinauf zu schleppen oder wird uns der steile Hang zur Umkehr zwingen? Ein Umweg kommt auf Grund des drängenden Zeitplans kaum in Frage. Außerdem stehen in diesen Bergen, den Gronau Nunatakkern, noch ein paar interessante Erstbesteigungen auf unserem Programm. Wir müssen also dort hinauf! Uns graut davor, und wir werden noch über einen Tag lang marschieren, bevor wir am Fuß der Berge ankommen.



Mitten auf dem Christian IV Gletscher, in der Ferne die Gronau Nunatakker



Zunächst kommen wir zügig voran, doch bald schon bremsen ausgedehnte Sastrugfelder unsere Durchschnittsgeschwindigkeit auf die üblichen 2 km/h ab. Wieder überbrücken wir die Monotonie des Laufens mit Musik aus dem MP3-Player und lassen die Gedanken schweifen. Wir gönnen uns lediglich eine kurze Pause, denn ohne Bewegung frieren wir sofort.

Nach 8 Stunden und 16 km sind wir derart ausgekühlt, dass wir schlotternd unser Lager aufbauen und aus den Schlafsäcken heraus Bohnen mit Speck zubereiten. Heute Nacht messen wir den bisherigen Kälterekord von -31°C . Über das Satellitentelefon erfahren wir, dass in Deutschland mit $+25^{\circ}\text{C}$ der Sommer ausgebrochen ist.

Tag 26: 10.Mai – Des Teufels Wind Gletscher

Camp 24: $69^{\circ}28,9\text{N } 30^{\circ}16,8\text{W}$, 2510m

Im Süden zieht weithin sichtbar hohe Schichtbewölkung auf. Doch noch ist das Wetter gut. Heute packen wir das Ungetüm, das wir die letzten Tage ständig vor Augen hatten, an. Uns erwarten 820 Höhenmeter auf einer Strecke ungefähr 8 km, also durchschnittlich 10% Steigung.

Auf festem Untergrund kommen wir die letzten 6 km auf dem Christian IV Gletscher gut voran. Nach 2.5 Stunden erreichen wir die steile Rampe. Genau jetzt setzt auch der eisige Nordwind wieder ein. Durch Düseneffekte wird er in unserer Aufstiegsroute noch verstärkt und bläst uns permanent Schneepartikel ins Gesicht. Wieder müssen wir uns in Sturmmasken hüllen.



Anfangs geht es im Aufstieg ganz gut, doch dann wird der Gletscher immer steiler und die Sastrugis werden immer größer. Schließlich wird es so steil, dass wir die Pulkas nicht mehr in der direkten Falllinie ziehen können, da unsere Steigfelle sonst durchrutschen. Wir müssen in alt bewährter Skitourenmanier in Spitzkehren kreuzen. Der Boden ist so hart geblasen, dass wir die Harscheisen aufstecken müssen. Die Schlitten gleiten bei jedem zweiten Schritt seitlich den Hang abwärts. Es ist enorm anstrengend gegen die Zugkraft der Pulkas das Gleichgewicht zu balancieren und dabei den Fellkontakt zum Boden aufrecht zu erhalten. Insbesondere die Kehren sind ein immenser Kraftakt. Hinzu kommt, dass die Pulkas immer wieder an Sastrugis hängen bleiben und umkippen. Trotz der Schinderei empfinden wir die Strapazen erträglicher als das nervtötende Gestapfe durch tiefen Neuschnee. Immerhin kommen wir vorwärts und gewinnen stetig an Höhe. Wenn nur dieser ekelhafte Wind nicht wäre.



Nach 5 Stunden Sklavenarbeit, – aber deutlich schneller als erwartet – erreichen wir die Passhöhe. Bitterkalter Sturm bläst uns bei -25°C ins Gesicht. Die Rampe, vor der wir uns so lange gefürchtet hatten, ist überwunden. Es ist anzunehmen, dass wir die ersten Menschen sind, die diesen Gletscher begangen haben. Der Name steht für uns fest, es ist "Des Teufels Wind Gletscher".

Wir befinden uns nun inmitten der Gronau Nunatakker. Die Berge sind benannt nach

Wolfgang von Gronau, einem deutschen Luftfahrtpionier. Er erblickte sie 1930 als erster Mensch, damals aus dem Cockpit seiner Dornier Wal D-1422. "Nunatakker" bedeutet in der Sprache der Inuit: "Bergspitzen, die aus dem Eis hervorragen".

Zum vermutlich letzten Mal errichten wir ein Basislager für mehrere Erstbesteigungen.

Tag 27: 11.Mai – Pilotsbjerg und Wörthseespitze Camp 25: wie Camp 24

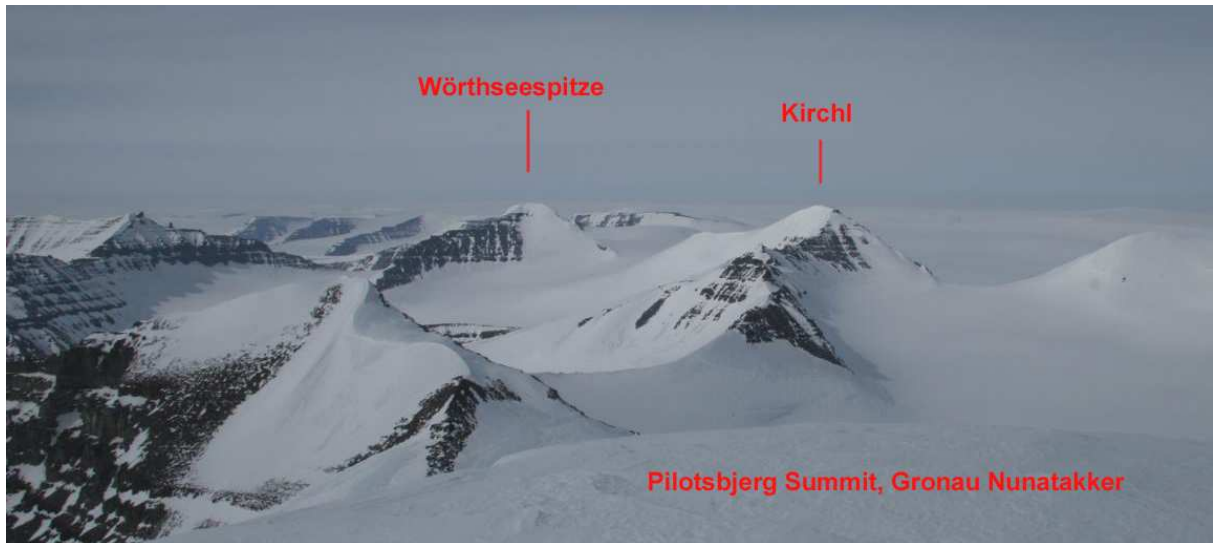
Über Nacht hat sich der Wind gelegt. Heute ist Muttertag. Wir telefonieren beide kurz über das Satellitentelefon mit unseren Müttern, bevor wir aufbrechen. Unser heutiges Ziel ist der markante Berg an der Südkante der Gronau Nunatakker, welcher uns schon während der gesamten Querung des Christian IV Gletschers aufgefallen ist.

Wir marschieren zunächst 2 km nach Osten um den Berg östlich des "Teufels Wind Passes" herum. Dann fahren wir 4 km nach Süden ab und gelangen an den Fuß jenes bisher unbestiegenen Berges. Wir entscheiden uns für eine Route durch die direkte Nordwand. Immer wieder stoßen wir auf verdeckte Spalten, deren Brücken nicht tragen; der Berg ist löchrig wie ein Schweizer Käse. Im ersten Drittel ist die Flanke noch mit Skiern begehbar. Dann wird es steil und eisig. Wir seilen uns an und steigen zu Fuß weiter. Insgesamt halten sich die Schwierigkeiten in Grenzen und wir kommen zügig nach oben.

Der 2805 m hohe Gipfel bietet aufgrund seiner exponierten Lage – er markiert das nördliche Ende des Christian IV Gletschers – eine fantastische Aussicht. Wir überblicken einen Großteil unserer bisher zurückgelegten Strecke und sehen fast alle Berge, die wir bestiegen haben. Wir gönnen uns eine ausgiebige Gipfelrast mit Schweizer Käse und Vollkornkekse. Beim Blick hinab auf den Gletscher und hinüber zu den 70 km entfernten Watkins Mountains können wir es kaum fassen, dass wir von dort gekommen sind. Wir nennen diesen Berg "Pilotsbjerg", in memoriam für Gronau, Lindbergh, und all die anderen Piloten, die sich von den Zeiten der Erkundung der Nordatlantikroute bis heute den besonderen Herausforderungen der Fliegerei in der Arktis gestellt haben und weiter stellen.



Wir steigen ab und befahren den unteren Teil der Nordflanke mit Ski. Um 19:00 Uhr kehren wir zum Zelt zurück, wo Georg bemerkt, daß er seine beste Mütze verloren hat. Wir haben zwar jeder mehrere Mützen dabei, doch der Verlust seiner Lieblingsmütze ärgert ihn.



Das Wetter verschlechtert sich zunehmend. Dichte Wolken ziehen auf und die Sicht wird diffus. Ursprünglich hatten wir für morgen geplant, den formschönen Berg unmittelbarer westlich des Passes, auf dem unser Zelt steht, zu erklimmen. Doch Georg hat Sorge, dass das Wetter uns morgen einen Strich durch die Rechnung machen könnte. So zieht er um 20:00 Uhr noch alleine los, um sich die zweite Erstbesteigung in den Gronau Nunatakern zu sichern. Dominik reicht das Tagespensum für heute, er verbleibt am Lager und bereitet währenddessen Heißwasser zu. Die Aufstiegsroute ist vom Camp aus fast komplett einsehbar. Mit Funkverbindung zu Dominik pickelt Georg den Ostgrat hinauf. Eine Steilstufe mit wieder mal blankem Eis ist der "Hillary-Step" des Aufstieges. Der Rest des ausgesetzten Grates von durchschnittlich 40° Steilheit gestaltet sich ohne größere Schwierigkeiten. Zu Ehren seiner Wahlheimat nennt Georg den 2762 m hohen Berg "Wörthseespitze".



Am Gipfel setzt leichter Schneefall ein, und die Wolkenuntergrenze sinkt bedrohlich weit ab. Höchste Zeit für den Abstieg. Bei der Rückkehr zum Zelt, um 23:00 Uhr, sind die Gipfel bereits in Wolken gehüllt, und es beginnt kräftig zu schneien.

Als sei es nicht schon spät genug, entschließt sich Georg jetzt noch seine verlorene Mütze zu suchen. Er vermutet sie am letzten gemeinsamen Pausenplatz und rast allein die Route in Richtung "Pilotsbjerg" zurück. Dominik hat es sich längst im Schlafsack gemütlich gemacht. Wir bleiben in Funkverbindung. Um Mitternacht kehrt Georg zum Lager zurück und schwenkt triumphierend seine Mütze. Wir essen norwegischen Labskaus und Chicken Sweet and Sour.



Tag 28: 12.Mai – Schneetag im Zelt

Camp 26: wie Camp 24

Georg behielt bezüglich des Wetters Recht. Es schneit. Die Sicht beträgt mal wieder null. Wir verbleiben zunächst im Zelt und erledigen all die Dinge, zu denen sonst die Zeit fehlt. Unter anderem steht mal wieder Körperpflege auf dem Programm. Georg rasiert sich sogar – man weiß ja nie, wen man heute trifft :)

Das Wetter bessert sich kein bisschen. Es schneit den ganzen Tag, totaler Whiteout. Uns bleibt nichts anderes übrig, als faul in den Schlafsäcken liegen zu bleiben. Unsere Gedanken drehen sich um die weitere Route nach Norden. Das GPS zeigt von hier aus noch genau 100 km Luftlinie bis zum geplanten Rendez-vous Punkt in Paul-Stern-Land an. Laufstrecke werden es etwa 125 km sein. Mit 8 verbleibenden Tagen sind das 16 km pro Tag, bzw. 18 km pro Tag, wenn wir einen Reservetag einplanen. Das ist etwas mehr als wir bisher pro Tag geschafft haben, und nach unseren bisherigen Erfahrungen können wir nicht wirklich darauf setzen, dass wir nennenswerte Strecken mit den Kites segeln werden.

Im Zelt kommt langsam aber sicher zum ersten Mal Langeweile auf. Wir hören ein bisschen Musik, studieren die Satellitenbilder und nutzen den Zwangsaufenthalt zu ausgiebigem Essen. Um uns über das schlechte Wetter hinwegzutrusten, gibt es eines unserer Lieblingsgerichte: Elchfleisch-Gourmet-Topf und dazu ein große Portion Couscous. Georg vertilgt nach seinem langen Tag gestern zusätzlich noch eine ganze Tüte steinharter Kaubonbons.

Die Nichtstuerei den gesamten Tag über hat nun zur Folge, dass wir nicht einschlafen können und bis in die Morgenstunden wach in unseren Schlafsäcken liegen. Die ausbleibende Dunkelheit hat uns endgültig aus dem Rhythmus gebracht. Bei relativ milden Temperaturen um -10°C schneit es die ganze Nacht weiter. Endlich war der Boden mal hart, schon fallen an einem Tag wieder 20 cm Neuschnee! Uns graut davor, die Pulkas abermals durch diesen Tiefschnee ziehen zu müssen.

Tag 29: 13.Mai – Aufbruch aus Gronau

Camp 27: 69°44,7N 30°26,4W, 2236m

Das Wetter hat sich leicht gebessert. Es ist bedeckt, doch die Gipfel sind frei. Wir beabsichtigen heute mindestens 15 km zu schaffen. Trotzdem wollen wir noch einen Berg in der Nähe "mitnehmen". Wir lassen das Lager stehen und besteigen sehr zügig den Berg östlich des "Teufels Wind Passes". Im Aufstieg über den Westgrat beginnt es wieder leicht zu schneien. Am Gipfel angekommen herrscht Schneesturm, die Sicht ist gleich null. Wieder einmal kämpfen wir uns im Whiteout zurück zum Camp, diesmal ist es allerdings unkritisch, da unsere Spuren noch sichtbar sind. Wahrscheinlich war das "Kirchl" (2772 m), die letzte Erstbesteigung unserer Expedition.

Das Wetter wird nicht besser, aber wir können nicht länger warten. Nach einer kurzen Pause entschließen wir uns das Lager abzubauen und treten um 15:30 Uhr den langen Marsch nach Norden an. Das Spuren im Schnee ist äußerst mühsam, wir wechseln uns dabei ab. Es geht aufwärts aufs Inlandeis und wir kommen nur langsam voran. Im Schneesturm und ohne jegliche Sicht laufen wir nur nach Kompass. Das Satelliten-bild zeigt leicht gewelltes Gelände. Ohne zu sehen wie hoch der nächste Hügel ist und ohne zu wissen, ob wir überhaupt eine sinnvolle Route gehen, ist das Marschieren eine zermürbende Angelegenheit. Laufen im Whiteout gleicht der Arbeit eines Hamsters im





Lauftrad. Bei diesen Verhältnissen schaffen wir es niemals, rechtzeitig unseren Rendez-vous Punkt in Paul-Stern-Land zu erreichen. Unsere Stimmung sinkt auf den absoluten Nullpunkt.



Alle zwei Stunden machen wir 15 min. Pause, um einige Riegel zu essen und etwas Tee zu trinken. Mitten im weißen Nichts setzen wir uns erschöpft auf unsere Pulkas. Ohne es auszusprechen haben wir beide den gleichen Gedanken: Wie schön muss es jetzt zu Hause sein. Wir könnten am See grillen und baden... Doch es hilft nichts, wir müssen weiter, bevor wir wieder auskühlen.

Endlich hört es auf zu schneien, und die Sicht bessert sich auf etwa 200 m – ein wahrer

Segen im Vergleich zum totalen Whiteout. 10 km haben wir inzwischen hinter uns gebracht. Wir fragen uns, ob wir unser Tagesziel von 15 km heute noch erreichen werden? Der Wind wird stärker und käme eigentlich aus der richtigen Richtung zum Kiten. Doch bei diesen Sichtverhältnissen ist das keine Option.

Als sich die Sichtweite auf 500 m verbessert, drängt Georg darauf, es mit den Kites zu versuchen. Unsere größte Sorge dabei ist, dass wir uns im Nebel schnell verlieren könnten. Deshalb hängen wir vorsichtshalber die eingeschalteten Funkgeräte an unser Gurtzeug. Wir starten die Kites und ganz sanft gleiten wir über den weichen Neuschnee. Der Wind steht optimal und legt noch etwas an Stärke zu, so dass wir in zügiger Fahrt dahin segeln. Es hat sich gelohnt! Unsere miese Stimmung weicht schlagartig der Euphorie. Mit jedem Meter Richtung Nordwesten bessert sich die Sicht, bis es schließlich ganz aufreißt und die traumhafte Mitternachtssonne sich zeigt. Plötzlich passt alles. Perfekter Wind, perfekter Untergrund, wir gleiten wie auf Schienen durch eine wundersame Welt aus Eis und Schnee. Das Gefühl ist unbeschreiblich, welch ein Spaß, welch ein Erlebnis! Von einem sanften Hügel aus erkennen wir in der Ferne die Berge von Paul-Stern-Land. Wir legen in einer Stunde 19 km zurück, wenn es so weiter geht, sind wir morgen dort!



Doch das bleibt eine kurze Wunschvorstellung. Der Wind nimmt stetig zu und hat inzwischen Sturmstärke erreicht. Entsprechend schnell gleiten wir über das Eis. Urplötzlich fällt das Gelände vor uns steil ab. Der Abhang ist nicht einzusehen. Wir versuchen die Fahrt zu drosseln, doch über der Kuppe bläst der Wind mit orkanartiger Geschwindigkeit. Ein Piteraag



– der gefürchtete extrem starke Fallwind, der vom Inlandeis herunter weht – hat eingesetzt. Georg wird von einer Böe ausgehebelt, sein Kite stürzt ab, und er hat große Mühe das unbändige Segel zu zähmen. Kurz darauf wird Dominik vom Kite hoch gehoben und stürzt ebenfalls unsanft zu Boden. Um weiteres Unheil zu verhindern, betätigt er den Notabwurf. Eigentlich müsste der Kite jetzt kraftlos an der Sicherungsleine landen. Doch die Wucht des Sturmes reißt die Leine durch und der Kite fliegt in hohem Bogen auf und davon. Dominik löst sich von der Pulka, lässt unüberlegt alles stehen und liegen und jagt zu Fuß dem Kite hinterher. Nach 2 km findet er den Kite, der in sich verwickelt an einem Sastrugi hängen geblieben ist. Dominik hat weder Funkgerät, noch GPS, noch Notausrüstung bei sich. Wenn jetzt der Nebel wieder zwischen uns ziehen sollte, wäre es aus. Er würde nie zu Georg und zur Pulka zurück finden. Dominik erkennt die drohende Gefahr, stopft den Kite in den Rucksack und rast mit Puls 200 zurück zu Georg, der nur noch als kleiner Punkt in der Ferne zu sehen ist. Währenddessen verbindet Georg beide Pulkas mit Karabinern zu einem Gespann und kommt Dominik den Abhang hinunter entgegen.

Das ist gerade noch mal gut gegangen. Keiner wurde beim Sturz verletzt, der verlorene Kite konnte gefunden werden, der Nebel blieb fern, und die Ausrüstung ist bis auf die zerrissene Leine und ein total verbogenes Zuggestänge heil geblieben. Inzwischen ist es Mitternacht geworden. An weiteres Kiten im Piteraqq ist nicht zu denken. Für heute reicht es auch. Wir haben 30 km Strecke gemacht, und sind somit einen Tag vor unseren Zeitplan gekitet!



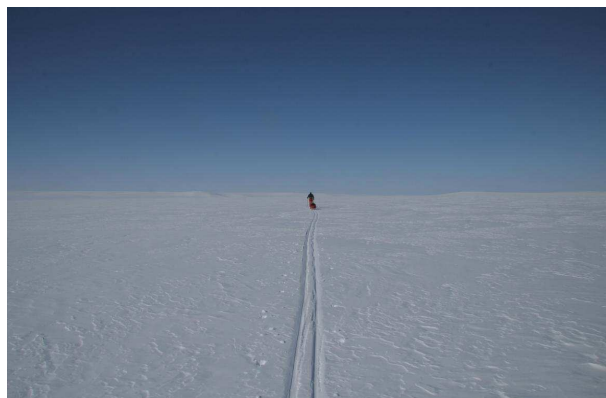
Das Zelt in diesem Sturm aufzustellen ist gar nicht so einfach. Zusätzlich zu den normalerweise verwendeten Schneeheringen nutzen wir die Ski und die Eispickel, um das Zelt orkansicher zu verankern. Während wir aus unseren Schlafsäcken heraus kochen, beobachten wir einen sagenhaften Sonnenuntergang. Die Föhnwolken, die sich im Piteraqq gebildet haben, leuchten in den eindrucksvollsten Rot- und Orangetönen. Noch bevor wir mit dem Essen fertig sind, taucht die Sonne ein paar Grad weiter östlich wieder auf. Es ist ein wahrlich beeindruckendes Schauspiel der Arktis, an dem wir uns kaum satt sehen können.

Was für ein erlebnisreicher Tag das war! Wie nahe lagen heute Glück und Leid beisammen. Am Morgen das Glücksgefühl der gelungenen Erstbesteigung, dann das absolute Stimmungstief beim zermürbenden Marsch im Whiteout, dann die plötzliche Euphorie der schnellen Kitefahrt und das genauso abrupte Ende in einer beinahe Katastrophe. Zwischen hier und dem Camp von gestern scheinen Welten zu liegen.

Tag 30: 14.Mai - "Gronau-Stern-Land-Expressway" Camp 28: 70°07.6N 30°16.2W, 1541m

Verständlicherweise schlafen wir recht lange. Heute ist ein herrlicher Sonnentag. Der Sturm hat nachgelassen und der verbleibende Wind erscheint ideal zum Kiten. Wir starten voller Zuversicht heute wieder Strecke zu machen. Doch falsch gedacht, nach 1.5 km flaut der Wind schlagartig ab. Wir ärgern uns maßlos nicht früher aufgebrochen zu sein.

Doch auch laufend kommen wir gut voran. Der Piteraqq hat den gesamten Neuschnee





verblasen. Die Spuren, die wir auf der harten Schneedecke hinterlassen, sind nur wenige Zentimeter tief. Die Landschaft hat sich total verändert. Das Inlandeis bildet hier ein sanft ausgeprägtes Trogtal, in dessen Mitte wir nordostwärts laufen. Um uns herum ist nur Eis – es ist eine unendliche Weite.

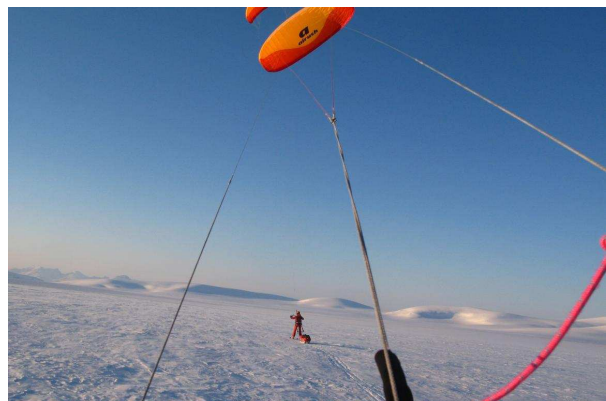
Nach 12 km zu Fuß setzt langsam wieder Wind ein. Wir haben inzwischen gelernt, dass eine ausreichende Windstärke erst dann erreicht ist, wenn der lose Schnee beginnt über das Eis zu fegen. Genau das ist nach einer weiteren halben Stunde der Fall. Unserem Glück noch nicht so recht trauend packen wir die Kites wieder aus. Wir starten und in der Tat funktioniert es perfekt.



Recht bald schon taucht eine riesige Spaltenzone vor uns auf. Wir müssen extrem vorsichtig sein. Während wir segelnd um die offenen Spalten manövrieren darf uns kein Fehler unterlaufen. Geschafft, nach einigen Kilometern haben wir wieder freies Gelände vor uns. Leider kommt der Wind jetzt direkt von hinten. Kitesegeln auf Vorwindkurs geht zwar, ist aber nicht optimal, denn der Kite verliert an Biss und ist weit schwieriger zu kontrollieren, als wenn den Wind von der

Seite kommt. In rasanter Fahrt geht es die "Eis-Autobahn" weiter hinunter. Auf Passagen leichten Gefälles müssen wir vor dem Wind kreuzen, um die Geschwindigkeit unter Kontrolle zu halten. Wir machen weit mehr Strecke als wir jemals zu träumen gewagt hätten. Dieser unbegangene Gletscher bekommt von uns ebenfalls einen Namen: Es ist der "Gronau-Stern-Land-Expressway"!

Am Ende des breiten Trogtales verlaufen erneut riesige Spalten quer zu unserer Fahrtrichtung. Die meisten sind schneebedeckt und nur als leichte Rinnen zu erkennen. Das Umfahren ist unmöglich. Basierend auf unseren bisherigen Erfahrungen mit ähnlichen Schneebrücken vertrauen wir auf deren Stabilität und segeln jeweils senkrecht zu den Spalten über diese hinweg. (Das ist vielleicht nichts, was man jeden Tag wagen sollte.)



Unsere geplante Route führt eigentlich weiter den Gletscher hinunter, um später eine Hügelkette in nördlicher Richtung zu übersteigen. Bei diesem Wind würde es sich aber lohnen einen Umweg über das Inlandeis zu machen, um dort weiter Kiten zu können. Deshalb ändern wir unseren Kurs auf Nordwest. Wir müssen extrem hart am Wind segeln, um über eine flache Rampe im Westen wieder hinauf aufs Inlandeis zu gelangen. Der Wind dreht leicht und wir fallen immer weiter vom Kurs ab. Es ist aussichtslos, wir steuern genau auf einen Gletscherbruch inmitten der Senke zu, und da ist dann auch Endstation. Blankes Eis und zerklüftete Spalten zwingen uns den Rückzug anzutreten. Wir müssen ein kurzes Stück auf Skiern zurück in Richtung unserer originären Route fahren, bevor wir die Kites wieder starten können. Es ist inzwischen weit nach Mitternacht, das Thermometer zeigt -17°C und wir sind völlig erschöpft, doch wir wollen den günstigen Wind bis zum Letzten ausnutzen. Wir fahren in dieser Nacht bis um 03:00 Uhr, als der Wind plötzlich zur totalen Flaute zusammenbricht.



Unglaublich, wir befinden uns bereits auf dem oberen Vestfjord Gletscher, kurz vor dem Anstieg nach Paul-Stern-Land. Wir haben heute die längste Tagesstrecke der Expedition zurückgelegt: 48 km (13 km marschiert, 35 km gesegelt) und dabei den 70. Breitengrad nach Norden überquert. Es verbleiben nur noch 29 km bis zum Zielpunkt und wir haben 6 Tage Zeit dafür. All unsere Sorgen um die rechtzeitige Ankunft sind mit einem Schlag verflogen.

Die Sonne steht längst hoch über dem Horizont, als wir um 05:00 Uhr Tomatensuppe und Huhn mit Curryreis, quasi als Frühstück, zu uns nehmen. Das Einschlafen bereitet uns trotz des grellen Lichtes kein Problem.

Tag 31: 15.Mai – Vorletzter Anstieg

Camp 29: 70°12.2N 30°18.4W, 1855m

Wir schlafen bis in den Nachmittag hinein. Dann wird es durch die intensive Sonnenstrahlung so heiß im Zelt, dass wir aus den Schlafsäcken flüchten müssen. Unser heutiges Ziel ist der Sattel in der Hügelkette, die vor uns liegt. Zum vorletzten Mal müssen die Pulkas einen Hang hinauf geschleppt werden. Ehe wir abends aufbrechen, stärken wir uns mit Kaiserschmarrn, den wir aus Pulver und Schnee zubereiten.

Vor dem Anstieg müssen wir eine Konvergenzzone zweier Gletscher überqueren. In solchen Bereichen bilden sich vermehrt tiefe Spalten. Zudem liegt auf unserer derzeitigen Höhe von 1600 m diesen Mai nur wenig Schnee auf dem Eis, so dass die Schneebrücken gefährlich



dünn sind. Georg agiert vorne als Spürhund und bringt mit dem Skistock sondierend einige böse Überraschungen ans Tageslicht: Tiefe, blauschwarz schimmernde Abgründe, die durch wenige Zentimeter Schnee verdeckt werden.

Im Aufstieg zum Sattel bleibt die Steilheit erträglich. Der Boden ist hart und die Sastrugis nur wenig ausgeprägt. Für die 9 km und 300 Höhenmeter brauchen wir 4 Stunden. Immer wieder drehen wir uns um und genießen den Ausblick auf den sich bis zum Horizont erstreckenden "Gronau-Stern-Land-Expressway". Wir sind froh, dass wir diese gewaltige Strecke in nur zwei Tagen zurücklegen konnten.

Noch vor Mitternacht schlagen wir das Zelt auf dem Scheitelpunkt des Höhenzuges auf. Bei -15°C kochen wir Erbseneintopf mit Speck. Paul-Stern-Land ist zum greifen nahe. Von unserem Zielpunkt trennen uns nur noch ein weites Gletschertal und ein letzter 500 m Anstieg. Der Wetterbericht verkündet ab übermorgen Schlechtwetter und Schneefall.

Tag 32: 16.Mai – Die letzte Episode

Camp 30: 70°19.0N 30°13.7W, 1500m

Heute lassen wir es gemütlich angehen, wir können es uns leisten. Der Weg über den "Last Episode Pass" ist wieder geprägt von Sastrugis, doch abwärts kommen wir schnell voran. Wir gehen 14 km bis in die Mitte des letzten Fließgletschers, den wir noch zu queren haben. Auf 1500 m sind wir hier am tiefsten Punkt der Expedition angekommen. Wir haben Paul-Stern-Land erreicht und sind einen Tagesmarsch vom Ziel entfernt.



Zum allerersten Mal bauen wir unser Lager zu einer "normalen" Zeit auf: 20:30 Uhr. Heute gibt es Chili con Carne zum Abendessen. Wir messen milde -8°C und beobachten einen Halo mit Nebensonnen. Diese Erscheinung wird durch Eiskristalle in der Luft hervorgerufen und deutet auf schlechtes Wetter hin. Die Vorhersage bestätigt unsere Beobachtung: der Gletscher soll morgen wieder eingenebelt sein und gelegentlich soll es schneien.

Wir haben noch 4 volle Tage, bis zu unserem vereinbarten Abholungstermin. Der gute Wind hat uns einen gewaltigen Vorsprung beschert. Georg spekuliert auf weitere Erstbesteigungen.

Tag 33: 17.Mai – Am Ziel

Camp 31: $70^{\circ}24.8\text{N } 30^{\circ}10.9\text{W}$, 1970m

Trotz schlechter Vorhersage treibt uns gegen Mittag wieder die Sonne aus dem Zelt. Es ist zunächst sehr angenehm warm bei -7°C . In der Ferne erkennen wir jedoch, wie Nebel langsam vom Meer den Gletscher hinauf kriecht. Es dauert nicht lange bis wir komplett eingeschlossen sind. Die Sicht beträgt noch etwa 200 m. Wir brechen zu unserer allerletzten Marschetappe auf. Heute Abend wollen wir das letzte Camp errichten und einen geeigneten Landeplatz für die Twin Otter erkunden.

Zunächst geht es flach über den Gletscher, dann steigt das Gelände stetig an. Die Sichtweite sinkt auf 30 m ab. Wir müssen aufpassen, uns in dieser Suppe nicht zu verlieren. Blind setzen wir einen Schritt vor den anderen. Wir laufen ausschließlich nach Kompass und kontrollieren unser Vorwärtskommen stündlich per GPS. In dieser Methode des Laufens durch den Whiteout sind wir mittlerweile geübt.

Nach einigen Stunden sagt uns das GPS, dass wir am Ziel angekommen sind. Doch wir stehen noch mitten im Hang. Die erreichte Zielposition wurde uns mit der Maßgabe übermittelt, wir mögen dort einen geeigneten Landeplatz finden. Doch im Nebel lässt sich



vorerst gar nichts erkunden. Wir erkennen weder oben noch unten, aber es ist offensichtlich, dass es hier alles andere als flach ist und hier niemals ein Flugzeug landen kann.

Wir gehen blind in derselben Richtung weiter nach Norden, in der Erwartung irgendwann den Scheitel dieses Bergrückens zu erreichen. Das Satellitenbild lässt dort ein breites Plateau vermuten und wir hoffen auf geeignetes Gelände für eine Gletscherlandung. Nach weiteren 3.5 km ist es um uns herum relativ eben und wir nehmen an, dass wir das Plateau erreicht haben. Ein wenig bessere Sicht würde Gewissheit verschaffen. Doch dieser Wunsch wird uns heute nicht mehr erfüllt. Im Gegenteil, es beginnt zu schneien.

Um 21:45 Uhr errichten wir nach 12 km und 500 Höhenmetern bergauf unser wahrscheinlich letztes Camp. Wir haben einen Bärenhunger, denn wir haben tagsüber nur ein paar Fruchtschnitten gegessen. Im Whiteout hatten wir keine Lust auf eine Pause und Brotzeit. Um so mehr freuen wir uns jetzt über den letzten Elcheintopf aus unseren Pulkas. Die Temperatur sinkt auf -17°C ab.



In vier Tagen soll die Twin Otter bei uns landen und uns nach Constable Point zurückbringen. Es ist an der Zeit, Bilanz zu ziehen: Wir haben ohne unsere Bergbesteigungen eine Strecke von 321 km zurückgelegt, davon knapp 70 km mit den Snowkites. Zählen wir die Bergkilometer hinzu, kommen wir auf 475 km. Unser Ziel, die Grönland Top 4 zu besteigen, haben wir erreicht, und zudem sind uns 6 Erstbesteigungen und eine Zweitbesteigung gelungen. Wir sind sehr zufrieden.

Tag 34: 18.Mai – Warten (1)

Camp 32: wie Camp 31

Wir dösen bis mittags. Das Wetter ist unverändert. Die Drei-Tage Vorhersage lässt ebenfalls keine Wetterbesserung erwarten. Die Abholung könnte noch eine spannende Angelegenheit werden. Wir sorgen uns um unsere Nahrungsreserven und vor allem um unseren fest gebuchten Rückflug von Island nach Deutschland.

Das Ende der Expedition hatten wir uns anders vorgestellt. Dennoch sind wir froh, dass unser Zeitplan aufging und wir unversehrt am Ziel angekommen sind. Wir sind dankbar für den guten Kitewind, der uns so viel Kraft und Zeit ersparte. Bei der Vorstellung, wir hätten in diesem Wetter noch drei weitere Tage nach dem Kompass laufen müssen, sind wir heilfroh, in unseren warmen Schlafsäcken zu liegen.

Hin und wieder blinzelt die Sonne durch den Nebelvorhang und gibt die Sicht für kurze Zeit frei auf das Plateau, auf dem wir uns tatsächlich befinden. Östlich von uns liegt ein Bergrücken, im Norden geht es ordentlich bergab und es klaffen einige Spalten. Nach Westen geht es in eine weite Senke, bevor das Inlandeis weiter ansteigt.



Der Untergrund ist hart und die Höhe der Sastrugis beträgt maximal 30 cm. Wir beurteilen die Umgebung als brauchbar für eine Gletscherlandung. Für die optimale Landerichtung sollte der Anflug aus südlicher Richtung erfolgen. Wird der Wind dafür passend sein? Ein alternativer Landeplatz wäre in der etwa 2 km entfernten Senke.

Bei Tageshöchsttemperaturen um -8°C schneit oder nebelt es die meiste Zeit. Langsam aber sicher nimmt die Langeweile überhand. Aus Gewichtsgründen hatten wir uns einstimmig gegen die Mitnahme von Büchern entschieden. Wir hätten nicht geglaubt, dass wir auf der Expedition jemals viel Zeit zum lesen haben würden.

Wir führen eine Bestandsaufnahme unserer verbleibenden Vorräte durch. Das Ergebnis: Fertiggerichte zum Kochen für 7 Abende, eine Tüte Nüsse, eine Tüte M&Ms, 200 g Beef Jerky, zwei Tüten Haferflocken und Müsli, zwei Büchsen Dosenbrot, 6 Päckchen Hartkekse, ein Becher Erdnussbutter, 400 g Schweizer Bergkäse und eine stattliche Menge an Fruchtriegeln, Power Bars und Teebeutel. Der Brennstoff reicht für weitere 16 Tage.

Bis zum Abend sind wir so gut ausgeruht, dass wir in der hellen Nacht kaum mehr schlafen können. Abwechselnd wachen wir in unseren Schlafsäcken auf und verzehren einen der abgezählten Riegel - die Inaktivität fördert den Hunger.

Tag 35: 19.Mai – Warten (2)

Camp 33: wie Camp 31

Das Wetter ist unverändert, die Vorhersage weiter schlecht. Unsere Sorge um die Abholung wächst. Ein grauenhaft langweiliger Tag. Völlig aus dem Rhythmus wälzen wir uns mal wach, mal im Halbschlaf im Schlafsack hin und her.



Die Sonnenstrahlung ist trotz des Nebels so stark, dass der Reif auf der Zeltinnenseite schmilzt und herunter tropft. Trotzdem reicht die Intensität nicht aus, um die Batterien für das Satellitentelefon zu laden. Wir müssen sowohl Energie, als auch Telefonzeit sparen, denn die im Voraus bezahlten Minuten neigen sich ebenfalls dem Ende.

Das Wetter bleibt schlecht. Die Wolken liegen den ganzen Tag am Boden auf. Abends messen wir -18°C . Wir rationieren die M&Ms, jeder bekommt 33 Stück. Wir wissen gar nicht mehr, wie wir liegen sollen, jede Position ist ungemütlich.

Tag 36: 20.Mai – Warten (3)

Camp 34: wie Camp 31

Die Nacht war furchtbar. Wieder lagen wir die meiste Zeit wach im Zelt. Insgeheim hatte Georg immer noch gehofft, an einem unserer Wartetage hier, eine Erstbesteigung in den höheren Bergen Paul-Stern-Lands durchführen zu können. Doch es ist aussichtslos. Das Wetter und die Vorhersage sind unverändert schlecht. Morgen ist der geplante Abholtermin. Es sieht alles andere als gut aus. Wir werden wohl noch einige Zeit hier verbringen müssen.

Am Nachmittag vertreten wir uns draußen die Beine und kramen in unseren Pulkas herum. Gelegentlich lockert es bei -10°C auf, auch blauer Himmel ist kurz zu sehen, bevor es wieder für Stunden zu zieht. Weiter unten scheint die Sicht etwas besser zu sein.

Georg hält es nicht mehr aus und er spaziert alleine die 150 Höhenmeter auf unseren "Hausberg", 2 km östlich des Camps. Dort baut er ein riesiges Steinmännchen und nennt den Felsen "Tiger Nunatak". Dominik betätigt sich derweil mit einer Trainingseinheit Sit-ups und Liegestützen vor dem Zelt.



In den frühen Abendstunden geschieht es: das Wetter reißt massiv auf – gute Sicht, blauer Himmel, brauchbares Wetter für eine Landung – ein Schimmer Hoffnung. Wir überlegen, ob wir unseren Hunger stillen und alles aufessen sollen. Doch die Freude währt nur kurz. Um 22:00 Uhr ist alles wieder dicht und es schneit bei -23°C .

Wir stehen in Telefonkontakt mit den Leuten vom Flugplatz in Constable Point. Morgen Vormittag soll die Wetterentscheidung getroffen werden. Wir essen zu Abend und hoffen auf eine 50:50 Chance.

Tag 37: 21.Mai – Geplanter Ausflug - Warten (4) Camp 35: wie Camp 31

Heute ist der geplante Tag der Abholung aus dem Eis. Die mit Kufen ausgerüstete Twin Otter der Air Iceland soll von Akureyri in Island nach Constable Point fliegen, dort tanken und anschließend eine englische Expedition in PLS absetzen. Dabei sollen wir aufgenommen und nach Constable Point zurück geflogen werden. Georg telefoniert mit den Verantwortlichen in Constable Point und in Akureyri. Der Flug muss aufgrund des Schneefalls in CNP für heute abgesagt werden. Auch bei uns bleibt das Wetter schlecht. Erst in drei Tagen soll Wetterbesserung eintreten. Das würde heißen, wir verpassen unsere Flüge nach Deutschland. Unsere Stimmung sinkt auf einen weiteren Tiefpunkt.

Georg überrascht Dominik mit einem selbst gebauten Schachspiel. Auf eine Seite aus dem Tagebuch hat er ein Schachbrett gekritzelt, bemalte Mineraltabletten dienen als Figuren. Mit dem Spiel lenken wir uns einige Stunden ab.



Wieder klart der Himmel am frühen Abend hoffnungsvoll auf. Dies scheint eine Regelmäßigkeit zu sein. Wir legen die Solarmatten aus und nutzen die kurze Gelegenheit um unsere Batterien zu laden. Georg läuft ein weiteres Mal auf den "Tiger Nunatak". Als später etwas Wind aufkommt unternimmt er zum Zeitvertreib noch einige Kiteversuche. Doch der Wind ist zu schwach und kurze Zeit später ist der Zauber vorbei und wir sitzen wieder im Nebel bei -20°C.



Nach dem Abendessen, auf das wir uns inzwischen den ganzen Tag freuen, besprechen wir alle Optionen, die uns im Falle einer zu späten Abholung bleiben: Wie und wann werden wir die Rückflüge nach Deutschland verschieben, wie verfahren wir mit der Fracht, wenn uns in CNP keine Zeit zum Packen verbleiben sollte? Viele offene Fragen... Wieder wälzen wir uns schlaflos umher, bevor uns morgens um 04:00 Uhr für kurze Zeit die Augen zu fallen.

Tag 38: 22.Mai – Warten (5)

Das Wetter ist noch miserabler. Vor dem Zelt wütet ein Schneesturm. Weitere 10 cm Neuschnee fallen. Wir werden noch wahnsinnig. Ein Anruf am Flughafen in Constable Point verrät uns, dass die Twin Otter immer noch in Akureyri steht. In zwei Tagen gehen unsere Flüge über Island nach Hause. Wenn wir diese verpassen, haben wir ein ganz neues Problem, das uns sehr viel Geld kosten wird.

Heute geht uns der Earl Grey Tee aus, von nun an also nur noch Früchtetee. Kaffee gibt es schon eine halbe Ewigkeit nicht mehr. Die Verpflegung ist bei der strengen Rationierung, die wir betreiben, vorerst unproblematisch. Sie reicht bei gleich bleibenden Rationen für weitere drei Tage. Brennstoff zum Schmelzen von Schnee ist noch reichlich vorhanden. Das Überleben ist damit für weitere 14 Tage gesichert.

Heute klart es überhaupt nicht auf. Die Langeweile ohne den kurzen täglichen Auslauf ist unerträglich. Die Highlights des heutigen Tages sind der Linseneintopf mit Speck und unsere obligatorische Runde Schach.

Camp 36: wie Camp 31



Tag 39: 23.Mai – Warten (6)

08:00 Uhr - draußen herrscht immer noch Schneetreiben und totaler Whiteout. Wir telefonieren mit Constable Point, der Flug wurde verschoben. 10:00 Uhr - keine Änderung, der Flug wurde weiter verschoben. 12:30 Uhr - das Gleiche. Unsere Hoffnungen schwinden. Wir zählen den insgesamt neunten Tag der Expedition, den wir wegen Schlechtwetter im Zelt verbringen müssen. Das entspricht einem Viertel der Gesamtzeit! Das Schneetreiben vor dem Zelt ist dichter denn je, und wir können uns kaum vorstellen, dass es morgen besser sein soll.

Doch ein weiterer Anruf um 17:30 Uhr verrät uns, dass erstens das Wetter an der Küste schon gut ist und zweitens, die Twin Otter aus Island soeben in CNP eingetroffen ist. Man plant unsere Abholung für morgen früh. Das wäre dann auch unsere allerletzte Chance unsere Heimflüge noch zu bekommen, gesetzt den Fall, dass wir bis Mittag in CNP sind. Wenn nicht

Camp 37: wie Camp 31



wird es mindestens weitere vier Tage dauern, bis wir zu Hause ankommen, und die Neubuchung würde sehr teuer werden. Wir hoffen auf das Beste und packen unsere Pulkas soweit wir können fertig, um ggf. morgen ohne Zeitverzug abflugbereit zu sein.

Wir können es kaum fassen, um 21:00 Uhr verschwindet der Nebel und blauer Himmel macht sich breit. Unsere Stimmung steigt schlagartig. Wir packen die Ski und laufen gemeinsam um 22:00 Uhr noch einmal auf den "Tiger Nunatak" – zum Abschied. Zum ersten Mal können wir die gesamte Bergwelt Paul-Stern-Lands sehen. Ein fantastischer Anblick.



Während wir die Aussicht genießen, legt der Wind kräftig zu. Trotz der relativ milden -16°C sind wir in kürzester Zeit ausgefroren. Bis wir wieder am Zelt sind, ist der Sturm auf Orkanstärke angewachsen. Unser zweiter Pitera! Womit haben wir das verdient? Der Sturm reißt wie wild am Zelt. Hoffentlich bricht das Gestänge nicht und hoffentlich hält auch die Verankerung! Der Himmel bleibt kristallklar, aber wir machen uns erneut große Sorgen. Es ist offensichtlich, dass das Flugzeug in diesem Sturm (100 km/h) nicht landen kann. Der letzte Pitera dauerte etwa 14 Stunden.

Wir bereiten die hoffentlich letzte Mahlzeit der Expedition auf unserem Benzinkocher zu, Chili con Carne mit extra viel Hackfleisch, und erleben die mit Abstand stürmischste Nacht der Expedition. Wir tun kaum ein Auge zu, so sehr knattern die Zeltplanen.

Tag 40: 24.Mai – Zurück in die Zivilisation

Reykjavik, Island

Zum Glück hat der Sturm stark nachgelassen. Wenn er noch ein bisschen schwächer wird, sollte eine Landung möglich sein. Voller Erwartung rufen wir um 08.00 Uhr am Flughafen in Constable Point an. Man erklärt uns, dass die Twin Otter um 10:00 Uhr bei uns sein wird. Wir sind außer uns vor Freude.

Bei strahlendem Sonnenschein stehen wir gestriegelt und gespornt eine halbe Stunde vor der geplanten Landung bereit. Nach einer Weile vernehmen wir Motorengeräusch und sichten die



Twin Otter am Horizont. Per Funk übermitteln wir den Piloten die vorherrschende Windrichtung und feuern Leuchtkörper in die Luft. Man hat uns gesehen. Nach mehreren Probeanflügen – das ist bei Gletscherlandungen die Regel – landet das Flugzeug ohne Schwierigkeiten. Die Landplatzwahl war ausgezeichnet. Die englische Expeditionsgruppe steigt aus, ein kurzes Shakehands, dann packen wir in Windeseile unsere Pulkas in den Flieger, der sofort wieder startet.

Wir blicken hinab auf die bizarre Landschaft und die unendlich weiten Eisflächen, über die wir gekommen sind. Die gigantischen Spalten sind selbst aus der Luft deutlich zu erkennen. Wir sind glücklich, es geschafft zu haben. Jetzt bangen wir nur noch darum, unseren Anschlussflug nach Island zu bekommen, denn wir sind eine Stunde zu spät dran.



Im Anflug auf CNP erfährt unser Pilot über Funk, dass die Maschine nach Reykjavik auf uns warten wird. Die Airport Manager haben in Zusammenarbeit mit den Piloten der Air Iceland alles Notwendige für uns erledigt. Es ist wie im Märchen. Sofort nach der Landung laden wir die Pulkas aus der Twin Otter einfach direkt in den Laderaum der Linienmaschine vom Typ Dash 8. Constable Point hat sich in den vergangenen fünfzehn Wochen total verändert. Der meterhohe Schnee ist zu einem Bruchteil seinesgleichen zusammengesmolzen und der gesamte Platz ist inzwischen ein einziges Schlammloch. Wir rennen in den Hangar, um unser dort deponiertes Material zu holen, schütteln eine Menge Hände, bedanken uns für so viel erfahrene Hilfsbereitschaft und springen noch in Skistiefeln in das Flugzeug, das seit über einer Stunde auf uns wartet. Dem noch nicht genug, verwöhnt uns die Besatzung an Bord mit Extra Menus, bis wir auch ganz sicher satt sind. Mit so viel Glück in letzter Minute hatten wir beim besten Willen nicht mehr gerechnet.

Seit sechs Wochen ungeduscht und immer noch in Expeditionsbekleidung, mit Skistiefeln an den Füßen, steigen wir in Reykjavik aus dem Flugzeug. Einige Stunden lang packen wir am Busterminal unsere gesamte Ausrüstung für den weiteren Transport in Kisten um. Nach sechs Wochen in Skistiefeln sind wir uns nicht sicher, ob wir in Turnschuhen überhaupt noch laufen können, aber wir wollen es doch versuchen. Dann checken wir im Hotel ein und dort erwartet uns etwas Wunderbares: ein gekacheltes Zimmer, da kann man an einem Knopf drehen und es kommt fertig geschmolzener Schnee heiß aus der Wand!

Tag 41: 25.Mai – Reykjavik

Wir verbringen den Tag in Reykjavik, denn unser Flug nach München startet erst gegen Mitternacht vom Keflavik Airport.

Tag 42: 26.Mai – Heimkehr

Gegen 09:00 Uhr landen wir in München, werden von unseren Lieben abgeholt und sind eine Stunde später zu Hause.



3.2 Kurzbericht

Die Anreise von München über Island nach Ost Grönland verlief problemlos. In Constable Point (Nerlerit Inaat) fanden wir unsere Expeditionsausrüstung zwar tiefgefroren, aber in tadellosem Zustand vor. Am folgenden Tag setzte uns der Helikopter bei stabilem Hochdruckwetter auf dem Inlandeis bei der Koordinate 69:30N 28:00W ab. Nun brach es also an, unser fünfeinhalb-wöchiges Abenteuer, währenddessen wir niemanden außer uns selbst sehen sollten.

Zunächst kamen wir auf hart geblasenem Untergrund mit unseren 115 kg schweren Pulkas zügig voran. Dies sollte sich jedoch bald ändern. Sastrugis (Windgangeln) erschwerten uns zunehmend das Vorwärtskommen. Daraufhin dehnten wir unsere Marschzeiten bis weit in die Nacht hinein aus und erreichten so dennoch nach wenigen Tagen die ersten Gebirgszüge in Knud Rasmussens Land. Wie geplant, gelangen uns hier drei Erstbesteigungen: Vollmondspitze (2793 m), Peak Leni (2554 m), und Geodom Pyramide (2823 m). Die bergsteigerischen Schwierigkeiten lagen im mittleren Bereich (PD+ bis D-), mittelsteiles Eis (meist 40 Grad, Stellen 60 Grad), einmal kombiniert mit Felspassagen im II. Grad. Fehler hätte einem das ausgesetzte Gelände nicht verziehen. Besonders tückisch stellten sich die verdeckten, überwehten Spalten dar. Wir brachen mehrfach mit einem Fuß ein, ohne jedoch komplett hineinzufallen - anseilen lohnt sich!

Nach diesen ersten Erfolgserlebnissen setzten wir unseren Marsch in Richtung Watkins Mountains fort und erreichten das höchste Gebirge Grönlands am 14. Tag unserer Expedition. Die Besteigungen der drei höchsten Gipfel - Gunnbjørn Fjeld (3693 m), Dome (3683 m) und Cone (3669 m) - gelangen relativ einfach (PD, Eis bis 40 Grad). Die Touren waren jedoch allesamt extrem lang und anstrengend, die Eisverhältnisse nicht die besten. Häufig trafen wir auf blankes Eis, was in diesen Höhen in Grönland untypisch ist und vermutlich auf einen extrem heißen Sommer letztes Jahr zurückzuführen ist. Entsprechend heikel gestalteten sich die Skiabfahrten in den Gipfelbereichen. Der Eispickel blieb stets in der Hand. Der Schnee der sich diesen Winter in den Eisflanken nicht halten konnte, lag in den niedrigeren Bereichen dafür um so tiefer. Dies bescherte uns zwar so manche Pulverschneeabfahrt, erschwerte aber den An- und Abmarsch mit den schweren Pulkas enorm.

Die Besteigung des Paul Emile Victor (3609 m) - der Nummer Vier Grönlands - war eines der Highlights der Expedition. Die Erstbegehung von Westen sollte die bisher anspruchsvollste Route auf den erst 5-mal bestiegenen Berg werden. Etwa 16 Stunden hatten wir dafür veranschlagt – es sollten einige mehr werden! Es begann mit einem traumhaften Anstieg auf den Punkt 3526 (Deception Dome). Ein Eisbruch, ein Labyrinth aus gigantischen Seracs, eine steile Flanke ... alles was das Herz begehrt. Die Route erforderte in der Folge die Erstbegehung eines 5km langen und sehr ausgesetzten Grates, den wir in Anlehnung an das Wetterstein „Jubiläumsglat" taufte. Der Abstieg von diesem zum Fuß des PEV und die PEV Westflanke selbst stellten mit ihren steilen, teils blanken Eispassagen die Schlüsselstellen dar (bis D-, 60 Grad). Wir erreichten den Gipfel um 23:10 Uhr Ortszeit. Kein Problem bei Hochdruckwetter und atemberaubender Mitternachtssonne. Jedoch erlebten wir auf dem Rückweg einen Wettereinbruch, wie wir ihn noch nie gesehen hatten. Innerhalb einer Stunde trübte sich gegen 02:00 Uhr der wolkenlose Himmel ein. Wie aus dem Nichts zog Sturm auf und Schneefall setzte ein. Wir befanden uns im totalen Whiteout, sahen kaum mehr den Partner am kurzen Seil. Selbst offene Spalten wurden jetzt zur Gefahr, denn man sah sie selbst einen Meter vor sich noch nicht. So tasteten wir uns zentimeterweise abwärts, mit Stöcken und Eispickeln nach Spalten sondierend. 1300 Höhenmeter galt es noch abzusteigen, Kompass, Hangneigung, und unsere Erinnerung an den Aufstieg waren die einzigen



Navigationshilfen. Der wieder zu durchsteigende Gletscherbruch kostete viel Zeit und Kraft. Im Aufstieg hatten wir es nicht für nötig gehalten, die Route durch das Labyrinth aus Eis zu markieren. Schade, aber auch fast egal, wir hätten die Fähnchen sowieso nicht mehr sehen können. Unten angekommen waren wir froh, dass wir zumindest die Zeltposition im GPS gespeichert hatten. Ansonsten wäre eine Schneehöhle unsere einzige Alternative gewesen. Das Schlechtwetter hielt noch eineinhalb Tage an, die wir zur benötigten Erholung im Zelt nutzten. Die Besteigung des vierthöchsten Berges nördlich des Polarkreises hatte 28 Stunden gedauert!

Unsere wichtigsten Expeditionsziele waren damit erreicht. Mit einem Gefühl tiefer innerer Zufriedenheit verließen wir nach einer Woche die Watkins Mountains und traten den langen Weg in Richtung Paul Stern Land an. 200 km lagen vor uns und sicherlich würde noch die eine oder andere Überraschung auf uns warten. Unsere Route führte uns über einen der größten Fließgletscher Grönlands, den Christian IV. Die Querung dauerte mehrere Tage. Auf der anderen Seite erwartete uns die Gebirgskette der Gronau Nunatakker. Seit ihrer Entdeckung durch den deutschen Piloten Wolfgang von Gronau, im Jahre 1930, wurde diese erst vier Mal von Menschen besucht. Die immer noch schweren Pulkas 1000 Höhenmeter in unser nächstes Base Camp hinaufzuziehen war übelste Schinderei. Die Belohnung folgte aber prompt. In den Gronau Nunatakkern gelangen uns die Erstbesteigungen dreier sehr markanter Gipfel mittlerer Schwierigkeit: Pilotsbjerg (2805 m), Wörthseespitze (2762 m) und Kirchl (2772 m).

Der Weiterweg nach Norden war geprägt von wechselhaftem Wetter. Straffer Wind aus West ermöglichte uns, endlich unsere Snowkites (Windsegel) einzusetzen. In den Randgebieten des Inlandeises muss man dabei höchste Vorsicht walten lassen, denn es gibt auch hier noch genug offene Spalten, die bei schneller Fahrt rechtzeitig erkannt werden müssen. Mit fahrradtypischen Geschwindigkeiten ging es über das Eis. Nur selten war es eine sanfte Fahrt, meist ein anstrengendes Geholper über ausgedehnte Sastrugifelder, aber das rasche Vorwärtsskommen versetzte uns in wahre Hochstimmung. Ein einsetzender Piteraag (grönländischer Fallwind, der extreme Windgeschwindigkeiten erreicht) brachte uns jedoch ein weiteres Mal in eine heikle Lage. Eine plötzlich auftretende Sturmböe hob uns beide vom Boden und ließ uns äußerst unsanft wieder hinab. Bei diesem Sturz klinkte Dominik vorsichtshalber den Kite aus. Die außerordentliche Kraft des Sturmes zerriss die angebrachte Sicherheitsleine und der Kite flog auf und davon. Gott sei Dank konnte Dominik den Kite zwei Kilometer weiter wieder finden, er hatte sich an einem Sastrugi verhakt. Trotz all dieser Schwierigkeiten legten wir in nur zwei Tagen 80 km zurück.

Den so herausgefahrenen Vorsprung gegenüber unserem Zeitplan konnten wir bis zu unserem Zielpunkt in Paul Stern Land halten. Statt jedoch die gewonnene Zeit für weitere Erstbesteigungen nutzen zu können, waren wir nun im schlechten Wetter gefangen. Ein Spaziergang auf einen 2048 m hohen Nunatakker (grönl: Felsen der aus dem Eis ragt) war alles, was die folgenden Tage uns boten. Heulender Sturm und Whiteout Bedingungen zwangen uns im Zelt zu verweilen. Der Tag der geplanten Abholung kam, doch daran war unter diesen Bedingungen nicht zu denken, und wir begannen unsere Notreserven zu verzehren. Erst nach einer vollen Woche riss der Himmel wieder auf und ließ die Landung einer Twin Otter zu. Um Haaresbreite hätten wir unseren Rückflug nach Island verpasst, wenn die Linienmaschine in Constable Point nicht auf uns gewartet hätte. Seit sechs Wochen ungeduscht und immer noch mit Skistiefeln an den Füßen gingen wir an Bord und wurden von der Besatzung mit dreifachen Portionen verpflegt. Unser erster Kontakt mit der Zivilisation fühlte sich sehr gut an.



3.3 Expedition Summary (English)

Greenland, Knud Rasmussens Land Ranges, Watkins Mountains, Gronau Nunatakker, Paul Stern Land. Greenland Top 4 by ski and several first ascents. In April/May 2008 Georg Csak and Dominik Rind, members of the DAV (Deutscher Alpenverein), were the first German expedition to summit the 4 highest peaks in Greenland (up to 3693 m) and the first ever to also descend all four of the highest mountains north of the Arctic Circle on skis. Further, six first ascents in the *Gronau Nunatakker* and *Knud Rasmussens mountain ranges* added to the success of the "Arctic Summits Expedition".



Ski descent from Dome 3683m, *Dominik Rind*

In order to reach Greenland's remote mountain ranges we covered 321 km on skis across the inland ice. We also used snowkites to advance in a speedy manner, but only on a few days, conditions were actually suitable for kiting. Since the expedition was fully self-supported, we pulled all our equipment and food supplies in pulka-sleds, each weighing in excess of 100 kg to start off with.

The starting point of our expedition was Nerlerit Inaat (Constabel Point) in East Greenland. The chartered helicopter dropped us off on the icecap at position N69:30 W028:00. With stable high pressure influence, weather conditions were perfect to start our five-and-a-half-weeks-adventure, during which we were not going to see anybody but ourselves. In the beginning we were advancing quickly on a rock-solid and smooth surface. This was about to change soon. We encountered sastrugis (snowobstacles shaped by the wind) that slowed us down considerably. To make up for the lost time we walked late into the nights and as such were able to reach the first mountain ranges in *Rasmussens Land* after a few days.

As planned we achieved three first ascents in *Rasmussens Land* (names provisional): "Vollmondspitze (Full Moon Peak)" (2793m, N69:17.7 W028:47.3, NW ridge und W flank, PD+), "Peak Leni" (2554m, N69:16.2 W029:08.6, SW flank und NW ridge, AD+), "Geodom Pyramide" (2823m, N69:13.2 W029:09.7, NW ridge, D-). We also climbed the highest mountain in *Rasmussens Land*: unnamed (3073m, N69:13.0 W029:31.1, S flank, F), but believe this to be a second ascent. All ascents comprised ice climbs of mostly 40 degrees with passages of 60 degrees, on one occasion through combined terrain and rocks grade II, with the exposed terrain and numerous covered crevasses requiring the use of extreme caution.



Geodom Pyramide, 2823m, NW ridge, *Georg Csak*



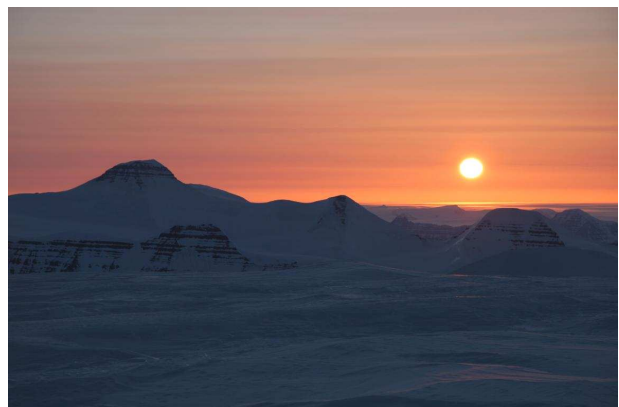
After this first success we continued our route towards the *Watkins Mountains*. We reached the highest range in Greenland on day 14 of our expedition. We climbed the summits of the top three with relative ease: Gunnbjørn Fjeld (3693m), Dome (3683m) and Cone (3669m). Mostly PD, with 40 degree ice climbs, all those ascents however were extremely long and strenuous, ice conditions were poor. Frequently we had to climb very hard blue ice, which is fairly unusual at this altitude in Greenland. This may be due to an extraordinarily warm summer, the year before. Descending on skis right from the summit was rather risky. We therefore ensured, to always carry an ice axe in one hand for safety.

Climbing Paul Emile Victor (3609m) – Greenland's No. 4 – was one of the expedition highlights. PEV had only been climbed five times so far. We chose to climb it via the Western route - a first ascent route, and the most difficult one to summit this mountain to date. We started out from the Dome/Cone base camp (!) by climbing Deception Dome (3526m, PD+). With perfectly blue skies this was a wonderful ascent. Massive seracs, a huge labyrinth through towering ice, and a steep face made it a challenging climb, which was rewarded by breathtaking views across the entire *Watkins Mountains*. From the summit we descended SW to pass over a 5 km long and exposed ridgeline,



Deception Dome, 3526m, summit cornice, *Georg Csak*

which we named „Jubiläumsgrad" (Jubilation Ridge, 3520m) – in remembrance of the famous ridge in the Wetterstein Mountains in the Alps. Climbing off this ridge and traversing to the base of the PEV West face, proved to be the key passage of this trip: an ice climb of 60 degrees, mostly D-, with bad ice conditions and crevasses forcing several detours. The ascent of the PEV W flank itself was AD- and we reached the summit of PEV at 2319 local time. We enjoyed watching a magnificent midnight sun, before skiing down the W flank. On our way back across "Jubilation Ridge" however the weather deteriorated severely – we had never experienced anything like that! Within one hour around 0200 o'clock the visibility decreased immensely, a storm broke loose and it started to snow – total white out. We were hardly able to see each other at the other end of the rope. Without contours even widely open crevasses could hardly be recognized one meter in front of our feet! Centimeter by centimeter we advanced downhill from Deception Dome, for 1300 meters in altitude, trying to locate crevasses with our poles and axes. Our compass, the climb gradient and our memories of the ascent were the only available navigation tools. The serac zone we had to traverse took forever. We were extremely tired and exhausted by that time. During the ascent in fine weather we neither considered to take GPS fixes and save the key positions, nor did we use marking flags in order to find our way back through the serac labyrinth. Reaching the valley we were very



Gunnbjørn Fjeld (3693m) with midnight sun, seen from PEV (3609m), *Georg Csak*



happy that we had at least saved the GPS position of our tent, saving us from having to dig a snow cave for shelter. The bad weather continued for one and a half days, which we used to recover inside the tent. The climb of the fourth highest mountain north of the polar circle took us 28 hours!

Our primary expedition aims were now achieved. We left the *Watkins Mountains*, feeling very happy, setting off for the long march towards *Paul Stern Land*. With another 200 km to go, for sure a few more surprises would be awaiting us. We had to cross one of Greenland's biggest glaciers, *Christian IV*, which took us several days.

On the other side the Mountain range of the *Gronau Nunatak* was waiting for us. These mountains were discovered by the German pilot Wolfgang von Gronau in 1930 and have since been visited only four times by humans. It was hard work hauling the still heavy pulks 1000 meters up into our next base camp. But again we were rewarded: In the *Gronau Nunatak* we completed three first



Approaching the Gronau Nunatak across *Christian IV* glacier. 1st from left: *Wörthseespitze*, 3rd from left: *Pilotsbjerg*, *Georg Csak*

ascents to very prominent peaks (names provisional): "*Pilotsbjerg*" (2805m, N69.26.2 W030:13.0, N flank, PD), "*Wörthseespitze* (Mt. *Woerthsee*)" (2762m, N69:28.7 W030:18.2, E ridge, AD), "*Kirchl* (*Chappel Mountain*)" (2772m, N69:28.5 W030:15.4, W ridge, F).

On the route further up north we encountered changing weather all the time. Strong westerly winds enabled us to finally use our snowkites. At the rim of the icecap we had to be very careful, because of the huge crevasses, that are hard to discover in time while kiting at high speed. Most of the time it was a rough ride over uneven surface and fields of sastrugis. But we were very happy about our fast advance. One time the already strong wind changed into a *Pitera*q (extreme wind at high speed falling down from the icecap towards the coast) surprising us while kiting along at nighttime. Despite of all difficulties, we covered 80 km in only two days and reached *Paul Stern Land* earlier than expected.

In *Paul Stern Land* we placed the first cairn on what we named "*Tiger Nunatak*" (2048m, N70:24.8 W030:07.3). Whereas this is a steep rocky mountain seen from the East it was only a walk from our position on the inland ice, not worth being called a first ascent. Unfortunately bad weather prevented us from attempting further first ascents. Snowfall, storm and whiteouts forced us to stay inside the tent. The day of the planned pick-up came, but weather conditions made an aircraft landing impossible. The pick-up had to be postponed and we started to live on our emergency rations. After one full week the sky finally cleared and enabled the landing of a *Twin Otter* ski plane, which brought us back to *Nerlerit Inaat* .

For more pictures and details on our greenland mountain climbs see our expedition website www.ArcticSummits.de.

GEORG CSAK, *Deutscher Alpenverein*



3.4 Unsere Bergbesteigungen in Grönland

Gunnbjørn Fjeld (Hvitserk), 3693m

Watkins Mountains, N68:55.2 W029:53.9

höchster Berg Grönlands und der Arktis
(höchster Berg nördlich des Polarkreises)
Erstbesteigung 1935: A. Courtauld

unsere Besteigung: 29.04.2008
Route: Normalweg über den SW Grat (PD)
Skiabfahrt (Csak)



Dome (Qaqqaaq Johnson), 3683m

Watkins Mountains, N68:50.4 W029:55.4

zweit-höchster Berg Grönlands
Erstbesteigung 1988: I. Olsson

unsere Besteigung: 04.05.2008
Route: Überschreitung über den O Grat (PD-)
Skiabfahrt W Grat und S Flanke



Cone (Qaqqaaq Kershaw), 3669m

Watkins Mountains, N68:52.3 W029:57.0

dritt-höchster Berg Grönlands
Erstbesteigung 1988: I. Olsson

unsere Besteigung: 05.05.2008
Route: Überschreitung über die S Flanke (PD+)
Skiabfahrt SW Flanke



PEV (Paul-Emile-Victor Mound), 3609m

Watkins Mountains, N68:48.6 W029:33.1

viert-höchster Berg Grönlands
Erstbesteigung 1988: J. Lowther (unbestätigt)
Zweite Besteigung 1996: P. Grossman

unsere Besteigung: 01.05.2008 (5. Wiederhlg.)
Route: erstmals via Deception Dome (PD+) und
Jubiläumsglat (D-)
Erstbegehung W Flanke (AD-) und Skiabfahrt





Deception Dome, 3526m

Watkins Mountains, N68:51.0 W029:37.5

siebt-höchster Berg Grönlands

Erstbesteigung 1988: J. Lowther (unbestätigt)

Zweite Besteigung 2004: E. Nordahl

unsere Besteigung: 01.u.02.05.2008 (2. Wdh.)

Route: 2 Überschreitungen O-W (PD+) auf dem Weg zum und vom PEV



Jubiläumsglat, 3520m

Watkins Mountains

Erstbegehung 01.05.2008: Csak/Rind

Route: 2 Überschreitungen (bis D-) auf dem Weg zum und vom PEV



Vollmondspitze, 2793m

Rasmussens Bjerge, N69:17.7 W028:47.3

Erstbesteigung 20.04.2008: Csak/Rind

Route: NW Grat und W Flanke (PD+)



Peak Leni, 2554m

Rasmussens Bjerge, N69:16.2 W029:08.6

Erstbesteigung 21.04.2008: Csak/Rind

Route: SW Flanke und NW Grat (AD+,II)





Geodom Pyramide, 2823m

Rasmussens Bjerge, N69:13.2 W029:09.7

Erstbesteigung 23.04.2008: Csak/Rind

Route: NW Grat (D-)



unbekannt, 3073m

Rasmussens Bjerge, N69:13.0 W029:31.1

höchster Berg der Rasmussens Bjerge

Erstbesteigung: unbekannt

Zweite Besteigung 25.04.2008: Csak/Rind

Route: S Flanke (F)



Pilotsbjerg, 2805m

Gronau Nunatakker, N69.26.2 W030:13.0

Erstbesteigung 11.05.2008: Csak/Rind

Route: N Flanke (PD)



Wörthseespitze, 2762m



Gronau Nunatakker, N69:28.7 W030:18.2

Erstbesteigung 11.05.2008: Csak

Route: O Grat (AD)





<p>Kirchl, 2772m Gronau Nunatakker, N69:28.5 W030:15.4 Erstbesteigung 13.05.2008: Csak/Rind Route: W Grat (F) Skiabfahrt (Csak)</p>	
<p>Tiger Nunatak, 2048m Paul Stern Land, N70:24.8 W030:07.3 20.05.2008: Csak Route: von W (Spaziergang)</p>	

Bergbesteigungen und Koordinaten					
Datum	Berg	Position	Höhe	Gebirge	
20. April 2008	Vollmondspitze (Full Moon Peak)	69:17.7N 28:47.3W	2793m	Rasmussens Land	*
21. April 2008	Peak Leni	69:16.2N 29:08.6W	2554m	Rasmussens Land	*
23. April 2008	Geodom Pyramide	69:13.2N 29:09.7W	2823m	Rasmussens Land	*
25. April 2008	unbenannt	69:13.0N 29:31.1W	3073m	Rasmussens Land	
29. April 2008	Gunnbjørn Fjeld (Hvitserk)	68:55.2N 29:53.9W	3693m	Watkins Mountains	
01. Mai 2008	Deception Dome	68:51.0N 29:37.5W	3526m	Watkins Mountains	
01. Mai 2008	Jubiläumsglat (Jubilation Ridge)		3520m	Watkins Mountains	*
01. Mai 2008	PEV (Paul-Emile-Victor, Mound)	68:48.6N 29:33.1W	3609m	Watkins Mountains	
04. Mai 2008	Dome (Qaqqaq Johnson)	68:50.4N 29:55.4W	3683m	Watkins Mountains	
05. Mai 2008	Cone (Qaqqaq Kershaw)	68:52.3N 29:57.0W	3669m	Watkins Mountains	
11. Mai 2008	Pilotsbjerg	69:26.2N 30:13.0W	2805m	Gronau Nunatakker	*
11. Mai 2008	Wörthseespitze (Mt. Woerthsee)	69:28.7N 30:18.2W	2762m	Gronau Nunatakker	*
13. Mai 2008	Kirchl (Chappel Mountain)	69:28.5N 30:15.4W	2772m	Gronau Nunatakker	*
20. Mai 2008	Tiger Nunatakker	70:24.8N 30:07.3W	2048m	Paul Stern Land	*

* = Erstbesteigung



ANHANG

Anhang 1: Zeitplan

Timeplan Arctic Summits Expedition 2008				
Version 1				
Datum	Exp.Tag	Vorhaben	Übernachtung	
Di. 15-Apr	1	Flug von München nach Reykjavik, Island	Reykjavik	
Mi. 16-Apr	2	Flug von Reykjavik nach Constable Pynt, Grönland Aufnehmen und Vorbereiten des im voraus verschickten Materials	Constable Pynt	
Do. 17-Apr	3	Helikopterflug über den Scoresby Sund zum Absetzpunkt in Knud Rasmussens Land, Packen der Pulkas und letzte Vorbereitungen	"Start Pt."	1
Fr. 18-Apr	4	Start Skimarsch mit Pulkas über den Rand des Inlandeises	Traverse Camp 1	2
Sa. 19-Apr	5	Traverse Knud Rasmussens Land	Traverse Camp 2	3
So. 20-Apr	6	Traverse Knud Rasmussens Land	Traverse Camp 3	4
Mo. 21-Apr	7	Traverse Knud Rasmussens Land	Traverse Camp 4	5
Di. 22-Apr	8	Traverse, Erreichen der Rasmussens Berge	NO Base Camp	6
Mi. 23-Apr	9	1. Erstbesteigung	NO Base Camp	7
Do. 24-Apr	10	2. Erstbesteigung	NO Base Camp	8
Fr. 25-Apr	11	Traverse in die Watkins Mountains	Traverse Camp 5	9
Sa. 26-Apr	12	Traverse in die Watkins Mountains	Traverse Camp 6	10
So. 27-Apr	13	Traverse in die Watkins Mts, Ankunft am Fuße des Gunnbjørns Fjeld	GF Base Camp	11
Mo. 28-Apr	14	Aufstieg und Errichten eines High Camps am Gunnbjørns Fjeld	GF High Camp	12
Di. 29-Apr	15	Besteigung des Gunnbjørn Fjeld 3693m, dem höchsten Berg der Arktis Zweite Skiabfahrt jemals vom Gipfel des Gunnbjørn Fjeld	GF High Camp	13
Mi. 30-Apr	16	Besteigung des Dome 3683m und Cone 3669m (zweit- und dritt-höchste Gipfel Grönlands) auf neuer Route und je mit Skiabfahrt	GF High Camp	14
Do. 1-May	17	3. Erstbesteigung	GF High Camp	15
Fr. 2-May	18	Talabfahrt und Verlagerung des Camp	PEV Base Camp	16
Sa. 3-May	19	Ruhetag/Ersatztag	PEV Base Camp	17
So. 4-May	20	Anstieg am PEV 3609m (vierthöchster Gipfel Grönlands)	PEV Biwak	18
Mo. 5-May	21	Besteigung des PEV 3609m und Abfahrt mit Ski (Erstabfahrt)	PEV Base Camp	19
Di. 6-May	22	4. Erstbesteigung	PEV Base Camp	20
Mi. 7-May	23	Traverse in die Gronau Nunatakker	Back Trav Camp 1	21
Do. 8-May	24	Traverse in die Gronau Nunatakker	Back Trav Camp 2	22
Fr. 9-May	25	Traverse in die Gronau Nunatakker	Back Trav Camp 3	23
Sa. 10-May	26	Traverse in die Gronau Nunatakker	Gronau BaseCamp	24
So. 11-May	27	5. Erstbesteigung	Gronau BaseCamp	25
Mo. 12-May	28	Traverse nach Paul Stern Land	Back Trav Camp 4	26
Di. 13-May	29	Traverse nach Paul Stern Land	Back Trav Camp 5	27
Mi. 14-May	30	Traverse nach Paul Stern Land	Back Trav Camp 6	28
Do. 15-May	31	Traverse nach Paul Stern Land	Pt7700 BaseCamp	29
Fr. 16-May	32	6. Erstbesteigung	Pt7700 BaseCamp	30
Sa. 17-May	33	Traverse nach Paul Stern Land	Back Trav Camp 7	31
So. 18-May	34	Traverse nach Paul Stern Land	Back Trav Camp 8	32
Mo. 19-May	35	Traverse, Erreichen des Rendez-vous Punktes	"Rendez-vous Pt."	33
Di. 20-May	36	Ersatztag (für Verzögerungen durch Wetter, ggf weitere Besteigungen)	"Rendez-vous Pt."	34
Mi. 21-May	37	Rendez-vous und Rückflug nach Constable Pynt	Constable Pynt	35
Do. 22-May	38	Ersatztag (falls der Helikopterflug wegen Wetter verschoben wird)	Ittoqqortoormiit	
Fr. 23-May	39	Besuch Ittoqqortoormiit (Ersatztag)	Ittoqqortoormiit	
Sa. 24-May	40	Flug von Constable Pynt nach Reykjavik	Reykjavik	
So. 25-May	41	Flug von Reykjavik nach München	zu Hause	

 Fahrt/Flug	 Zivilisation
 Traversen mit Pulka	 Ice Camp
 Besteigungen mit Rucksack	
 Ruhetag	



Anhang 2: Budgetplan / Abschlussrechnung

Budgetplan - Arctic Summits Expedition 2008		
Beträge in Euro, jeweils für gesamte Expedition (2 Pers)		
Stand: Abschlußrechnung		
Titel	gesponserte Warenwerte	Rechnungs Summen
Schlitten (Pulkas)	750	1500
Notsender (PLB)		585
Satelitten Telefon		880
Solaranlage	500	180
Funk		280
Kiteausrüstung	2000	
weitere Ausüstungsergänzung	6000	800
Expeditionsversicherung		2025
Permitgebühren		90
Eisbaer Notwehr (Gewehr, Flares) Miete		350
SATCOM Kosten		480
Linienflug		1900
Charterflug		13160
Frachtkosten		600
Fahrten u. Übernachtungen auf Island		300
Karten und Satelittenbilder		100
Expeditionsverpflegung u. Brennstoff	800	1000
Administrative Kosten		1250
Branding und PR		850
Fotokosten		800
verschiebungsbedingte Kosten		1600
SUMME	10050	28730
Gesamt	38780	
Material und Leistungs-Sponsoren	10050	
Finanz-Sponsoren		15900
verbleibende Eigenfinanzierung		12830
pro Person		6415



Anhang 3: Ausrüstungsliste

Equipment Plan - Arctic Summits Expedition 2007				
(Stand: 20.03.2007)				
Anz. p.Exp	Anz. p.Pers	Artikel	Marke	GesGewicht
				ht
				[g] p.Pers.
Fortbewegung und Transport				24150
1		Pulka	Fjellpulken	7000
1		Zuggestänge	Fjellpulken	1000
1		Zuggeschirr	Fjellpulken	450
2		Materialkarabiner	Edelrid	50
2		Zugreepschnur	sonst	50
1		Touren-Ski	Völkl	5000
2		Felle	Colltex	500
1		Harscheisen	Diamir	200
1		Teleskopstöcke/Whippet	Vaude/sonst	600
1		Kites	Airush	2500
1		Kitebar	Airush	1500
1		Rucksack	Vaude	3000
1		Packtasche	diverse	1000
5		Packsäcke	diverse	400
5		Kompressionssäcke (1xL, 4xM)	diverse	400
x		Foto-, Brillen-, GPS- taschen	diverse	300
4		Riemen	diverse	200
1		Gummispanner fuer Solarpanel	diverse	50
Bekleidung				13075
1		Merino-Shirt, kurz	Ortovox	150
2		Merino-Shirt, lang	Ortovox/Icebreaker	400
1		Merino-Shirt, dick, lang	Icebreaker	300
1		Merino- Pulli	Woolpower	400
1		Polartec 100 Jacke	Vaude	300
1		Polartec 200 Jacke	Vaude	500
1		Softshell Jacke	Vaude	500
1		Laminat Jacke	Vaude	800
1		Daunen Jacke (ohne Kapuze)	Vaude	600
5		Merino-Unterhosen, kurz	Ortovox	300
2		Merino-Unterhosen, lang,	Ortovox/Icebreaker	350
1		Polartec Tights	Vaude	250
1		Polartec 100 Hose	Vaude	250
1		Softshell Hose (mit Gürtel)	Vaude	800
1		Laminat Hose	Vaude	750
1		Unter-Handschuhe, Seide	Vaude	50
1		Expeditions Fingerhandschuhe	Vaude	300
1		Neopren Fingerhandschuhe	Vaude	150
1		Fäustlinge	Vaude	200
1		Woll Mütze	Vaude	100
2		Fleece Mütze	sonst	200
1		Lycra Mütze	Vaude	25



2	Stirnband	Vaude, Woolpower	50	50
1	Sturmhaube, Seide	Vaude	25	25
1	Sturmmaske	Vaude	25	25
1	Neck Gaiter, Polartec	sonst	50	50
1	Halstuch	Vaude	50	50
1	Skibrille	Alpina	150	150
1	Gletscherbrille	Vaude	100	100
1	Sonnenbrille	sonst	50	50
4	Liner-Socken	Smartwool	100	100
3	Trekking Socken	Smartwool	200	200
4	Expeditions Socken	Smartwool	500	500
2	Vapor Stop Socken	Exped	100	100
30	Gefrierbeutel, 6l	Toppits	200	200
1	Skischuh	Garmont	3100	3100
1	Expeditions Gamaschen	OR	500	500
1	Daunen Booties	Joutsen	150	150
2	Neopren BootCover	Alpenheat	300	300
<u>Bergausrüstung</u>				6650
1	Schaufel	Ortovox	400	400
1	Sonde	Mammut	250	250
1	LVS (mit Batterien 2xAA)	Ortovox	200	200
1	Halbseil 50m	Edelrid	2000	1000
1	Gurtzeug	Edelrid	800	800
1	Helm	Edelrid	300	300
1	Steigeisen (mit Packtasche)	Vaude	1100	1100
1	Eispickel	Vaude	600	600
1	Steileisgerät	Vaude	650	650
4	Eisschrauben	Vaude	500	500
1	Seilrollen	Edelrid	50	50
1	HMS Karabiner	sonst	50	50
3	Schraub Karabiner	Edelrid	150	150
3	Normal Karabiner	diverse	200	200
1	Lang Prusik	diverse	50	50
2	Mittl. Prusik	diverse	100	100
1	Kurz Prusik	diverse	50	50
1	Lang Bandschlinge	diverse	100	100
2	Kurz Bandschlinge	diverse	100	100
<u>Campausrüstung</u>				9805
1	Zelt (Stangen, keine Heringe)	Hilleberg	4000	2000
1	Isomatten	Thermarest	950	950
1	Sitzkissen	Thermarest	100	100
1	Schlafsack Daune	Vaude	2400	2400
1	Vaporstop Schlafsack Liner	Vaude	100	100
2	Benzinkocher	MSR	800	400
1	Gaskocher	MSR	100	50
1	Kocherstand	Eigenbau	400	200
4	Fuel bottles (1l)	MSR	800	400
3	Fuel Kanister (5l)	diverse	500	250
1	Faltrichter	sonst	10	5
4	Kartuschen (450g)	MSR	600	300
1	Töpfe (gross, klein, Kessel)	MSR	800	400
1	Zange, 3Tuch	diverse	300	150
4	Feuerzeuge (Benzin und Gas)	diverse	100	100
10	Sturmstreichhölzer	diverse	50	50
2	Foodbox	diverse	200	200
2	Thermosflaschen (1l)	diverse	800	800



1	Faltflasche (2l)	Platypus	100	100
1	Weithalsfaltflasche (2l) (Pi)	diverse	100	100
1	Stuffbag (2Löffel, Gewürze, Süßstoff, Vit+Min Tabl Messer, Tempos, Sonnencreme, Labello)	diverse	700	350
1	Waschbeutel Zahnbürste, Zahncreme kl. Rasierzeug Fuss desinf 75 Feuchtwaschtücher Trecking Handtuch	diverse diverse diverse diverse Tempo MSR	400	400
Spezialausrüstung				4514,5
1	Satellitentelefon Iridium (mit 12V Ladekabel)	Motorola	500	250
1	Ersatzakku	Iridium	30	15
1	Notsender	ACR	500	250
1	Alarmzaun mit Batterien (24x13 GA)	Eigenbau	1000	500
1	Funkgeräte (mit 12V Ladekabel)	Midland		200
8	Akkus/Batterien AA	Varta		100
3	Solaranlage	Flexcell	1600	800
1	Akku Ladegerät, (AA, AAA)	Varta	200	100
1	Akku Ladegerät, (BP 511, NB-2L, NP-100)	sonst	199	99,5
1	Akku Ladegerät, (BP 511)	sonst	200	100
1	Gewehr (7,62x63)	Enson	3500	1750
20	Munition (20+20)	sonst	300	150
15	Flares (15+5)	sonst	400	200
Sonstiges				3785
1	Spiegelreflex Kamera	Canon	800	400
8	Akkus BP 511	Varta	300	150
9	Speicherkarten CF III, 2GB Reinigungszubehör	Sandisk sonst	100	50
1	Kompakt Kamera	Canon		350
8	Akkus NB-2L	Varta		200
4	Speicherkarten SD III, 2GB	Sandisk		100
1	Stativ, groß	sonst	700	350
1	Stativ, klein	sonst	100	50
1	Datenspeicher VP 8390, 100GB (mit 12V Ladekabel)	Vosonic	250	125
5	Akkus NP-100	Varta	200	100
1	MP3-Player/Speicher/Diktiergerät 1 GB	sonst	50	25
12	Akkus/Batterien AAA	Varta	50	25
1	GPS	Garmin	400	200
12	Akkus/Batterien AA	Varta	100	50
1	Kompass	Silva		100
1	Höhenmesser	Eschenbach	200	100
1	Thermomter	sonst	50	25
1	Signalpfeife	sonst		10
1	Fernglas	Zeiss	250	125
1	Kartenhülle, Nav Instr.	diverse	100	50
1	Uhr	Fortis		100
1	Stirnlampe	Vaude		100
9	Akkus/Batterien AAA	Varta		50
1	Dokumenten Tasche	diverse		300
1	Ausweis, Flugtickets, Geld, EC-Card, Cr-Card	diverse		0
1	AddressDaten, Tel.Nummern (Notfall)	diverse		0
1	Tagebuch, Schreibzeug	diverse		0
1	Schweizermesser	diverse		0
1	Landkarten, Satellitenbilder, Luftbilder	diverse	300	150
1	Expeditionsunterlagen (Permits, Zollpapiere, Pläne)	diverse	100	50



1	Fahne, Fortis/Unterw/Varta-banner, J32 Wappen	diverse	400	200
x	Plastiktüten	diverse	400	200
	s. auch Batterien Plan			
Reperatur- und Ersatzteile				520
1	Multi Tool	sonst	200	100
1	Nähzeug, Sicherheitsnadeln	sonst	20	10
1	Klebeband	sonst	100	50
1	Textil Repair Tape	sonst	20	10
1	Zeltstangenhülse	sonst	30	15
1	Draht, Kabelbinder	sonst	30	15
1	Schrauben	sonst	20	10
1	Sekundenkleber	sonst	10	5
2	Thermarest Repair Kit	Thermarest	30	15
2	MSR Kocher Repair Kit	MSR	30	15
1	Teleskopstock	sonst	300	150
1	Reepschnur	sonst	100	50
1	Ski Wachs	Colltex	150	75
First Aid				600
	s. First Aid Kit			
Vorräte		Trekking Mahlzeiten und diverse	40000	
	Trockennahrung, s. Food Plan Frischverpflegung, s. Food Plan Fuel, s. Food Plan			
Anreise (Verbleibt in REK/CNP)				7550
1	Jeans		900	900
1	Hemd, Tshirt		600	600
3	Socken		300	300
4	Unterwäsche		300	300
1	Trekking Schuhe		1000	1000
4	Packkartons, Taschen		4000	4000
x	ASE Patches, Grußkarten		400	200
1	Handy		200	100
4	Netzteile (AA,BP511,Iridium, Handy Charger)		300	150
Gesamtsumme pro Person:				110,6



Anhang 4: Verpflegungsplan

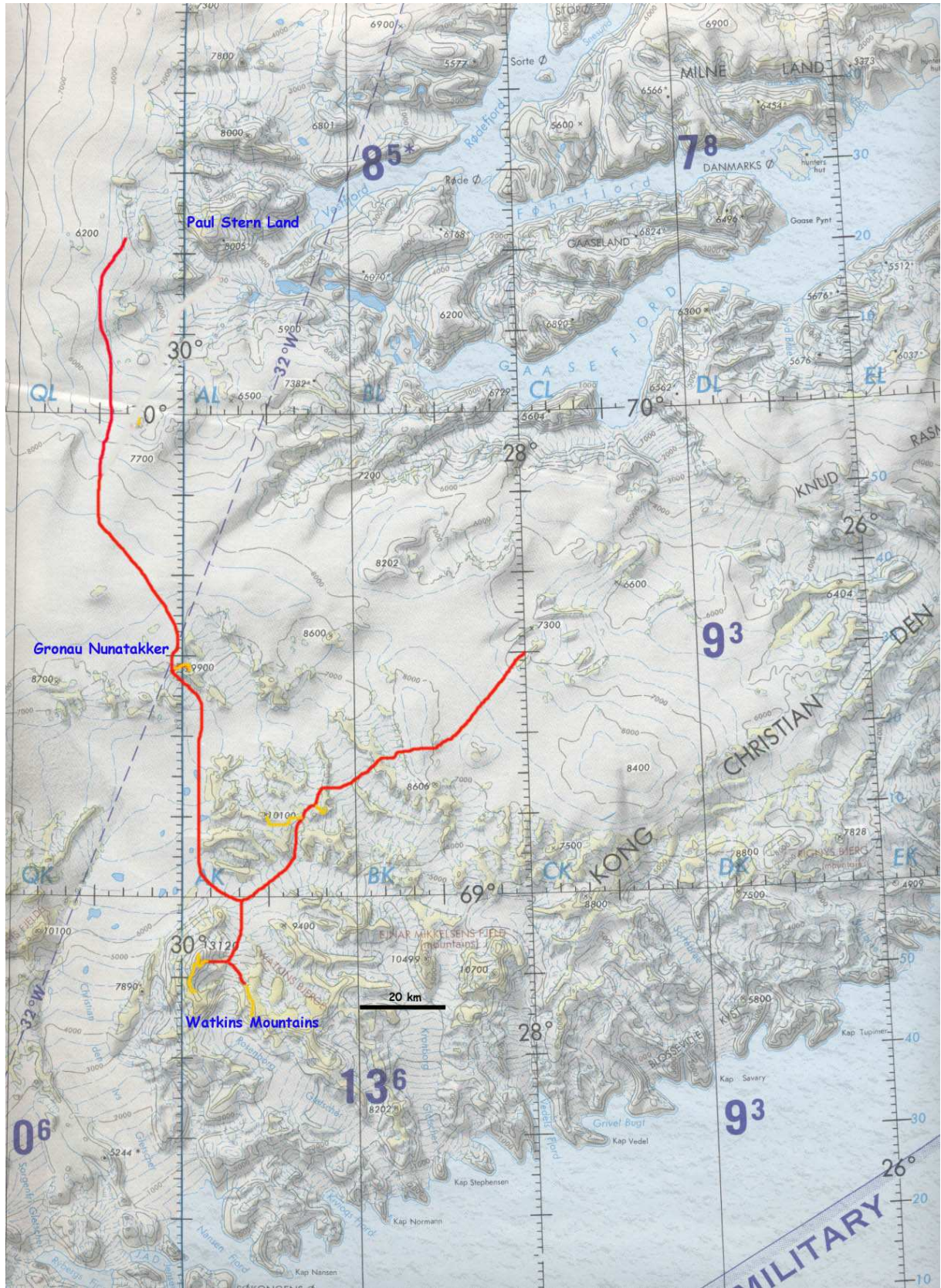
Food Plan - Arctic Summits Expedition 2008						
(Stand: 26.03.2008)						
Qty	ITEM	kcal /100g	ENERGY 1pers/day	WEIGHT 1pers/day	TOTAL pers / days	
					2	30
BREAKFAST			749 kcal	176 g	10560 g	
4	tea bags	0	0 kcal	10 g	240	600 g
	muesli/cereal	400	268 kcal	67 g		4020 g
0,13 pkt	muesli w. milk	370	148 kcal	40 g	8	2400 g
0,07 pkt	milk powder	500	85 kcal	17 g (=0,13l)	4	1020 g
0,17 Dpkt	scrambled eggs powder	590	248 kcal	42 g (=1,5eggs)	10	2520 g
SWEETS			983 kcal	255 g	15300 g	
2	fruit bars	300	180 kcal	60 g	120	3600 g
1	energy bars	370	241 kcal	65 g	60	3900 g
	cookies	450	158 kcal	35 g		2100 g
	chocolate/candy bars	450	225 kcal	50 g		3000 g
	nuts/dried fruit	400	180 kcal	45 g		2700 g
LUNCHSNACKS			890 kcal	210 g	12600 g	
0,1	bread	250	125 kcal	50 g	6	3000 g
0,4 pkt	trekking biscuits	450	180 kcal	40 g	24	2400 g
	cheese	410	144 kcal	35 g		2100 g
	salami/bacon	550	275 kcal	50 g		3000 g
0,17 pkt	beef jerky	290	49 kcal	17 g	10	1020 g
	peanut butter	650	117 kcal	18 g		1080 g
EVENING MEAL			1098 kcal	271 g	16260 g	
1,5 port	dried meal	380	646 kcal	170 g	90	10200 g
0,25 pkt	msh potatoe	400	52 kcal	13 g	15	780 g
	couscous	400	48 kcal	12 g		720 g
0,07 pkt	ground meat dried	450	32 kcal	7 g	4	420 g
	lard/butter	650	130 kcal	20 g		1200 g
1	instant soup	300	75 kcal	25 g	60	1500 g
0,2	desert	480	115 kcal	24 g	12	1440 g
EXTRAS			316 kcal	106 g	6360 g	
0,4 pkt	Peronin	435	174 kcal	40 g	24	2400 g
	powder drink	350	70 kcal	20 g		1200 g
0,25 pkt	powder red	480	72 kcal	15 g (=0,05l)	15	900 g
1	vitamin pills	0	0 kcal	5 g	60	300 g
2	mineral pills	0	0 kcal	10 g	120	600 g
25	sweetener	0	0 kcal	2 g	1500	120 g
	toilet paper	-	-	10 g	5 R	600 g
0,1 pkt	tempos	-	-	4 g	6	240 g
FUEL			229 g	13740 g		
	white gas	% usage	ambient factor	90 ml	12960 ml*	
	butane/propane	120	2	65 g	780 g	
				74820 g		
TOTAL			4035 kcal	1247 g	74820 g	

Change: add 15% for 5 more days!

*35 days: 15 liters (39 days: 17 liters) !



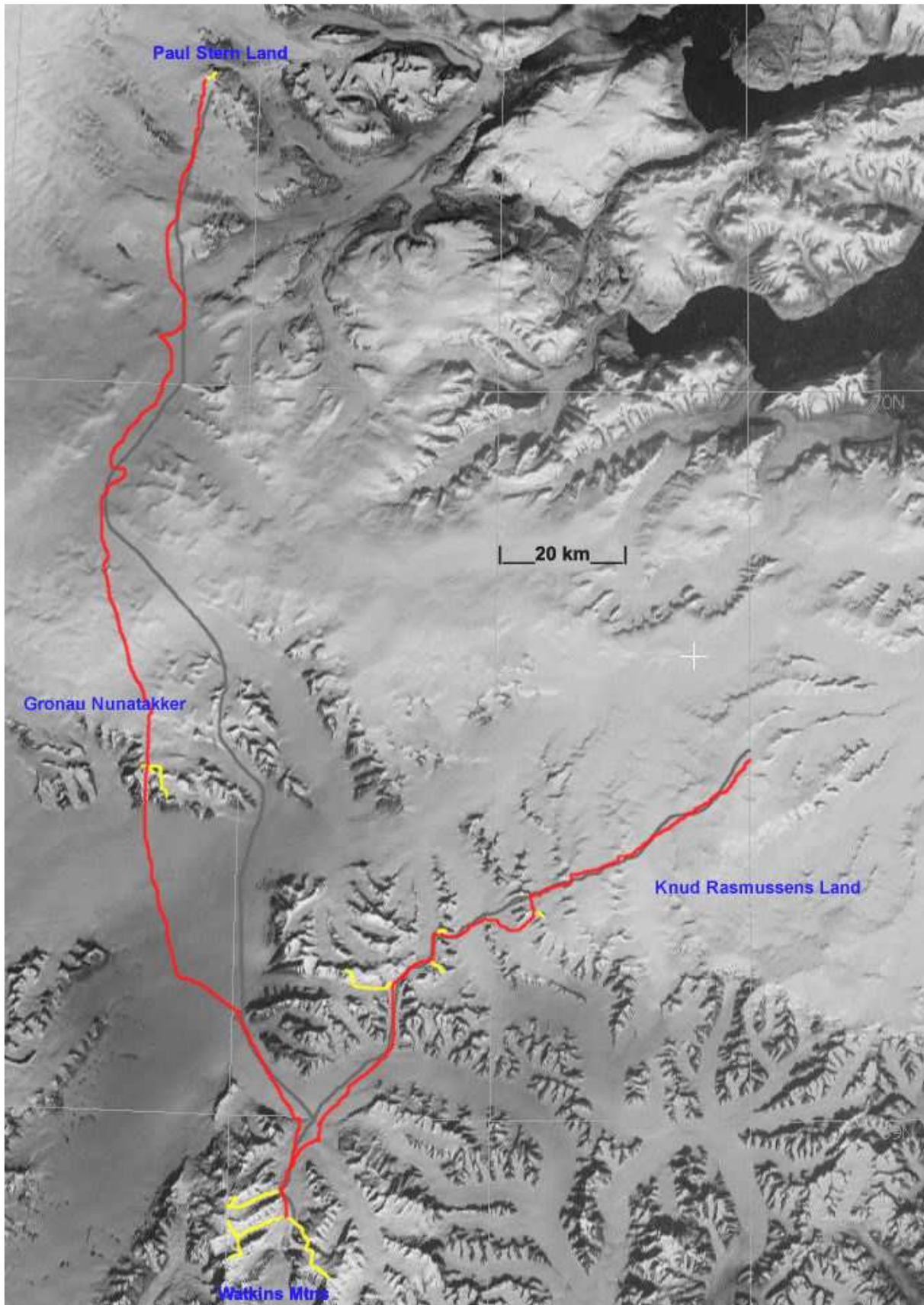
Anhang 5: Karte - geplante Route 2008



ONC 1:1.000.000



Anhang 6: Satellitenbild - tatsächliche Route 2008

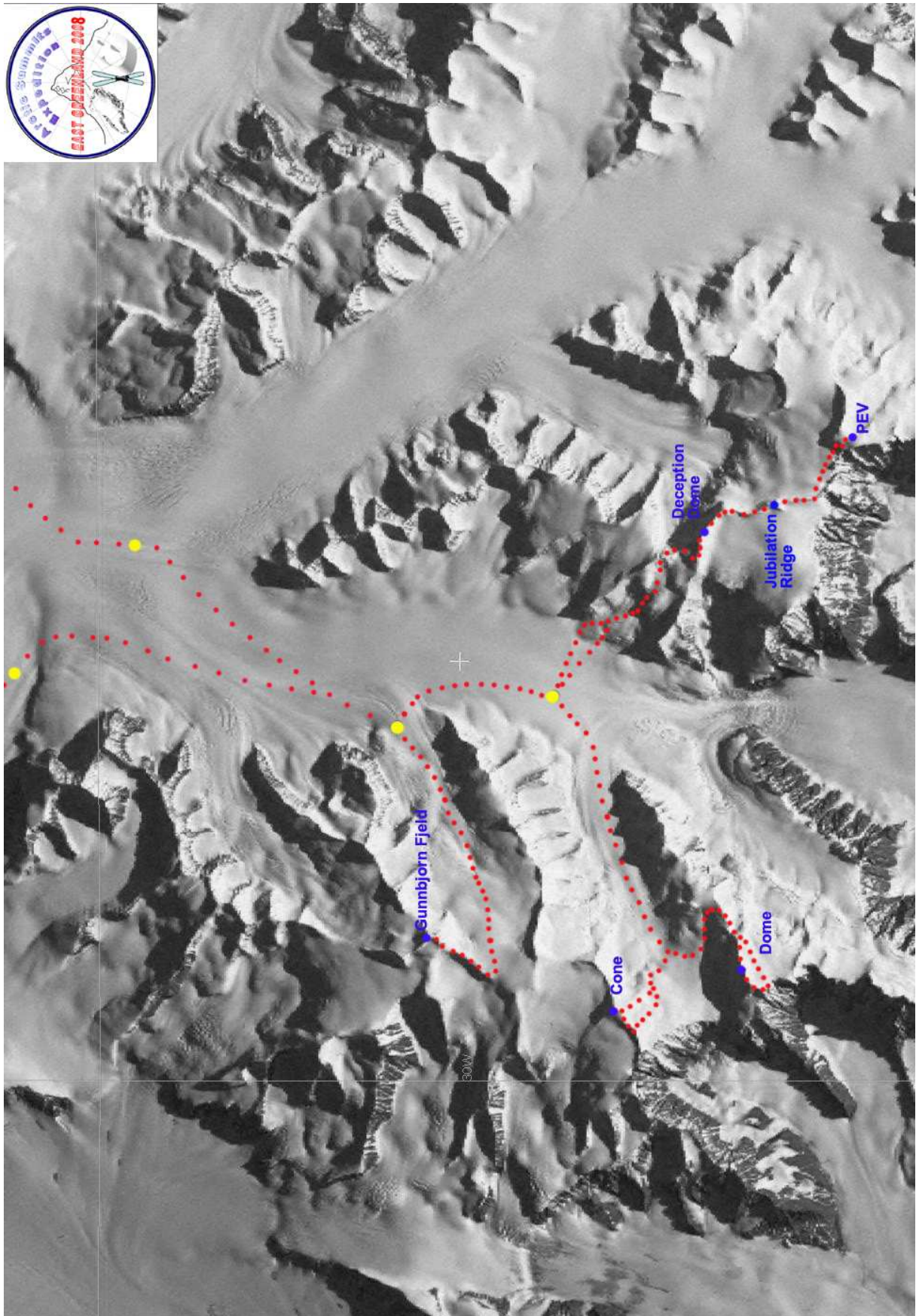


Landsat7 aus NASA WorldWind

grau/rot: geplante/tatsächliche Route
gelb: Bergbesteigungen



Anhang 7: Satellitenbild – Watkins Mountains Routen



Landsat7 aus NASA WorldWind



Anhang 8: Expeditionslog Datenübersicht

Expedition Log Data Summary													
Date	ExpDay	Day Description	Clouds, Precip.	Temp °C Hi Low	Wind	Travel Distance km + m - m	Kite km	Mtn Climbs km +/- m	Time UTC Start Stop	Time Enroute	Camp Position	Height	Camp Description
Tu. 15. Apr	1	Expedition Start, MUC-REK									Reykjavik		
We. 16. Apr	2	REK-CNP	SCT	-9 -14					13:30 20:30	7:00	Constabel Point		
Th. 17. Apr	3	Set-out	SCT	-5 -16 S, light		12 200 0			12:30 21:15	8:45	69:27.0N 28:08.1W	2600	Ice Field plateau
Fr. 18. Apr	4	Crossing Camp Icefield	OVC->CLR	-2 -20 NW, light		15 190 235 1			11:15 21:30	10:15	69:22.4N 28:28.3W	2515	Prior high plateau
Sa. 19. Apr	5	Crossing Rasmussens Plateau	CLR	-2 -25		15 200 215			11:30 21:15	9:45	69:18.8N 28:49.2W	2500	Full Moon base camp
So. 20. Apr	6	Vollmonds Spitze first ascent	SCT->OVC	-2 -20		15 0 200			10:30 22:30	10:30	69:17.0N 28:55.9W	2300	Great Pyramide glacier
Mo. 21. Apr	7	Glacier crossing, Peak Leni f.a.	CLR	-0 -18		11 150 200			13:30 19:30	6:00	69:16.0N 29:09.4W	2250	Peak Leni base camp
Tu. 22. Apr	8	Lazy day	CLR	-5 -18		6 165 0			10:15 22:30	12:15	69:14.2N 29:11.3W	2415	Pyramide base camp
We. 23. Apr	9	Geodorm first ascent	CLR	-5 -21		8 100 315					69:12.2N 29:20.3W	2200	Kalffloch
Th. 24. Apr	10	Stormday in tent	Whiteout, +SN	0 -11 Var, light						0:00			
Fr. 25. Apr	11	Highest Mtn. in Rasmussens	SCT->CLR	-10 -27 N, storm				15 1100	13:00 22:30	9:30			
Sa. 26. Apr	12	Leave Rasmussens Land	CLR	-11 -28 N, storm->calm		16 0 350			14:00 21:30	7:30	69:05.3N 29:26.7W	1850	Glacier N of Watkins
So. 27. Apr	13	Into the Watkins	SCT	-11 -28 W, light		15 100 0			13:30 22:30	9:00	68:59.6N 29:38.3W	1950	Watkins Entrance
Mo. 28. Apr	14	Dreadfull pulking to GBF base	SCT	-6 -24 W, light		12 300 0			13:30 21:15	7:45	68:55.3N 29:44.1W	2250	GBF base camp
Tu. 29. Apr	15	Gumbjorn Field	SCT	-11 -22 W, light				20 1450	10:15 21:45	11:30			
We. 30. Apr	16	Move base camp	CLR	-11 -19		4 100 0			14:00 15:15	1:15	68:53.4N 29:44.3W	2350	Watkins base camp 2
Th. 01. Mai	17	DecDome, PEV	CLR->SCT	-11 -18				28 1800	9:00	28:00			
Fr. 02. Mai	18	Stormday in tent	Whiteout, SN	-5 -15 N, strong						0:00			
Sa. 03. Mai	19	Stormday in tent	Whiteout, -SN	-5 -15 N, strong					10:00 22:00	12:00			
So. 04. Mai	20	Dome	SCT	-8 -18				22 1400					
Mo. 05. Mai	21	Come	OVC->SCT	-5 -18				21 1400	14:00 01:00	11:00			
Tu. 06. Mai	22	Leaving the Watkins	CLR	-6 -20 S, light		16 0 600 2			15:30 24:00	8:30	69:01.1N 29:42.2W	1750	Ice Lake
We. 07. Mai	23	Onto Christian IV	SCT	0 -11		19 0 180			13:00 22:00	9:00	69:09.6N 29:55.6W	1570	Christian IV
Th. 08. Mai	24	Kite Christian IV	OVC->CLR	-11 -25 N, storm		16 30 0 11			15:00 22:30	7:30	69:14.9N 30:12.0W	1600	Christian IV middle
Fr. 09. Mai	25	2nd day Christian IV	CLR	-17 -31 N, mod		16 90 0			14:00 22:15	8:15	69:22.9N 30:16.3W	1690	Christian IV bef. Gronau
Sa. 10. Mai	26	Ascend into Gronau Nunatakker	SCT	-13 -24 N, strong		12 820 0			13:30 22:15	8:45	69:28.9N 30:16.8W	2510	Devils Wind Pass
So. 11. Mai	27	Pilotsbjerg, Woerthseesp. f.a.	OVC	-8 -16				18 850	12:00 24:00	12:00			
Mo. 12. Mai	28	Stormday in tent	Whiteout, -SN	-3 -10 Var, light						0:00			
Tu. 13. Mai	29	Kirch/ leave Gronau	OVC, -SN->BKN	-3 -7 W, light->storm		30 150 320 19 3 300			10:30 23:30	13:00	69:44.7N 30:26.4W	2240	Glacier Hwy
We. 14. Mai	30	Kite Glacier Hwy	CLR	-8 -17 W, light->strong		48 50 750 34			15:00 09:00	12:00	70:07.6N 30:16.2W	1540	Vestford Glacier
Th. 15. Mai	31	Evening Climb Episode Pass	CLR	-8 -15		9 315 0			18:30 22:45	4:15	70:12.2N 30:18.4W	1855	Episode Pass
Fr. 16. Mai	32	Last Episode Glacier	SCT->OVC	-6 -8		14 100 450			14:30 20:30	6:00	70:19.0N 30:13.7W	1500	Episode Glacier
Sa. 17. Mai	33	Climb to A26	SCT->OVC, -SN	-7 -17		12 470 0			16:00 21:45	5:45	70:24.8N 30:10.9W	1970	Finish Point
So. 18. Mai	34	1st Stormday in tent	OVC, -SN	-8 -18									
Mo. 19. Mai	35	2nd Stormday in tent	OVC, -SN	-8 -18									
Tu. 20. Mai	36	3rd Stormday in tent, Tiger walk	OVC, -SN->SCT	-10 -23				4 200					
We. 21. Mai	37	4th Stormday in tent, walk	OVC, -SN->SCT	-11 -20				4 200					
Th. 22. Mai	38	5th Stormday in tent	OVC, -SN	-8 -18 NW, mod									
Fr. 23. Mai	39	6th Stormday in tent, walk	OVC, SN->CLR	-8 -16 NW, mod->storm				4 200					
Sa. 24. Mai	40	Fly-out	SCT	-7 -14 NW, mod							Reykjavik		
So. 25. Mai	41	Reykjavik									home		
Mo. 26. Mai	42	REK-MUC											
					Total	321 3490 3815	67	152 10200					



Anhang 9: Medienpräsenz

FERNSEHEN
<p>Bayerisches Fernsehen BR3 27.10.2008: live in "Wir in Bayern" 11.06.2008: Reportage und Interview in der "Abendschau" 11.06.2008: als Studiogast live im "Brunch" Magazin 15.04.2008: Reportage und Interview in der "Abendschau"</p>
RADIO
<p>Südwestrundfunk SWR Der SWR strahlte regelmäßig Interviews aus, die über Satellitentelefon mit der Expedition in Grönland geführt wurden.</p> <p>Bayerischer Rundfunk BR Der BR strahlte regelmäßig Interviews aus, die über Satellitentelefon mit der Expedition in Grönland geführt wurden.</p>
ZEITUNGEN
<p>Süddeutsche Zeitung 13.06.2008: Starnberger SZ, S.4 15.05.2008: Starnberger SZ, Titelseite</p> <p>Münchner Merkur 19.06.2008: Starnberger Merkur, Titelseite und S.7 09.05.2008: Fürstfeldbrucker Tagblatt 12.04.2008: Fürstfeldbrucker Tagblatt, Titelseite und S.6 08.04.2008: Gesamtausgabe, S.19 04.04.2008: Starnberger Merkur, S.6</p> <p>Abendzeitung München 09.06.2008: Gesamtausgabe, S.18 (ganze Seite) 09.05.2008: Gesamtausgabe, S.14 26.04.2008: Gesamtausgabe, S.16 11.04.2008: Gesamtausgabe, Titelseite und S.16 (ganze Seite)</p> <p>Augsburger Allgemeine 14.06.2008: Schwabmünchner Allgemeine, Titelseite und S.9 (ganze Seite) 27.05.2008: Schwabmünchner Allgemeine, Titelseite 23.05.2008: Schwabmünchner Allgemeine, Titelseite 10.05.2008: Schwabmünchner Allgemeine, Titelseite 08.05.2008: Schwabmünchner Allgemeine, Titelseite 07.05.2008: Schwabmünchner Allgemeine, Titelseite 26.04.2008: Schwabmünchner Allgemeine, Titelseite 12.04.2008: Schwabmünchner Allgemeine, Titelseite und S.9</p> <p>Südkurier 18.06.2008: Gesamtausgabe, S.9 26.04.2008: Gesamtausgabe, S.9 und Konstanz Titelseite 09.04.2008: Gesamtausgabe, S.9 und Konstanz Titelseite 07.04.2008: Konstanz, Titelseite</p>



MAGAZINE

FOCUS

21.04.2008: S.64

FACHPRESSE (Online und Print)

DAV Panorama:

Dezember 2008: S.20

August 2008: S.29



Mountains2b.com:

Deutschlands größtes Bergsportportal war unser Premium Medienpartner Internet und berichtete über die *Arctic Summits Expedition* in Form eines fortlaufend aktualisierten Eventspecials



Alpin:

Alpin.de, 17.06.2008

Alpin.de, 09.04.2008

Alpin.de, 19.04.2007

Alpin.de, 03.04.2007

ALPIN

Bergsteiger:

Bergsteiger Magazin, Juni 2007

Bergsteiger.de, April 2007

Bergsteiger

Bergsteigen.at:

Bergsteigen.at, 15.06.2008

Bergsteigen.at, 31.03.2008

Bergsteigen.at, 15.04.2007



Tours:

Tours-magazin.de, 31.03.2008

Tours-magazin.de, 03.04.2007

Climbing.de:

Climbing.de, April 2008

Skipressworld.com:

Skipressworld.com, April 2008

Des Weiteren berichteten die meisten unserer Sponsoren über die Arctic Summits Expedition.

Aus unserer Online Präsenz ist hier nur eine kleine Auswahl wiedergegeben. Eine Google Suche im Internet liefert umfassende Ergebnisse.

Insgesamt wurde über die Arctic Summits Expedition in über 4.5 Mio gedruckten Exemplaren berichtet. Unsere Medienanalyse ergibt eine erzielte Gesamtreichweite von etwa 15 Mio.



Anhang 10: Adressen und Links

Expeditionsleitung:

Georg Csak
Hauptstr. 37
D-82237 Wörthsee
Germany
Tel./FAX: ++49-8153-984 979
Mobil: ++49-172-632 5386
GeorgCsak@ArcticSummits.de
www.ArcticSummits.de

Expeditionsgenehmigung:

Danish Polar Center
Strandgade 102 H
DK-1401 Copenhagen K
Denmark
www.dpc.dk

Fire Arm Permit:

The Chief Constable of Greenland
P.O. Box 1006
DK-3900 Nuuk
Greenland
grpoliti@greenet.gl

Radio Permit:

**Greenland Home Rule
Radio Administration**
P.O.Box 399
DK-3920 Qaqortoq
Greenland
radioforvaltningen@gh.gl
www.gh.gl

In Constabel Point und Ittoqqortoormiit:

Nerlerit Inaat Airport
DK 3985 Nerlerit Inaat
Grønland
www.glv.gl
nerleritinaat@glv.gl

Nanu Travel
B-186
DK-3980 Ittoqqortoormiit
Grønland
nanu@greenet.gl
www.nanu-travel.com



Anreise und Fracht:

Air Greenland
Charter Coordinator
P.O. Box 1012
DK-3900
Nuuk, Grønland
glcharter@airgreenland.gl
www.airgreenland.gl

Air Iceland
Sales Manager Charter
Fridrik Adólfsson
Reykjavik airport
101 Reykjavik, Iceland
fridrik@flugfelag.is
www.airiceland.is

Air Iceland
Cargo Manager
Vigfús Vigfússon
Reykjavik airport
101 Reykjavik, Iceland
vigfusv@flugfelag.is
www.airiceland.is

Ausrüstung:

Siehe 1.6 Unsere Sponsoren

Für eine umfassendere Liste mit nützlichen Kontakten und Links siehe unsere Homepage:
www.ArcticSummits.de

